1-1-

in Österreich öS 5.— In der Schweiz sfr 1. ne.12/10.1955



Kurt Edelhagen 10 Jahre Bandleade

Foto: Polydor-Archiv

Der elegante, stabile, preiswerte

RIM-Phono-Koffer

3 - touriger Markenplattenspieler, Frequenzbereich 30-14 000 Hz, 2 umschaltbare Saphirnadeln



nur DM 83'- einschließlich Probeplatte

Angenehme Teilzahlung / Lieferung frei Haus Rüdkgaberecht!

Jazz-Schallplatten

Deutsche und Import-Platten Normal- und Langspielplatten. Große Auswahl



Versand nach auswärts Verlangen Sie Angebot!

RADIO-RI MUNCHEN · BAYERSTR. 25

AM HAUPTBAHNHOF . TELEFON 57221-25



Alle

Musik-Instrumente

Schlagzeuge Jazz-Trompeten Jazz-Posaunen

Konzert-Trompeten

Saxophone · Hörner

Klarinetten . Flöten Gitarren . Zithern

Mandolinen . Violinen

Die weltberühmten

HOHNER - Akkordeons

Alle Zubehörteile

Alle Reparaturen

10 Monateraten, auch ABC, WKY, KKG. Kostenlos: LINDBERG's neuer 68-seitiger, vielfarbiger Musik-Instrumenten-Katalog. Tausende Anerkennungen.

DAS PARADIES DER MUSIKFREUNDE

MONCHEN, Sonnenstraße 3 und Neuhauserstraße 14 Kaufingerstraße 8

Tom-Tom



Für den aufstrebenden Amateur preiswerte Garnituren:

Modell CAPELLA DM 503.—

Modell FAVORIT

Für den Drummer mit höchsten Ansprüchen:

Modell LUXOR

Große Trommel,

40 × 56 cm Durchmesser, Innendämpfer, Zymbal-halter Mitte und 2 Feststellspitzen

27 × 54 cm Durchmesser DM 155.— Tom-Tom,

DM 165.-

Snare-Drum, 24 × 38 cm Durchmesser DM 185.—

Trommelständer, Flachfuß

Hi-Hat, moderne Flachfußausführung DM 36.-Fußmaschine, kugelgelagerte Säulenmaschine

DM 815.-Dieselbe Garnitur mit Stand-Tom-Tom 50 × 38 cm Durchmesser (siehe Abbildung) . . DM 1025.—

Dazu Becken, Stöcke, Besen und Schlägel nach Ihrer Wahl. Teilzahlung

Unseren neuen Schlagzeug-Katalog mit vielen Verbesserungen erhalten Sie kostenlos.

Das große Fachversandhaus für allen Musikbedarf

HACK-GOTTINGEN 21

IAZZ

N

П

Nr. 12/IV. Jahra. Dezember 1955 Stuttgart - München - Wien

Redaktion

Deutschland: Dieter Zimmerle Stuttgart - W Vogelsangstraße 32

Vertrieb u. Anzeigenverwaltung

Hans Gericke Stockdorf b.München, Alpenstraße 16

Mitarbeiter BELGIEN . Rene Lapter CSR:

Antonin Truhlar

DEUTSCHLAND: Klaus Berenbrok Werner Braun Rolf Dötsch Rolf Düdger Ingigerd D. Fuella Watther Hein Hans G. Helms Claus O. Hess Udo R. Hauck Olaf Hudtwalcker Wolfgang Jänicke Marianne Knueppel Wolfdieter Kuner Peter Kunst Herbert Lindenberger Horst Lippmann Peter Mordo Klaus Petersen Helmut Rywelski Dr. Dietrich Schulz-Köhn Günther Schwartz Werner Ziefle

ENGLAND: Leslie E. Page FRANKREICH: Armand Gordon

HOLLAND: Theo van Est

KANADA: Hubertus Engels OSTERREICH:

Dr. Nino Haerdtl Helmut Kucera Heinz Ohdenal Hans Strimitzer Friedrich Villi

SCHWEDEN: Bert Rehnberg SCHWEIZ: Otto Flückiger

USA: Joe Jaros Fred K. Sibley

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Mei-nung der Redaktion wieder.

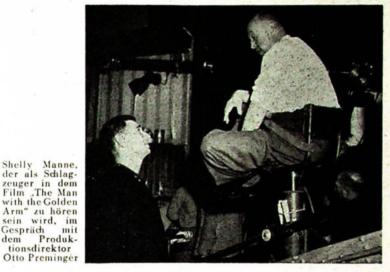
"64.000 Jazz"

Das amerikanische Fernsehprogramm "Die 64.000 Dollar-Frage" (über AFN freitags 20.05 Uhr) ist ein Quiz-Programm, bei dem das "Opfer" von 64 Dollar auf 64.000 Dollar kommen kann. Die immer schwerer werdenden Fragen wurden schon aus vielen Gebieten der Kunst und Wissenschaft gestellt. Der protestantische Pastor Alvin Kershow wählte Jazz als Fragenkomplex. Er brachte es bis auf 32.000 Dollar. Zweifellos hätte er es noch weiter geschafft, aber nach Abzug der Steuern sind 32.000 Dollar mehr als 64.000. Die Fragen stellte George Avakian zusammen. Jetzt bringt er auf seiner Plattenfirma COLUMBIA eine Langspielplatte heraus, die die musikalischen Beispiele des erwähnten speziellen Jazz-Quiz-Programms enthält. Der Titel ist "64.000 Jazz".

Das Leben eines Jazzmusikers - im Film

In Hollywood wird wieder ein Film über einen Jazzmusiker ge-dreht. Es ist diesmal aber keine "Story" über einen bekannten Star,

süchtigen Schlagzeugers. Er wird im Film von Frank Sinatra dargestellt. Seine Schlagzeugsoli spielt Shelly Manne. Für das Orchester der Be-gleitmusik wurden auch sonst be-kannte Jazz-Stars engagiert: Shorty Rogers, Ray Linn, Pete Candoli, Conte Candoli tp, Milt Bernhart, Harry Betts, George Roberts, Frank Rosolino tb, Bud Shank, Bob Coo-wer, Jimmy Giuffre, Bill Holman



sondern es handelt sich um die Ver-filmung des Romans "The Man with the Golden Arm". Der Roman schil-dert den Verfall eines rauschgift-

und Jack Montrose s. In der Rhyth-musgruppe spielen neben Shelly Manne: Pete Jolly p und Ralph Pena b. te. 11

Eierlegen mit Brubeck

Ein Farmer in Watoma, im Staate Wisconsin, experimentiert auf sei-ner Farm gerne mit allen möglichen wisconsin, experimentiert auf seiner Farm gerne mit allen möglichen mehr oder weniger wissenschaftlichen Hilfsmitteln. In seinem Hühnerstall stellte er einen Plattenspieler auf, der 24 Stunden lang Langspielplatten abspielt — automatisch natürlich. Der Farmer hoffte durch die Musik seine Hühner anzuregen, mehr Eier zu legen. Die erste Woche war kein Erfolg. Er bot seinen Hühnern Musik von Mozart — sie legten genau so wenig Eier wie zuvor. In der zweiten Woche spielte er Ausschnitte aus Wagner-Opern. Da nahm seine Eierproduktion um 5% ab. In der 5. Woche spielte der Farmer pausenlos Dave Brubeck-Platten und siehe da: die Eierproduktion nahm um 13,3% zu.

Les Brown -Präsident

Zum Präsidenten der DOLA (Dance Orchestra Leaders of Ame-rica) wurde einstimmig Les Brown gewählt. Zu der stattlichen Anzahl von Vizepräsidenten gehören: Harry



James, Tommy Dorsey, Willard Alexander und Leo Pepper. Die Sekretäre sind Freddy Martin und Claude Thornhill.

Stan heiratet Fan

Als Stan Kenton, 43, eine neue Süngerin, Ann Richards, 19, engagierte, von der man nichts wultte, als dast sie ein Kenton-Fan war, begannen sich viele Kenton-Fan zu wundern. Ann hatte großen Erfolg — zuerst mit ihren Aufnahmen — dann auch bei ihrem Arbeitgeber. In Detroit heiratete Stan Ann. Stan und Ann treten im November im New Yorker "Birdland" auf.



Stan Kenton mit seiner Sängerin June Christy, die im Gegensatz zu Ann Richards nicht dem Bandleader Stan, sondern dessen Tenorsaxophonisten Bob Cooper, mit dem sie seit langem verheiratet ist, 'hr Herz schenkte.

Cool

bis auf die Lippen

Eine der größten amerikanischen Kosmetik-Firmen kam auf den Gedanken, Jazz als Werbemittel für ihre neuen Schönheitsprodukte heranzuziehen. Sie brachte einen Lippenstift heraus, dem sie den Namen "Jazz" gab. Der Stift ist angeblich: red — hot and cool. Beim Kauf dieses Lippenstifts bekommt der Kunde als Geschenk eine Jazz-Schallplatte; zwar nicht "red" aber doch, je nach Wunsch, "hot" oder "cool". Auch Dave Brubeck hilft bei diesen Werbeaktionen mit.

Geburtstage im Dezember

1. 12. Jimmy Lytell 1905 Wes Ilcken 1923

Eddie Sauter 1914 Charlie Ventura 1916 Milton Delugg 1918

4. 12. 5. 12.

Milton Delugg 1918
Eddie Heywood jr. 1915
Josef Doleschal 1905
Marshall Royal 1912
Louis Prima 1912
Bent Fabricius Bjerre 1924
Rolf Blomquist 1925
Cutty Cutshall 1912
Matty Malneck 1904
Franz Reitter 1908
Irving Fazola 1912
Ray Nance 1913
Frank Sinatra 1912

Frank Sinatra 1917 Dodo Marmarosa 1925 12. 12.

Dodo Marmarosa 1925 Sonny Greer 1903 Spike Jones 1911 Buddy Cole 1917 Andy Razaf 1895 Peter Rasmussen 1906 Bernard Flood 1910 Turk Murphy 1915 14. 12. 15. 12. 16. 12.

Bertrand Bech 1921 Fletcher Henderson 1898 Sama Jacobsson 1905 Lawrence Lucie 1907 Eddie Vinson 1917 Anita O'Day 1919

Erskine Tate 1895 Gösta Törnblad 1905 Lu Watters 1911 19. 12. Jompa Linder 1918 Bob Brookmeyer 1929

Ted Fiorito 1900 Reinhold Svensson 1919 Arne Domnerus 1924 20, 12,

21. 12. 22. 12.

Rita Reys 1924
Reunald Jones 1910
Joe Lutcher 1920
Punch Miller 1897
Baby Dodda 1896
Cab Calloway 1908
Henry Coker 1919
Holger Waern 1919 23. 12. 24. 12.

Kid Ory 1889
Jim Robinson 1892
Tony Martin 1912
Oscar Moore 1916
Pete Rugolo 1916 25. 12.

George "Butch" Ballard 1918 Bunk Johnson 1879 Earl Hines (1903 Country Washburne 1904 Helen Jepson 1908

Sven Arefelt 1904 Snub Moseley 1909 Thore Ehrling 1912 Irving Ashby 1920 29, 12,

30. 12. 31. 12. Sven Janthe 1911 Jimmy Jones 1918 Simon Brehm 1921

Bezugspreise:

Einzelheft DM.1.—. Im Abonnement inkl. Zustellung:
Halbjährlich (6 Hefte) DM 6.—
Jährlich (12 Hefte) DM 10.— In Osterreich: Einzelheft \$5.— Halbj. \$ 25.—, ganzi. \$ 48.— In d. Schweiz: Einzelh. sfr 1.-

Abonnements laufen um die gleiche Frist automatisch wei-ter, wenn sie nicht vor Ablauf schriftlich abbestellt werden. Z. Zt. ist Preisliste 3 gültig.

Schriftlich abbestellt werden.
Z. Zt. ist Preisliste 3 gültig.
Eigentümer, Herausgeber und
Verleger: Metropol-Verlag,
Wien VII, Neubaugasse 25.
— Chefredakteur: Herbert
Weiss — Für den Inhalt verantwortlich für Deutschland:
Dieter Zimmerle, Stuttgart,
Vogelsangstr. 32, für Österreich: Friedrich Villi, Wien X,
Senefeldergasse 42. — Druck:
A. Reissers Nfg., Wien VII,
Siebensterngasse 32. — Erscheint monatlich. — Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Mit +
gekennzeichnete Veröffentlichungen sind entgeltlich. — Darf
in Lesezirkeln ohne besondere Bewilligung nicht geführt
werden. — Unverlangt eingesandte Beiträge u. Anfragen
werden nur dann rebourniert
bzw. beantwortet, wenn Rückporto beillegt.

Zu einem Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Witwe und der Kinder des bei einem Autounfall tödlich verunglückten Saxophonisten Bob Gordon stellten sich eine Reihe prominentere Jazz-Solisten zur Verfügung. U. a. sagten ihre Teilnahme zu: Shorty Rogers and his Giants, das Chico Hamilton Quintet, Howard Rumsey's All Stars, Joe Jaros und sein Orchester, das Dave Pell Octet, das Jack Montrose Ensemble, das Orchester Maynard Ferguson und Shelly Manne and his Men.

Bei einem Jazz-Konzert in Los Angeles, das Gene Norman veranstaltete, zeichneten sich 5 Jazz-Pianisten aus: Claude Williamson mit den Lighthouse All Stars, Pete Jolly mit Shorty Rogers' Giants, Sonny Clark mit dem Buddy de Franco Quartet und Dave Brubeck mit seinem Quartett. Außerdem spielte als Solist André Previn.

Armand Gordon, Wolfgang Böhm and Fritz Rau haben Vorbereitungen für eine Albert Nicholas-Tournce in Deutschland getroffen. Die Veranstaltungen sollen unter dem Patronat der DJF im Frühjahr 1956 durchgeführt werden. Die deutschen Jazzfreunde haben damit Gelegenheit, den New Orleans-Klarinettisten Albert Nicholas, der im Sommer des nächsten Jahres wieder in die USA zurückkehren wird, persönlich zu erleben. An diesen Konzerten interessierte Clubs wenden sich an das Sekretariat der DJF.

Vor 20 Jahren übernahm Count Basie nach dem Tod von Bennie Moten dessen Orchester und trat damit erstmals als Bandleader hervor. Sein erstes Engagement hatte er im Reno-Club in Kansas City. Der Count wurde auf Grund dieser seiner 20-jährigen Tätigkeit als Orchesterleiter in den USA gebührend gefeiert. Auch er plant in Verbindung mit dem amerikanischen State Departement eine Konzert-Tournee durch Rußland und verschiedene osteuropäische Staaten.

Der Posaunist Milt Bernhart stellte eine Gruppe auf, die nur aus Blechbläsern besteht. Mit dieser Formation spielte er einige Titel ein, die experimentellen Charakter haben und die Grenzen des modernen Jazz aufzeigen. Das Ensemble setzt sich aus 2 Trompeten, Posaune, Frenchhorn, Baßhorn und Tuba zusammen und versucht, mit diesem Instrumentarium einen wohlausgewogenen Klang zu erzielen. Die Arrangements schrieben Pete Rugolo, Shorty Rogers, André Previn, Jimmy Giuffre, West Hensel und Pete Candoli. Im Vordergrund stand jeweils die warme Posaunenstimme von Milt Bernhart.

J. C. Petrillo, der amerikanische Gewerkschaftsboß, einigte sich mit der britischen Musikergewerkschaft über den Austausch der Orchester Stan Kenton und Ted Heath. Bisher war der Austausch nur auf einer Maann-für-Mann-Basis möglich. Kenton darf nun in England spielen und ein englisches Orchester mit derselben Anzahl von Musikern in den Vereinigten Staaten — allerdings nur in Konzerten, nicht für Tanzveranstaltungen. Bitter für Ted Heath ist, daß Band-Konzerte in Amerika nicht in demselben Maße üblich sind wie in England. Außerdem betragen seine Transportspesen allein schon 12.000 Dollar, während die Kentons wesentlich niedriger liegen. Trotzdem hat Heath für seine Musiker die Überfahrt auf dem Dampfer "Queen Mary" für März 1956 belegt.

Der amerikanische Jazz-Trompeter Ruby Braff wurde als Schauspieler verpflichtet. Er spielt eine Rolle in der neuen Rogers und Hammerstein-Operette "Pipe Dream". Das Textbuch schrieb Oscar Hammerstein II nach dem Roman "Sweet Thursday" von John Steinbeck.

Vom Quartett zur glanzvollen Big Band

10-jähriges Bandleader-Jubiläum von Kurt Edelhagen

Kurt Edelhagen ist gebürtiger Westfale, stammt aus einem sehr musikliebenden Elternhaus und fühlte sich schon in jungen Jahren zur Musik hingezogen. So stand seine Berufswahl fest: er besuchte die "Folkwang-Schule" in Essen, belegte dort Klavier als Haupt- und Klarinette als Nebenfach und wollte Dirigent werden. Es sind jetzt genau 10 Jahre vergangen, seitdem Edelhagen nach Kriegsende seine erste "Band" gründete: ein Quartett, dem auch Schlagzeuger Bobby Schmidt, mit dem er bereits in englischer Gefangenschaft zusammengespielt hatte, angehörte. Es waren die Clubs der amerikanischen Besatzungsarmee, die dieser Gruppe, die sich rasch vergrößerte, nicht nur die Existenzgrundlage boten, sondern in denen auch Gelegenheit gegeben war, die Musik zu spielen, die diesen Musikern am Herzen lag: Jazz. Edelhagen ging es jedoch nicht darum, schlecht und recht sein Soll in den Dance-Clubs zu erfüllen, wie es damals viele aus kommerziellen Gründen rasch zusammengestellte Musiker gruppen taten, sondern er wollte eine wirklich hochwertige Musik bieten. Dies Ziel konnte nur durch harte Arbeit erreicht werden, der so manch andere Band aus Bequemlichkeitsgründen aus dem Wege ging. Unbeirrbat verfolgte Edelhagen die selbstgestellte Aufgabe, suchte sich weiterhin ge eignete Musiker, mit denen er seine Band ergänzen konnte und hatte durch intensive Probenarbeit bald einen Klangkörper geschaffen, der aus dem Gros der zu jener Zeit recht zahlreichen Club-Bands herausragte und die Ausmerksamkeit der Fachleute auf sich zog. So dauerte es nicht lange, bis sich durch Vermittlung des HC Frankfurt der Hessische Rundfunk für das Orchester interessierte und die ersten Aufnahmen machte (1947). Auch AFN folgte diesem Beispiel und somit hatten viele Jazzfreunde erstmals Gelegenheit, Kurt Edelhagen und seine Band zu hören und zu bewundern.

Aber es galt auch weiterhin gute Solisten zu finden, die das zunächst erreichte ausgezeichnete teamwork der Band noch durch ebenso hervorragende Soli ergänzen konnten. 1948 gelang es Edelhagen, befähigte Musiker aus dem ehemaligen Orchester Joe Wick zu verpflichten: Fred Bunge, Hanne Wilfert, tps, Erich Well tb, Paul Biste und Bubi Aderholt s. Arrangements schrieben Heinz Meyer, der schon längere Zeit für Edelhagen tätig war, Erich Becht, der dem Orchester als Pinnist angehörte, Delle Haensch, der ebenfalls trüher Mitglied des Wick-Orchesters war, und die Trompeter Fred Bunge und Paul Biste. Schon damals sast in der Trompetergruppe Wolfgang Förster, der dann Edelhagens Hauptarrangeur werden sollte. 1949 ging Edelhagen mit seinem Orchester auf Grund eines Angebotes des Bayerischen Rundfunks an den Sender Nürnberg. Dort verlagerte sich der Schwerpunkt seiner Arbeit eindeutig auf das Gebiet der kommerziellen Tanzmusik und der Jazz blieb fast nur noch für die sowieso eng bemessene Freizeit. Zudem schien Solistenwechsel den hohen Standard der Band zu gefährden. Aber Edelhagen ließ nicht locker und er fand bald weitere begabte Musiker, die er an sich zog: u. a. Paul Martin ts und Franz v. Klenk as. Und wieder horchte man auf und das Orchester erhielt vielversprechende Engagements und unternahm ausgedehnte Konzert-Tourneen. Ende 1949 entstanden dann auf Austroton die ersten Schallplatten mit dem Edelhagen-Orchester, denen bis zum Mai 1950 weitere auch für den Jazzfreund interessante Scheiben folgten. Im September 1950 wechselte er zu Philips über, wo er z. T. unter dem Namen Frank Folken bis 1951 Aufnahmen machte.

Einen besonderen Aufschwung bedeutete es dann für Kurt Edelhagen, als er einen Ruf des Südwestfunks Baden-Baden erhielt, wo dem Orchester durch die Bemühungen Joachim Ernst Berendts ein Betätigungsfeld eröffnet wurde, das den Wünschen Edelhagens in weitestem Maße entgegenkam: konnte er doch dort seine Ziele im Hinblick auf den Jazz in idealer Weise verfolgen. Mit Rolf Schneebigel, der von Max Greger zu ihm übergewechselt war, Hanne Wilfert, Otto Bredl, Paul Martin, Franz v. Klenk, Helmut Reinhardt, Werner Drexler, Werner Schulze und Bobby Schmidt, der vor einiger Zeit von Max Gregers Schlagzeuger Silo Deutsch abgelöst wurde, hatte er nun den Stamm geschaffen, mit dem er nicht nur seine Orchesterarbeit fundieren, sondern in Form der "Edelhagen All Stars" auch die Musik der modernen Jazz-Combo pslegen konnte.

In der "Jazztime Baden-Baden" des Südwestfunks hat Kurt Edelhagen die Möglichkeit, die Resultate seiner mit Liebe und Energie verfolgten Arbeit auf dem Gebiet des Jazz von heute einem großen Publikum vorzustellen. Seine Rundfunktätigkeit wird noch ergänzt durch seine Plattenaufnahmen bei Brunswick (seit April 1953), unter denen sich nuch eine Reihe bemerkenswerter Jazztitel, die sowohl vom Orchester als von den All Stars eingespielt wurden, befinden.

Heute kann Kurt Edelhagen mit berechtigtem Stolz auf eine 10-jährige Laufbahn als Bandleader zurückblicken, die ihm durch seine Tätigkeit bei Rundfunk, Schallplatten, Film, Fernschen und durch Konzerte im In- und Ausland große Erfolge gebracht hat; Erfolge, die hart erkämpft, aber chrlich verdient sind. George Wein, der Veranstalter des alljährlich in New Port stattfindenden amerikanischen Jazz-Festivals, befindet sich auf Informationsreise in Europa. Er plant, das Programm des New Port Festivals im Rahmen einer Tournee auch in Holland, Frankreich, Deutschland, Italien und Israel durchzuführen. Darüberhinaus will er versuchen, seine Jazz-Konzerte auch jenseits des eisernen Vorhangs zu veranstalten.

Am 18. November fand im Apollo-Theater in Düsseldorf die westdeutsche Erstaufführung von Gershwins Negeroper "Porgy and Bess" in der amerikanischen Original-Besetzung statt. Das Ensemble, das bisher nur einmal, zu den Berliner Festspielen 1952, in Deutschland gewesen ist, befindet sich in Westeuropa lediglich auf Durchreise. Sein Ziel ist Moskau, wo es auf Einladung der sowjetischen Regierung innerbalb eines Abkommens über russisch-amerikanischen Kulturaustausch mehrere Wochen gastieren wird.

Auch Louis Armstrong erklärte, daß er für sich und sein Ensemble Visa für einen Besuch in Moskau beantragt babe. Schon bei seiner letzten Europa-Tournee seien ihm Konzerte in Ostdeutschland angeboten worden.

Die Hans Koller New Jazz Group plant im Januar 1956 eine Tournee durch Nord- und Westdeutschland, die von der Vereinigung für Jazzmusik Düsseldorf in Zusammenarbeit mit weiteren Jazzclubs organisiert werden soll. Jazzkreise, die an einem Konzert der Koller-Gruppe interessiert sind, werden gebeten, sich mit der VJM in Verbindung zu setzen.

Boyd Raeburn hat ein neues Orchester zusammengestellt. Johnny Bothwell wird wieder Sopransaxophon spielen und Boyd selbst Baff-Saxophon.

Leonard Feathers "Jazz Encyclopedia" (Horizon, § 10.00) ist erschienen. Das Buch enthält 1065 Biographien. Das Vorwort stammt von Duke Ellington. In dem Lexikon sind auch die Namen vieler deutscher Jazzmusiker enthalten.

Der Pianist Sam Price wurde von dem französischen Club "Jeunesse Musicales" für eine Serie von 60 Konzerten in Frankreich und Nordafrika verpflichtet. Es ist das erste Mal, daß diese Vereinigung eine Jazz-Tournee durchführt. Sie dauert vom 6. Januar bis zum 25. März 1956. Price, der die musikalischen Darbietungen auch kommentieren wird, spielt bei diesen Veranstaltungen mit Emmet Berry tp. George Stevenson tb. Herb Hall cl. Pops Foster b und Freddie Moore dm.

In Leipzig fand Ende Oktober eine Zusammenkunft von Jazzfreunden aus ganz Ostdeutschland statt. Sie hatte den Zweck, die Arbeit der verschiedenen Jazz-Interessengemeinschaften zu koordinieren. In Zusammenhang mit dieser Tagung, die von Siegfried Schmidt (Halle) und Heinz Lukasz (Leipzig) geleitet wurde, gab es eine Jam Session, bei der neben dem Hans Buschmann-Quintett, das schon auf dem Deutschen Amateur-Jazzband-Treffen in Düsseldorf mit größtem Erfolg gespielt hat, noch ein Quartett aus Leipzig und ein Trio aus Güstrow mitwirkten. Sie alle bewiesen ein für moderne Amateurmusiker beachtliches Niveau. An einer anschließenden Dixieland-Session nahmen noch einige Berufsmusiker der Jochen Brunner Combo aus Leipzig und der Schlagzeuger des Henkels Orchesters, Fips Fleischer, teil,

MODERN SOUND à la Paris

Es ist gar nicht so abwegig von einem typisch französischen modern Jazz zu sprechen. Genau so wenig wie man das Bestehen eines typisch französischen New Orleans Jazz leugnen kann. Das bestätigte mir insbesondere Dave Amram. Dave spielte mit den französischen Modernen "Rose Rouge". Das Publikum und die Atmosphäre waren zumindest für meinen Geschmack etwas ungewöhnlich. Das störte aber weder die Musiker, noch den, der nur gekommen war, um Musik zu hören. Das Orchester stand unter der musikalischen Leitung des Sady. temperamentvollen Fats manchen Tagen eine Combo, anderntags wiederum, je nach Anzahl der Musiker, ein Big Band. Neben Dave Amram fanden sich weitere bekannte Namen wie: Bebby Jaspar, Jean-Louis Chautemps, Jay Cameron, Roger Gué-

Vor einem Jahr waren die Anhänger des alten Jazz in Paris noch weit in der Überzahl. Heute ist es beinahe umgekehrt. Zumindest bei den Musikern ist eine deutliche Vorliebe für die modernen Formen zu verspüren. Die wichtigsten Unterschiede zwischen Jazz in Frankreich und den USA liegen bei der Rhythmusgestaltung. Der Schlagzeuger vom "Rose Rouge" z. B. war bis vor einem Jahr noch im New Orleans-Orchester von Michel Attenoux. Sein Stil hat sich kaum verändert. Das Erstaunliche ist, daß die Rhythmusgruppen der modernen und die der oldtime-Formationen in ihrer Spielweise fast gleich sind. Denn beide spielen weder modern noch alt, sondern schlicht und einfach Swing. Dies ist für mich das Hauptcharakteristikum des französischen Jazz.

Trois Mailletz in der Rue Galande hat sich unter neuer Leitung ganz auf modernen Swing umgestellt. Es spielt

Benny Vaseur Foto: Antritter

eine Band unter André Persiany, und man hört dazu Solisten wie Kansas Fields, Schlagzeug, den Hershal Evens inspirierten Guy Lafitte, Michel de Villers und andere mehr. Als Star kommt jetzt Bill Coleman hinzu. Ich hörte dort noch Peanuts Holland, der sich in dieser Gruppe äußerst wohl fühlte, im November dann jedoch ins Cave a Pilou in der Rue de la Huchette zum Yves Furet Orch, wechselte. Ein nimmermüder Improvisator, voll Frische und jugendlichem Temperament. Holland ist in den letzten Jahren etwas in Mißkredit geraten, weil er immer mit Formationen zu hören war, die seinem Stil in keiner Weise entsprachen.

Und schnell noch einige Daten, wo vorzüglicher moderner Jazz zu hören ist:

Club Saint Germain: Maurice Meunier. Raymond Fol, Mac Kak. Claridge: Stéphane Grappelly und sein Orchester.

Club des Champs-Elysées: Le Senechal u, s. Orchester. Au Caméléon: Henri Renaud et son

Au Caméléon: Henri Renaud et son Orchester, Jay Cameron.

Der Posaunist Benny Vaseur spielt in Frankreich die Rolle, die bei uns Albert Mangelsdorff spielt. Er gehört nach wie vor dem New Orleans-Orchester von Claude Luter an. Seine Technik, seine Ideen und seine Phrasierungen sind aber so modern, daß er durch-



Fats Sady

Foto: Antritter

aus in diesen Bericht gehört. Dies wird ganz besonders bei seinen Platten mit eigenem Orchester deutlich, oder wenn das Orchester Claude Luter zu einem Trio bzw. Quartett reduziert wird. Daß es bei aller Verschiedenheit der Musiker nie zu einem Stilbruch kommt ist ein weiteres und wahrscheinlich wiederum spezielles Plus des Jazz in Frankreich.

ARMAND GORDON

Seit einigen Monaten steht im Vorspann des Podiums unter "Frankreich-Mitarbeiter" der Name Armand Gordon. Er hat damit ein Gebiet übernommen, auf dem ich mich auch hie und da auslasse. Es ist aber nicht mehr als recht und billig, daß ich ihn den Lesern des Podiums vorstelle, sozusagen aus Dankbarkeit für die mir zuteilwerdende Arbeitsentlastung.

Armand Gordon ist eine "vielspaltige" Persönlichkeit. Seine Aufgaben sind nicht nur journalistischer, sondern besonders auch musikalischer Natur. Neuerdings betätigt er sich dazuhin immer mehr als Organisator. Nebenbei beherrscht er einige Sprachen fließend, ich glaube es sind vier. Um ihm ganz gerecht zu werden, bin ich gezwungen ihn zu zerlegen, was er hoffentlich ohne Schaden überstehen wird.

Der Journalist Gordon:

Den größten Ärger hat jeder Schreiberling mit seinem Redakteur, der alles streicht, bis auf das Unwesentliche. Ich spreche aus Erfahrung. Darum fasse ich mich an dieser Stelle so kurz wie möglich. Geboren: Ja. Alter: ca. 24 Jahre. Vater: Deutscher, Mutter: Französin. Wohnte bis 1933 in Berlin. Schreibt für verschiedene Zeitungen in: Holland, Belgien, Dänemark, Norwegen, Italien und Deutschland. Alles weitere gehört zum

Musiker Armand Gordon.

Armand Gordon ist Pianist, ein guter und ganz alter dazu. Das letztere nicht auf die Zahl der Jahre (der Pianist Gordon ist ebenso alt wie der Journalist Gordon!), sondern auf die Stilrichtung bezogen. Seine Lieblingspianisten sind James P. Johnson, Fats Waller und "der Mann, der immer aussah wie ein kleines Kind, dem man sein Butterbrot weggenommen hat": Jelly Roll Morton. Nach diesem ist Armands Spiel auch ausgerichtet. Die Armel seines Pullovers hochgekrempelt, mit dem ganzen Körper wippend, zucken die Finger mit wuchtigen Anschlägen auf die Tasten. Gordons Ziel ist eine Band, die "alt" spielt. Er hat da in Frankreich große Schwierigkeiten. So paradox es klingen mag, Frankreich gilt zwar als das Land mit den meisten Old time-Formationen, jedoch keine von diesen vielen Bands spielt den wirklich alten New Orleans-Jazz. Armand fand vor allem in Pee Wee Bizouarn einen idealen Klarinettisten und gründete mit ihm und dem Banjospieler Jacques Rebreyend die Dixie Jazz Palls. Die Dixie Jazz Palls spielten alt, sehr alt sogar. Es dauerte nicht lange bis berühmte amerikanische Solisten die Band als Begleitkapelle wählten, darunter die Klarinettisten Albert Nicholas und Mezz Mezzrow, der Trompeter Taps Miller und die Pianistin Lil Härdin-Armstrong. Zahlreiche Tourneen und ein längeres Gastspiel im La Riverside folgten. Das Gastspiel ist seit einiger Zeit abgelaufen, aber die Tourneen haben sich verstärkt. So spielten die Dixie Jazz Palls mehrmals in Deutschland, Holland, Belgien und den skandinavischen Ländern, außerdem auch in Italien. Zeitweilig

Fortsetzung auf Seite 8

juss west coust

west coast porträt:

bob gordon in memoriam

der tragische tod des jungen californischen bariton-saxophonisten bob gordon (siehe podium nr. 10, seite 4) bedeutet tür den jazz einen spürbaren veriust. 2/ jahre war bob alt, als er auf der fahrt zu einem gene norman konzert, in dem er als mitglied des pete rugolo orchesters auftreten sollte, in der nähe von san diego tödlich verunglückte. ungeachtet seines relativ jugendlichen alters war er bereits einer der wichtigsten modernen interpreten seines instruments, in einer rangliste mit gerry mulligan und lars guilin zu nennen! erst wenige wochen vor-her hatte er im "down beat" kritiker poll den ersten platz als "new star" errungen, und es gab nur wenige schallplattensitzungen an der "coast", bei denen bob gordon nicht sein markantes, swingendes bariton zum klingen gebracht hätte. als mit abstand bester bariton-saxophonist des calitornischen jazz — nach gerry multigans abreise in den "osten" — zahlte er zu den meistbeschäftigen musikern dieses kreises. mit ihm ist ein musiker von uns gegangen, der erst am anfang einer vielversprechenden karriere stand.

bob gordon nahm es ernst mit seiner musik, schon als er in seiner vaterstadt st. louis mit dem studium von klarinette und alt-saxophon seine musikalische laufbahn begann. 1948 kam er nach los 'angeles, wo er am westlake college of music seine studien fortsetzte. gleichzeitig spielte er in alvino reys orchester tenor-, bariton-saxophon und klarinette. während auf dem alto charlie parker sein großes vorbild war, ließ er sich von gerry mulligans aufnahmen mit der miles davis capitol band für sein späteres hauptinstrument begeistern, mit dem er auf den berühmten monday night sessions im hollywooder "showtime" die ersten musikalischen lorbeeren ernten konnte, hier traf er mit musikern wie hampton hawes, bud shank und claude williamson zusammen, für die bob gordon wegen seines agressiven swing ein gern gesehener gast war. als er 1952 das rey orchester verließ, spielte er nachein-ander kurze zeit bei maynard ferguson, billy may und shorty rogers. im gleichen jahr traf er auch jack montrose, der in gordons leider allzu kurzem musikerleben eine der wesentlichen triebfedern gewesen ist. seinen nächsten regulären job fand er in der combo von george redman, die im bereich der doppelstadt los angeles-hollywood in zahlreichen tanz-und jazzclubs spielte. an mehreren tagen der woche stieg herbie harper bei redman als gastsolist ein, und er war von bobs baritonspiel so begeistert, daß er ihn für eine plattensitzung bei "nocturne" engagierte. hiermit nahm gordons unwahrscheinliche schallplattenkarriere ihren anfang, kurze zeit später bespielte er zusammen mit jack montrose eine Ip mit eigener combo für "pacific jazz", die wegweisend werden sollte für die entwicklung des west coast jazz der letzten jahre, neben jack montrose und seiner eigenwilligen fortschrittlichen komposite eigenwilligen, fortschrittlichen kompositions- und arrangierkunst sind es besonders bob gordons voluminöser ton und

zusammengestellt von walther hein

sein unnachahmlicher swing, die diese platte zu einem meilenstein des modernen californischen jazz machen. "meet mr gordon" ist der titel dieser lp, und da sie die einzige ist, die unter bobs namen veröffentlicht wurde, kann man ihr große verkaufserfolge voraussagen. in der folgenden zeit kam bob nicht mehr zur ruhe. platten-sitzungen, rundfunk- und fernseh-verpflichtungen sowie gastspiele in allen größeren städten südcaliforniens jagten einander, er bespielte schallplatten mit pete rugolo, chet baker und marty paich, war bei der "saxophones in twelve tones"-sitzung für gene norman dabei und bei deccas "jazz studio 4"; er machte aufnahmen für atlantic und mit don fagerquist für capitol, war mitglied der lennie niehaus lp-gruppen für contemporary und wirkte als gastsolist bei der 5. langspielplatte der lighthouse all stars mit, und dave pell verpflichtete ihn für seine octett-sessions bei atlantic und capitol. das sind nur einige der zahllosen don mit von der partie war. aus dieser nervenaufreibenden, aber dennoch begeisternden laufbahn, deren kurs steil autwärts strebte zu internationalem ruhm, wurde er durch ein unnachgiebes schicksal unversehens herausgerissen. gewiß, es gibt mehr schallplatten mit ihm, als mancher andere musiker in einem langen leben aufgenommen hat. trotz-dem äber bleibt eine lücke, die so leicht nicht zu schließen ist. bob und jack montrose hatten die absicht, mit einem eigenen quintett auf tournee zu gehen, und diese gruppe wäre mit gewißheit eine dar wenigen wirklich überragenden jazzcombos geworden! in kreisen des west coast hat bob gordon seinen festen platz errungen; in der breiten öffentlichkeit aber werden seine schallplatten das tun müssen, wozu sein kurzes leben ihm nicht die zeit gelassen hat.

plattenaufnahmen, bei denen bob gor-

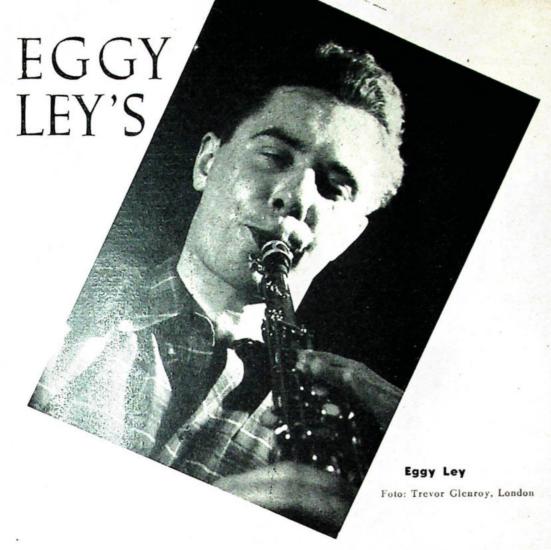
disco: quintet, mit chet baker ensemble, clifford brown ensemble (pacific jazz), herbie harper quintet (nocturne), lennie nichaus quintet und octet, lighthouse all stars vol. 5 (contemporary), george redman group (skylark), maynard ferguson, "dimensions", maynard ferguson's "hollywood party", jam session featuring maynard ferguson (emarcy), bill holman Fortsetzung auf Seite 8

Modern Stars: Reinhold Swensson

Unter dem Titel "Modern Stars" bringt Bert Rehnberg jeweils discographische Angaben über einen prominenten Jazz-Musiker, denen kurze biographische Notizen nach "JAZZENS Hvem-Hvad-Hvor" (Politikens Forlag, Kopenhagen, 1953) vorangestellt sind. Wir beginnen heute mit dem schwedischen Pianisten Reinhold Svensson, der in diesen Tagen seinen 36. Geburtstag feiert.

Reinhold Svensson wurde am 20. Dezember 1919 in dem schwedischen Städtchen Husum geboren, besuchte die Blindenschule in Stockholm und lernte Orgel spielen. Seine berufliche Laufbahn begann er als Pianist im Orchester des Geigers Hasse Kahn. Stark am Jazz interessiert kam er 1948 mit dem schwedischen Klarinettisten Putte Wickman zusammen, mit dessen Sextett er auch in diesem Jahre noch zu hören war. Im Mai 1949 nahm er mit einer All Star Gruppe aus Schweden auch am Jazz-Festival in Paris teil. Svensson ist ein gusgezeichneter Pianist im modernen Jazz-still und seine Aufschmen in der ein ausgezeichneter Pianist im modernen Jazzstil und seine Aufnahmen in der Shearing-Spielmanier sind bemerkenswert. Die folgende Aufstellung enthält die bekanntesten Plattentitel, die in den USA auf New Jazz/Prestige-Etikett erschie-

nen sind.	
Reinhold Svensson's Quintet: Ulf Andrew Burman dm. 64 New Jazz 824 65 New Jazz 824 66 New Jazz 826 67 New Jazz 826	Linde vib, Reinhold Svensson p, Rolf Berg g, Gunnar Almstedt b, Aufgen. Stockholm, 16. Februar 1950 Dinah Prst LP106 Once In A While Prst LP106 Sweet And Lovely Prst LP106 My Blue Heaven Prst LP106
gleiche Besetzung 102 New Jazz 833 103 New Jazz 833	Augen. Stockholm, 19. Mai 1950 On The Alamo Prst 833 Always Prst 833
	Blue Skies 9.20 Special Dearly Beloved That Old Feeling Aufgen. Stockholm, 13. Oktober 1950 Prst 783, LP106 Prst 783, LP106
gleiche Besetzung 146 New Jazz 845 147 New Jazz 845	Aufgen. Stockholm, 14. November 1950 Nevertheless Prst 835 I Guess I Have To Dream The Rest Prst 835
Bo Kallstrom vib, für Linde 281 Prst 804 282 Prst LP129 283 Prst 789 284 Prst 789	Aufgen. Stockholm, 22. November 1951 The Song Is Ended Jeepers Creepers Flying Home I Wished On The Moon Prst LP129 Prst LP129 Prst LP129
gleiche Besetzung	Aufgen. Stockholm, November 1951
292 Prst LP129 293 Prst LP129 294 Prst LP129 295 Prst 804	Stars Fell On Alabama Just A Gigolo Undecided Beat The Clock LP129
gleiche Besetzung 386 Prst 865 dazu Putte Wickman cl 385 Prst 865	Aufgen. Stockholm, 19. September 1952 Tastry Pastry Because of George Because of George
ebenfalls mit Putte Wickman Prst LP155	Bury Your Troubles — Pin Up — Top O' Morning — Blue Lou
Trio: Reinhold Svensson p, Hass	a Rurman h Sture Kallin am. Aufgen, Stockholm, 10. 1401.
Prst LP174	I Got It — My Heart Belongs To Daddy — The Pink Elephant — Time On My Hands.



England ist bekannt für seine zahlreichen Dixielandbands. Mit Eggy Ley's Jazzmen stellte sich uns wieder eine neue Formation vor. Wer selbst in England war und dort mit den verschiedenen Jazz-Clubs und Bands in Berührung kam, kennt Eggy Ley — jedoch als Sopransaxophonisten und Drummer und nicht als Bandleader.

Vor 3 Monaten sollte es ja eigentlich noch ein Geheimnis bleiben, aber nach 12 Wochen unwahrscheinlichen Erfolges im Hamburger "new orleans" dürfte die folgende Story nur für die Band sprechen.

Mitte August bekam Eggy Ley in London das Angebot, mit "seiner Band" nach Deutschland zu kommen. Er sagte zu — aber eine eigene Gruppe wollte er gerade erst zusammenstellen. Schon einmal — nach Beendigung der Schule — hatte er von 1945 bis 1947 eine eigene Oldtime-Formation gehabt; damals spielte er noch Schlagzeug. Nach 6 Monaten Wehrdienst bei der englischen Luftwaffe in das Zivilleben zurückgekehrt sah er keine Chance mit Jazzmusik eine Existensbasis zu schaffen. Kommerzielle Konzessionen an das Publikum kamen für Eggy nicht in Frage, und so zog er eine Arbeit als Ingenieur für Spielzeugeisenbahnen bei Märklin in England vor.

Internationale Spitzenkapellen!

BONGO CABARET NIGHT CLUB MÜNCHEN

Sogar ein Fachbuch hat er über diese Materie geschrieben.

Lange hielt es ihn indessen nicht in diesem Beruf und so kaufte er sich 1950 ein Sopransaxophon und begann fleißig zu üben. Verhältnismäßig schnell folgten die ersten Konzerte in der Royal Festival Hall und in der Royal Albert Hall; Klubengagements mit den Bands Mike Collier, Ron Simpson's Commodores, Eric Silk, Ralph Sutton, Lohnnie Johnson, um nur einige Namen zu nennen, schlossen sich an. Und in diesem August war er gerade dabei, wieder eine eigene Band zusammenzustellen, als er das Angebot für Deutschland bekam.

Mit dem Trompeter Tony Bagot hatte er schon ein Jahr lang bei Ernie Brown's Jazzmen zusammengespielt...

Posaunist und Sänger Jimmy Wallace hatte bisher in Militärkapellen und im Symphonie-Orchester gespielt. Um guten Jazz zu hören, war er während seines Urlaubes im August aus seiner Heimat Schottland nach London gekomnen, wo er mit Eggy Ley zusammentraf. Dieser war begeistert von Jimmy's Posaunenspiel und versprach, ihn zu engagieren, wenn er einen Posaunisten brauchte. Kaum wieder in Schottland angekommen, erhielt Jimmy ein Telegramin, ob er mit nach Deutschland kommen wollte. In 5 Minuten hatte er sich entschieden . . .

Pianist Tony Wainwright, Bassist John Rooke, und Drummer Henry Owen hatten schon in Klubs qespielt — alle drei noch sehr jung, aber begabte Musiker.

Um die Originalbesetzung vollständig zu haben, fehlte jetzt noch Banio bzw. Guitarre. Eggy Ley scheint wahrlich den besten Banjospieler gefunden zu haben,

JAZZMEN

Von Marianne Knueppel

den man sich vorstellen kann: George Baron ist ein Phänomen. Er spielt alle Zupfinstrumente perfekt. "Großvater des Banjo" möchte man diesen grauhaarigen Musikanten nennen, der den Eindruck macht, als ob er sein Leben lang nichts anderes getan hätte als Banjo spielen. Und tatsächlich — seit fast 35 Jahren spielt er allabendlich dieses Instrument.

So hatte Eggy Ley eine gute Wahl netroffen, als er mit seiner jungen Band Anfang September nach Hamburg kam.

Das Sopransaxophon ist nun einmal ein nicht alltägliches Instrument, und so

Das Sopransaxophon ist nun einmal ein nicht alltägliches Instrument, und so liegt ein Vergleich mit dem Meister des Sopranos nicht weit — mit Sidney Bechet. Aber schon nach den ersten Takten muß man feststellen, daß dieser Vergleich müßig ist. Was Sidney und Eggy gemeinsam haben ist einzig das Instrument. In ihrer Spielart sind sie sich grundverschieden. Eggy verehrt Sidney — natürlich. Aber ganz absichtlich vermeidet er es, ihn zu hören; besser gesagt: bewußt anzuhören. Hier sind seine eigenen Worte: "Wenn man als Musiker Sidney anhört und belauscht, muß man einfach so spielen wie er. Man versucht es weniastens . ." Eggy Lev aber will unbeeinflußt seinen eigenen Weg gehen.

Dasselbe gilt für die Band: Ihre Mitglieder lassen sich schlecht mit jemandem veraleichen; sie spielen nicht "wie" ein Vorbild, sie sind sie selbst. Auf jeden Fall: Eagy Lev's Jazzmen werden uns noch nicht so bald wieder verlassen. Sie wollen vorläufig in Deutschland bleiben. Im Dezember und Januar spielen sie im "new orleans" in Düsseldorf. Und neben ihrer eigentlichen Band wollen sie noch eine "Band in the Band" gründen. Wie die sich anhört? — Wir werden es bald hören. Bestimmt wird es etwas Neues

Phänomen Georg Baron

Foto: Marianne Knueppel

Fortsetzung von Seite 6

octet, don fagerquist, les brown all stars, stan kenton (capitol), shorty rogers (victor), jack montrose, dave pell octet (atlantic), leith steven's orchestra, jazz stu-dio 4 (decca), pete rugolo orchestra (columbia), lyle murphy "four saxes in twelve tones" (gene norman presents).

gerry mulligans neues sextett gastiert mit viel erfolg in und um new york. die gruppe hat z. zt. folgende besetzung: gerry mulligan bs, jon eardley tp, bob brookmeyer vtb, zoot sims ts, peck morrison b und dave bailey d.

shorty rogers' giants waren für anfang november bei "zardi's"-hollywoods jäzz spot nr. 1 — engagiert, shelly manne ist nach jahrelanger zusammenarbeit ausge-

schieden.

red norva trägt sich mit dem gedanken, sein trio zu einem quintett zu erweitern. über die geplante instrumentierung ist

noch nichts bekannt.

conte candoli und dexter gordon sind nach wie vor die begeistert applaudierten stars der monday night sessions im "californian", wo dickie wells, ein tenor blasender namensvetter des bekannten swing-posaunisten, die reguläre combo leitet.

stan getz spielte im november im "black

hawk" in san francisco.

woody herman's auf ein octett reduzierte third herd wurde ins "reveria's starlight" in las vegas verpflichtet. solisten dieses ensembles sind u. a. dick collins, richie kamucka, cy touff, monty budwig und chuck flores.

die "university of california" beschloß ihr sommer-semester mit einem jazzkonzert, an dem neben bekannten stars wie cal tiader, brew moore, bob collins und bobby white zahlreiche unbekannte, junge musiker teilnahmen. veranstalter

war das komitee für dramaturgie, literatur und musik. das konzert wurde von

fantasy records mitgeschnitten.

capitol records veröffentlichte unter dem titel "contemporary concepts" eine 12" langspielplatte mit dem neuen stan kenton orchester, die von gerry mulligan und bill holman geschriebene neue arrange-ments alter standards vorstellte. unter den solisten sind stu williamson und sam noto tp, david van kriedt ts, charlie mariano as, don davidson und mel lewis d. "route band" heißt ein weiteres 12" lpalbum mit woody herman's third herd. außerdem brachte capitol in der "kenton presents"-serie eine combo unter leitung von don fagerquist heraus.

les brown all stars ist die capitol-etikettierung des dave pell octetts, dem für diese aufnahmesitzung der kürzlich tödlich verunglückte baritonsaxophonist bob gordon (siehe west coast porträt!) ange-

hörte.

atlantic records leistet seinen beitraa zum bob gordon memorial mit einer 12' "jack montrose and bob gordon"

konzertsaison an der westküste die wurde mit einem grandiosen mammutkonzert in der hollywood howl eröffnet, das die 18.000 besucher fassende freilichtmusikhalle beinahe ausverkauft sah. artie bernstein, der manager und initiator dieser veranstaltung, hatte eine wahre flut prominenter jazz-solisten und ensembles veroflichtet, darunter buddy de franco, lee konitz, warne marsh, das dave brubeck quartet, cal tjaders afro-cuban combo, das andré previn trio mit ralph pena b und shelly manne d sowie ein shorty rogers ninetet.

rca victor bringt "king richard" — the swinghearted dick collins and his orchestra (mit al cohn, jack nimitz, bill perkins, nat pierce u. a., 12",, ferner eine gegenüberstellung "east coast — west coast", bei der der westen durch shorty rogers "and his augumented giants" vertreten wird. für die ostküste spielen joe newman, al cohn, billy bauer, milton hinton "and others". eine dritte 12" lp bringt unter dem titel "collaboration" ebenfalls die rogers'schen giants mit andre previn p. bud shank as + fl, bob cooper ts + oboe, jimmy giuffre ts, bs, cl, milt bernhart tb, al hendrickson g, joe mondragon b, shelly manne d. schließlich bringt victor noch west coast piano-man hal schaefer mit joe mondragon und al stoller. "just too much" ist der titel dieser 12" lp. weitere ankundigungen: "pete jolly jumps in" und eine 3-tenor band mit richie kamuca, al cohn und bill perkins.

gene norman presents wartet mit folgenden neuen lps auf: the marty paich octet (siehe "news") und eine 12" frank morgan mit frank morgan as, conte candoli tp, wardell gray ts, howard roberts g, wild bill organ, robert rodriguez, rafael miranda und ubaldo nieto, es ist dies die letzte schallplattenaufnahme, die wardell

aray vor seinem tode gemacht hat! fantasy brachte auf 2 12" lps eine zu-sammenfassung sämtlicher einspielungen des dave brubeck trios auf den markt.

Baritonsax. "Conn", versilb. mit Goldbech, preisw, zu verkaufen. Weber, München 2, Schleißheimerstr. 2/II

label "x" — das neue victor-etikett stellt verschiedene gruppen um red norvo vor, und zwar ein quintett mit norvo vib, tal farlow g, buddy colefte ts, monty budwig b und chico hamilton d, sowie das red norvo sextett mit norvo, farlow, shorty rogers tp, pete jolly p, red callender b und larry bunker d.

. und noch kurz notiert: bud shank machte aufnahmen mit einer australischen rhythmusgruppe für pacific jazz — shorty rogers und jimmy giuffre werden an der ucla, klassen für modernen jazz leiten — johnny graas' jazz-symphonie wurde vom cincinnati symphony orchestra uraufgeführt — maynard ferguson stellte im be-rühmten rendezvous ballroom in balbao heach seine neue biaband vor - buddy de franco und tal farlow nahmen eine lo mit sonny clark (orgel!) auf - klarinetten star abe most und seine neue band wurden für liberty records unter vertrag genommen - paul desmond nahm eine lo für fantasy auf — howard rumsey will mit seinen all stars eine collegetournee à la brubeck starten — das red norvo trio wechselte von decca zu clef records -shorty rogers, iimmy giuffre, hud shank, john graas und marty paich sind in einer iazz-club scene des liberace films "sincerely yours" zu sehen — pete rugolos bigband spielt in dem film "meet me in las vegas".

aus der deutschen west-coast disco (west-coast schollplatten, die im deutschen plattenhandel erhältlich sind) — ergänzungen: chet baker and strings philips B 07034 L chet baker tp, bud shank as + fl, zoot sims ts, russ freeman p, joe mondragon b, shelly manne dm, eudice shapiro, paul robyn, victor gottlieb, george kast, paul shure, jacques gasselin, samuel cytron, lou kievman, felix slatkin strings, johnny mondel, shorty rogers, marty paich, jack montrose, russ freeman arr;

russ freeman arr;
"ou don't know what love is" — "i'm thru with love" — "love walked in" — "you better go now"

— "i married an angel" — "love" — "i love you" — "what a diff'rence a day made" — "why shouldn't i" — "a little duet" — "the wind" — "trickleydidlier"

shouldn't i" — "a little duet" — "the wind" — "trickleydidlier"

dave brubeck at storyville — the dave brubeck quartet philips B 07042 L dave brubeck p + arr, paul desmond as, ron crotty or bob bates b, joe dodge dm; recorded at the "storyville" jazz club, boston/mass. "on the alamo" — "don't worry about me" — "here lies love" — "gone with the wind" — "when you're smiling" — "back bay blues" lyle murphy "four saxophones in twelve tones" gene norman presents JSLP 50.042 russ cheever ss, frank morgan as, buddy collette ts, bob gordon bs, buddy clark b, chico hamilton dm, lyle murphy, richie frost; composition and arrangement by lyle "spud" murphy; "franky speaking" — "illusion" — "caleta" — "crozy quilt" — "lost in a fugue" — "tone poem" — "i only have eyes for you" — "frantastic" pele rugolo and his orchestra philips B 07676 R pete rugolo ld + arr, short rogers, maynord terguson, conrad gozzo, pete candoli tp, harry betts, milt bernhart, herbie harper, john halliburton tb, paul sarmento tuba, john graas, fred fox horns, bob cooper, bud shank, jimmy giuffre, harry klee, bob gordon s, claude williamson p, harry babasin b, shelly manne + bernard mattison dm; recorded: 8. 2. 1954, hollywood/california; "that old black magic" — "early stan" — "dance of ayshe" — "california melodies" — "you stepped out of a dream" — "360 special" — "laura" — "come back little rocket" pete rugolo and his orchestra — cdventures in rhythm philips B 07049 L vermutlich gleiche besetzung; "here's pete" — "my funny valentine" — "mixin"

pete rugolo and ms philips B 0/047 to rhythm philips B 0/047 to vermutlich gleiche besetzung; "here's pete" — "my funny valentine" — "mixin' the blues" — "poinciana" — "rugolo meets shearing" — "saramba" — "king porter stomp" — "you are too beautiful" — "ingle bells mambo" — "there will never be another you" — "conversation" — "good evening friends bangie" to be a part of the property of the pro

berichtigungen zur "west coast disto" aus PODIUM 11/IV: bei "gerry mulligan california concert" wurde die 2. plattenseite weggelassen: gerry mulligan bs + art, jan eardley tp, zoot sims ts, bob brookmeyer vtb + p, red mitchell b, larry bunker d; recorded at hoover high school, san diego/calif. 14. 12. 1954; "western reunion" — "i know, don't know how" — "red door"

- ,,red door' — "red door" bei gerry mulligan quartet california concert EPe wurde versehentlich in der bemerkung zur rückseite "blues going up" die falsche platten-nummer angegeben. es muß richtig heißen: "polka dots and moon beams" (rückseite: "blues going up" wie auf LDM 30007!)

ARMAND GORDON

Fortsetzung von Seite 5

spielte Armand Gordon auch mit der Kapelle Maxim Soury im Vieux Columbier, dem teuersten und exclusivsten Jazzkeller von Paris. Durch seine vielen Reisen kam Gordon mit einer Unmenge von Jazzfreunden zusammen und konnte so seinen Plan, einen internationalen Jazz Club zu gründen, sehr vorantreiben. Doch dies gehört schon zu dem "Impresario" Armand Gordon.

Der schon viele Jahre andauernde und bereits sprichwörtliche Streit der beiden Großen des französischen Jazz. Charles Delauney und Hughes Panasie, wird den französischen Clubs und Musikern nachgerade langweilig. So lösen s ch viele Clubs von den beiden Federationen und die Musiker kündigen ihre Verträge. Es war eine Art Selbsthilfe und hatte den Erfolg, daß heute schon sehr viele Musiker und Clubs zu der Gruppe um Armand Gordon ge-hören. Gordons nächstes Ziel ist die Verwirklichung des internationalen Jazzelubs, der vor allem die Lifemusik und den Austausch von Kapellen fördern soll.

Mit Armand Gordon verbindet mich herzliche Freundschaft. eine Freundschaft, die sich mit den Jahren immer mehr vertieft hat. Denn Armand ist bei all seinen Erfolgen immer bescheiden und natürlich geblieben. Ein Mensch mit völlig "normalen" Ver-anlagungen, der gutes Essen, schweren Rotwein, schöne Frauen, und — daß-ich das Wichtigste nicht vergesse - vor allem guten Jazz liebt. Dieter Antritter

HANS BLUTHNER "King of Jazz"

FEIERT TRIUMPHE IN BERLIN

Blendet man zurück in das Jazzgeschehen der letzten Jahrzehnte, so stellt man wehmütig fest, daß heute das Traditionelle immer mehr der Routine weichen muß. Das Anheimelnde, Gemütliche, Fröhliche, Herzerfrischende der "guten alten Zeit" wird ersetzt durch Aufregendes, Brillantes, Nervöses, Hastendes, wie es leider heutzutage in allem spürbar und zur Alltäglichkeit geworden ist. Ausnahmen bestätigen die Regel: Im Jazz ist eine solche Ausnahme unser alter guter Freund Louis "Satchmo" Armstrong, mit dessen Geburt ja praktisch auch der Jazz das Licht der Welt erblickte.

Es ist mir ein inneres Bedürfnis über den "King of Jazz" und seine Berliner Konzerte zu berichten, zumal er sich gerade mit unserer Stadt und seinen Fans schon vor 3 Jahren, als er das erste Mal zu uns kam, so gut angefreundet hatte. 12 Tage waren für seine diesmalige Deutschland-Tournes vorgesehen. Wie ein Schock wirkte auf uns die Nachricht, daß das erste Konzert in Hamburg mit einem bisher wohl in Deutschland einzig dastehenden Krawall endete. Man hatte Befürchtungen, daß seine weiteren Konzerte abgebrochen werden würden. Ja, man wagte gar nicht an sein Kommen nach Berlin mit Sicherheit zu glauben. Sollte es möglich sein, daß auch das letzte Konzert auf seiner Deutschlandreise von unliebsamen Zwischenfällen getrübt werden könnte? Nun, es galt abzuwarten. Der Tag seiner Ankunft rückte heran, und auf dem Flughafen in Tempelhof wurde Louis Armstrong mit seinen Solisten von einigen der "Berufenen" und Presse-Foto-grafen direkt vom Flugzeug aus in Emptang genommen, um sofort auf einen wartenden Omnibus überzusteigen, der die Truppe zum Hotel bringen sollte. Auf diese Weise konnte man der wartenden Menge in der Flughafen-Halle entkommen. Hatte diese sich doch eingefunden, um von Louis ein Autogramm zu erhaschen, mit dem ein jeder so glücklich gewesen wäre. Mag es hier so manche Enträuschung gegeben haben, die Menge





"Bin ich schuld, wenn die Mikrophonanlage nicht funktioniert? Oder wenn die Konzertbesucher schlecht erzogen sind?"

Harry Croner Berlin

der Fans wurde später bei Louis' persönlichem Auftreten im Sportpalast weitgehendst entschädigt.

Im Hotel Kempinski, wo man unsere Gäste aus Amerika bestens unterbrachte, war alles vorbereitet für eine Presse-Konferenz. Die Reporter sämtlicher Berliner Blätter waren anwesend, auch die Herren vom Rias und SFB mit ihrem Aufnahmestab für ein — wie sich später herausstellte — "Diät"-Interview. Ja, es war zu komisch: da saßen sie alle, ernst und voller Erwartung dessen, was ihnen der "King of Jazz" für ihre Zeitung berichten würde. Sicherlich wollten viele ihr und der Leser Wissen um ein Kapitel: "Jazz" bereichern. Nur ein Außenstehender konnte die Komik der Situation erfassen, die von Högfeldt oder Saul Steinberg im Bild hätte festgehalten werden müssen, mit welcher Andacht hier ein am Jazz scheinbar interessiertes Auditorium saß, um aus dem Mund des größten lebenden Jazz-Musikers über seine Musik etwas zu erfahren. Doch mit dem charmantesten Lächeln und der ihm eigenen Natürlichkeit erzählte Louis über eine Stunde lang den Anwesenden über das Geheimnis seiner schlanken Linie. Manche kannten ihn vom letzten Mal her als 21/2 Zentner-Mann. Sie waren überrascht, einen schlanken und jungenhaft wirkenden Louis heute vor sich zu sehen. Louis war hier der beste Werber für "Swiss Kriss", das Mittel, durch das man ohne zu hungern, schlank wird. Ist es nicht komisch, der große Trompeter aus New Orleans nichts über Jazz und die Heimat, wo er geboren wurde, sprach? Sicherlich wußte er aber, daß seine Worte über "Swiss Kriss" auf einen fruchtbareren Boden fielen, als Äußerungen über das viel be-prochene und umkämpfte Problem des

Im Sportpalast konnte man seiner Jazzsprache Gehör schenken. Dreimal war das 7.000 Plätze zählende Haus angefüllt mit demselben Publikum, welches sich

Louis Armstrong, Velma Middleton, Barrett Deems dm und Trummy Young tb bei vielen früheren Konzerten nur geringfügig bewährt hatte. Nach der Hamburger Affäre konnte man sich ja auf einiges gefaßt machen! Aber die Berliner Jazz-Freunde scheinen doch zu wissen, daß man Louis Armstrong nicht mit Tuten und Pfeifen imponieren kann. Schließlich ist er ja Star-Trompeter des Abends, und wenn gepfiffen, geklatscht oder gejohlt werden soll, so gibt er das Signal dazu. Das Publikum war vollauf zufrieden, und die Halbstarken vergaßen ganz ihr Gröhlen und Lärmen. Volle 2½ Stunden lief ein jedes Programm, wie konnte da etwas schiefgehen? Voller Erwartung waren sie alle gekommen: Lehrlinge, Verkäufer, Lehrer, Studenten, Künstler, Arbeiter, Schüler und Chefs, und beglückt verließen sie mit dem Plan das Haus, sich bald eine neue Platten von Louis zuzulegen.

Den größten Eindruck hinterließ natürlich "Satchmo" selbst, der, ob singend oder trompetend, immer inmitten seiner "Jazzer" stand. Er war nicht der Star im Scheinwerferlicht, er war schlechtweg der Trompeter einer Original Jazzgruppe und erinnerte in Figur und Geste ganz und gar seinem Vorbild: King Oliver. Schon vor 30 Jahren hatte Louis ähnliche Formationen und wir denken da an die "Hot Five" und "Hot Seven", wohl die klassischsten und melodischsten Jazzgruppen, die je existierten. Heute hat er eine "Hot Six", mit der er teilweise dieselben Stücke spielt wie ehedem, und es schadet durchaus nichts, wenn er "Blueberry Hill" oder "C'est si bon" vorträgt. Er liebt ja solche Stücke von jeher, was alte Armstrong-Anhänger bestätigen werden. Warum sollen wir, wenn wir ihn als "König des Jazz" ansprechen, seine "Schlager" nicht mögen?

Nehmen wir die drei Melodieinstrumente seiner heutigen Gruppe und vergleichen wir sie mit dem alten Trio der Zwanzigerjahre, so stellen wir fest, daß Louis' Combo kaum der alten näher war als jetzt. Johnny Dodds, Vorbild so vieler europäischer Amateur-Klarinettisten — und das mit Recht — wurde ersetzt durch Edmond Hall. Ein Jahr jünger als Louis Armstrong wirkt er gereift und gesetzt und spielt seine Partien so sicher, gereift und humorvoll mit dem für ihn typischen leichten Vibrato, daß sogar Laien ihm begeistert zujubelten. Nicht umsonst ist Ed der Liebling der Dixieland-Freunde, die ihn von seinen mit Eddie Condon-Gruppen gemachten Plottenaufnahmen her kennen. Leider aber kam er zu uns als Unbekannter und Unbenannter, denn weder die Plakate noch die Proaramme erwähnten seinen Namen, und dabei war er doch eine der Hauptfiguren; er blieb oraktisch unerkannt. Kurzfristig wurde der Platz, den sonst der erkrankte alte Ellington-Klarinettist Barney Bigard innehatte, von Ed Hall übernommen, und wir können uns freuen, diesen alten New-Orleans-Mann mit seinem "Dardanella" gehört zu haben.

Trummy Young übernimmt Kid Orv's Stelle. Wenn er auch oft mit seiner "tailgate"-Posaune sehr stark an ihn erinnert, so läßt sich doch der aus der Zeit seiner Zugehörigkeit zum Lunceford-Orchester herkommende Zug ins Moderne bei Trummy nicht verleugnen. Auch liegt in seinem Posaunenspiel viel, was an seinen Vorgänger Jack Teagarden erinnert. Somit dürfte dieses Instrument, welches einst zwischen Melodie und Rhythmus stand, heute und gerade hier in dieser Armstrong-Gruppe gleichzeitig Mittler zwi-

schen New-Orleans Stil und modernem Swing sein.

Am Piano sitzt, ich möchte fast sagen, ein stilistisch aufpolierter Henderson. Der freundliche Billy Kyle lächelt und spielt seine Passagen ohne jegliche Anstrenaung hinreißender und anhörenswerter als mancher berühmterer Pianist. Er ist ein Glied der Gruppe, kein Solist, ob-wohl er Soli bringt, die ihn immer wieder zu Zugaben zwingen. Wenn er in "Perdido" zum "Sonnv Bov" überwechselt, empfinden viele dieselbe Freude an solchen Späßen wie er. — Bei Arvell Shaw heninnt ein wenig "Show", obschon sie prächtig ist. Er untermalt mit seinem Baß der anderen Solisten Improvisation und verleiht der Gruppe das Fundament zusammen mit dem weißen Drummer Barrett Deems aus der Krupa-Schule. — Als Vokalistin wirkte wieder Velma Middle-ton mit, deren Körper ebenso massiv ist wie ihre Stimme, die die letzten Reihen im Sportpalast erreichte und, veralichen mit vielen anderen ihres Geschlechts und Ranges. trotz vieler Mätzchen, mehr mit

Jazzgefühl geladen war.
Es steht fest, daß solche überzeugenden Konzerte sich bei Kennern und Laien immer größerer Beliebtheit erfreuen als bis zur Extase gezüchteter Klamauk und Zirkus, wie wir ihn oft bisher erlebt haben.

Ich glaube, im Sinne aller Armstrong-Freunde zu sprechen, wenn wir ihm zurufen: "Come back soon!" Berlin-Grunewald, im November 1955

Damals, als wir Fatha Hines trafen ...

(Zum Geburtstag von Earl Hines).

Von Bert Rehnberg

Zunächst einige Daten: Earl "Father" Hines, Pianist und Bandleader, wurde am 28. Dezember 1903 in Duquesne, Pennsylvania, geboren. Nach einer Ausbildung auf dem Gebiet der klassischen Musik begann er 1919 seine berufliche Lauf-bahn. In Chicago spielte er zu Anfang der Zwanzigerjahre zunächst als Solonianist und trat dann 1925 in Erskine Tate's Orchester ein, wechselte 1926 in die Band von Carroll Dickerson, spielte 1927 eine zeitlang mit Louis Armstrong (and his Stompers) und snäter mit Jimmy Noone's Apex Club Orchester. 1928 stellte Hines dann eine eigene Band auf, um ein Enaagement in der "Grand Terrace" in Chicago anzutreten, das viele Jahre dauern sollte. 1938 ging er mit seinem Orchester, das inzwischen viele Umbesetzungen erfahren hatte, auf Tournee durch die Vereinigten Staaten und blieb bis 1946 als Orchesterleiter tâtia. In seiner Band saßen stets hervorragende Solisten, deren Namen iedem Jazzfreund zu einem Begriff wurden: Omer Simeon, Wallace Bishop, Bud Johnson, Trummy Young, Billy Eckstine, Charlie Parker, Dizzy Gillespie, Benny Green, Shadow Wilson - um nur einige zu nennen, die Hines im Lauf der Jahre für sich gewinnen konnte. 1947 eröffnete Father Hines in Chicago einen Nachtclub und schloß eich ein Jahr später einer All Star Gruppe Louis Armstrongs an, mit der er 1949 auch auf Europa-Tournee ging. 1951 verließ er Armstrong wieder, um in der Folge mit oigenen kleinen Formationen zu spielen.

Earl Hines wurde als Pianist zunächst stark von Jelly Roll Mortons Spieltechnik beeinflußt, entwickelte später aber einen ganz eigenen Stil. Als Mitglied von Louis Armstrongs Schallplatten-Studio-Formationen (1928) lehnte er sich am Klavier spürbar an die Spielweise Satchmos an und spielte in einer Art, die als "Trompeten-Pianostil" bezeichnet wurde. Viele Pianisten zeigten sich von Earl Hines insoiriert, so etwa Teddy Wilson. Billv Kvle. Count Basie, Mary Lou Williams und King Cole.

Mir ist das Auftreten der Armstrong All Stars mit Earl Hines im Jahre 1949 nach in lebendiaer Erinneruna. Ich möchte hier nun ein Gesoräch nachzeichnen, das 1949 zwischen Earl Hines und einigen schwedischen Jazzkennern stattfand, und das auch auf Band genommen wurde.

Da war er nun also: Father Hines in höchst eigener Person, frisch vom Konzert! Wie immer rauchte er eine dicke Ziaarre... einige Getränke wurden gereicht und dann...? Jazz! Natūriich! "Mister Hines..."

"Lassen Sie doch bitte das Mister wegl" "Na aut. Father, welche Platten sollen wir nun auflegen?"

"Alles, was gut ist!"
Jemand ließ eine von Father's alten
Victor-Aufnahmen anlaufen. Es war
"Have you ever felt that wav" mit dem
Gesang von Earl Hines. "Kinder, das bin
ia ich! Ja, das hab ich gesungen . . .
haha, das versetzt mich 20 Jahre zurück

haha, laßt sie weiterlaufen, die Platte! Ja, ich weiß noch aut, wie ich die damals autgenommen habe aber ich hab sie dann nie mehr selbst gehört. Würden Sie sie bitte gleich nochmal spielen? Ja?"

Statt dessen wurde aber "Bubbling over" aufgelegt, eine der besten Vocalion-Aufnahmen von Hines.

"Ach ja, das ist diel Bubblin' over mit

Prof. Hermann Scherchen ..trägt" Harald Banter

Zur diesjährigen internationalen Musiktagung, die durch die Initiative von Prof. Scherchen unter dem Protektorat der UNESCO in Gravesano'Schweiz durchgeführt wurde, war auch Harald Banter mit seinem Orchester eingeladen worden. Die Tagung stand unter dem



Motto: "Was ist leichte Musik?" Banter hatte den Auftrag, mit einem eigens dafür zusammengestellten Klangkörper (er erweiterte seine Band zu einem Orchester mit 4 tp, 4 tb, 5 s, 2 fl, fagott, horn, 5 v, 2 violen, cello, vib, harfe, polychord, celesta cembalo, el. bass, vib, g, dm) Studioaufnahmen für Experimentierzwecke zu machen. Es ging dabei besonders um neue Klangformen, die mit Hilfe neuartiger Aufnahmeverfahren zu größtmöchlicher Wirkung gebracht werden sollten. Auch hier zeigte sich das Interesse, das besonders den Entwicklungsformen des Jazz, wie sie sich heute darstellen entgegengebracht wird.

Bier . . . Walter Fuller bläst da Trompetel" —

.Was halten Sie eigentlich vom Behop.

Earl?"
...Nanu? Ich dachte, wir sprechen über Musik?! Nein wirklich, ich mag das Zeug überhaupt nicht. Sie wissen ja, wie sich diese Leute selbst brüsten: "Junge, war es nicht ein malig heute Nacht?" Mit einem Fuß stampfend schreiben sie verrücktes Zeug. Diese Jungs halten alle zum Narren — wie die Affen. Ständig. Und man kann doch tatsächlich nicht verlangen, daß einem Bebop gefällt! Daran liegts nämlich: Sie können nicht verlangen, daß einem "bib-bli-doodly-bloo-shboo" aefällt. — Aber was haben Sie da laufen? Wer ist das? Johnny Dodds? (Nein!) — Sidney Bechet? (Nein!)

Einer der schwedischen Jazzfreunde hatte eine Aufnahme von Tiny Parham faeleat, um einen Blindtest mit einem alten Chiago-Musiker wie Earl Hines zu unternehmen . . . zu seinem Bedauern aber kannte indessen Earl nicht viele

Chicago Bands, oder er erinnerte sich nicht an sie, trotzdem er diese Orchester vor langer Zeit gehört haben mußte.

"Ich möchte Ihnen jetzt etwas sagen, worüber Sie vielleicht erstaunt sein werden. Sie müssen wissen, daß ich leicht zur sentimentalen Seite neige. Kennen Sie Billy Eckstine? (Aber natürlich!) Also: das ist mein Mann! Er macht jetzt eine Menge Geld. Keine Sache. Haben Sie was mit Gesangs-Quartett?" (Ja, und einige sehr gute Aufnahmen dazu!)

Man spielte "The boy with the wistful eyes" und Earl hörte aufmerksam zu. "Das ist die Art, die ich besonders schätze! Gut gemacht . . . da bin ich . . . hören Sie die Saxophone . . . die Melodie . . . da-de-ee-oo-da . . . und jetzt kommen sie . . . Madeline Greene und die Jungs . . . the boy with the wistful eyes . . . da singen Madeline Greene und Bud Johnson und Big Roy Harris und George Dixon . . ich mag das! Bitte legen Sie's nicht weg! Wollen Sie's nochmal spielen?"

Die Platte wurde noch einmal autgelegt und dann folgte "Big trunk Blues". Der Text, den es da zu hören gibt, ist alierdings sehr gewagt. Man achte nur

auf Coot Grant und seinen Partner, Socks Wilson!

"Itaha, hana . . . hol mich der Teufel . . . hana, woher, zur Hölle, haben Sie denn diese Platte?"

... stop pushing and squeezing, you ant ge it in that way ... so heißt es u. a. in dm Text.

"Haha, welche Lyrik! . . . Aber denken Sie daran, daß Damen anwesend sind! Aber spielen Sie's nochmal, ja? Und verraten Sie mir, wo Sie das herhaben!" —

Es wurden dann noch andere Platten gespielt, zum Beispiel "Eartny Blues" tvvarm my Wiener). Immerhin, als Hines gebeten wurde, sich über seine Meinung von Jelly Roll Morton zu äußern, und zu sagen, was er von ihm als Pianisten hatte, wurde er doch nachdenklich:

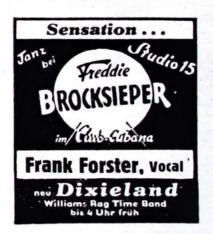
"Er war ein guter Komponist, aber ich glaube nicht, daß er viel von einem Pianisten hatte. Nein, er konnte meiner Ansicht nach nicht besonders spielen. Und wie pflegte ihn vor langer Zeit sehr ott zu hören . . . Aber sagen Sie, mein Lieber, können Sie mir nicht nochmal aiesen "Big trunk Blues" spielen . . . hahaha . . !"

Quintett, der neben dem von ihm geschattenen Stil auch mit alrokubanischer wussk experimentiert. Ein glänzendes beispiel aatür war sein Arrangement von "Caravan", dem er mit Mundharmonika (!) und Bongdrums neue, reizvolle Seiten abgewann.

Und last but not least erschien Sarah Vaughan vor dem Publikum der "Coloniai lavern", die von einem hervorragenden Irio begleitet, so manche ihrer riattenautnahmen in den Schatten steilte.

Neben diesen beiden Jazzpots gibt es noch einige Lokale, die ab und zu, wahrscheinlich unwissentlich, in die Reihe inrer Darbietungen Jazzleute von Rang und Namen autnehmen. So spielte in "Bassel's Bar" Rose Murphy mit ihrem irlo und im "Brown Derby" das Paige Cavenaugh Irio. Ja, es gibt sogar ein Kino, das im Kahmen einer Bühnenschau vor dem Film Louis Armstrong mit seinen All Stars und Velma Middleton herausbrachte, eine Gruppe, die unbestritten eines besseren Rahmens würdig gewesen wäre.

In der "Massey Hall", der Konzerthaue Torontos, fand am 21. September ein JATP-Konzert statt. Norman Granz präsentierte diesmal Oscar Peterson, Kay Brown, Herb Ellis, Buddy Rich, Roy Eldridge, Dizzy Gillespie, Hip Phillips, Illinois Jaquet, Lester Young an Stelle des schwer erkrankten Stan Getz), Ella hitzgerald und nach Langem wieder einmal Gene Krupa, der dieses Mal mit einem eigenen Quartett junger Musiker auttratt (Boby Scott p, Eddie Shu ts und Whitey Mitchell b. Es ist Gene Krupa sehr hoch anzurechnen, daß er junge Talente fördert, denn nach den gebotenen Leistungen zu schließen, werden sie bald in den ersten Reihen der Jazzmusiker auftauchen. Am 14. November wurde in der selben Halle die "Modern Jazz Show 55" gezeigt, deren Hauptattraktionen das Dave Brubeck Quartett und das Gerry Mulligan Sextett waren.



Wie man sieht, ist hier Alles was Rang und Namen hat, vom Dixieland bis zum Cool, vertreten. Dazu kommt noch, daß auch das Fernsehen nicht an der Jazzmusik vorbeigeht. So war zum Beispiel während der Sommermonate Stan Kenton in einer eigenen Show, genannt "Music 55", zu sehen, die sehr gekonnt aufgezogen war. Stan präsentierte neben eigenen Arrangements jedesmal mehrere bekannte Solisten oder Solistengruppen, wie zum Beispiel Duke Ellington, Louis Jordan, Cab Calloway, Ella Fitzgerald und viele andere. Ferner lief wöchentlich ein von Paul Whiteman geleitetes Programm, das die größten Bands Amerikas zeigte, u. a. Tommy Dorsey, Sauter-Finnegan, Tex Benneke, Louis Armstrong und Ray Anthony.

Von Spanier bis Brubeck

Rückblick auf 6 Monate Jazz in Toronto von G. Prochaska

Das Jazzleben Torontos konzentriert sich in zwei Brennpunkten, der "Town Tavern" und der "Colonial Tavern", die, im Herzen der Stadt gelegen, nur wenige Schritte voneinander entternt sind und deren rührige Geschäftsleitungen mit sicherem Instinkt das beste Material, das Amerika zu bieten hat, dem Publikum vorstellen; nach den Besucherzahlen zu schließen sicher nicht zum Nachteil der eigenen Tasche.

Die "Town Tavern" erlebte im Juli ein

Die "Town Tavern" erlebte im Juli ein dreiwöchiges Gastspiel des Oscar Peterson Trios, das wohl Vielen von den JATP-Konzerten her in unauslöschlicher Erinnerung geblieben sein wird. In dem reichhaltigen Repertoire waren auch die schon zur Tradition gewordenen Glanznummern "Lullaby ot Birdland" und "Air Mail Special" enthalten. "Speziell" bei letzterer zeigte sich Herb Eliis g von seiner besten Seite.

Gleich anschließend an Oscar Peterson spielte das Modern Jazz Quartet mit Milt Jackson vib, John Lewis p, Percy Heath b und Kenny Clarke dm.

Nicht lange danach konnten die Gäste der "Town favern" Terry Gibbs begrüssen, der mit seinem Quartett ein leider nur einwöchiges Gastspiel gab. Die Tatsache, daß ierry Showman ist und sehr auf Effekte bedacht war, beeinträchtigt nicht die Tatsache, daß er zu den Meistern des Vibraphons zählt. Ab und zu stieg auch die Pianistin mit ein und diese Duette auf dem Vibraphon gehören zu den originellsten Improvisationen, die ich auf diesem Instrument gehört habe.

Im September trat das Trio Barbara Carolls auf und die Darbietungen dieser jungen Pianistin waren nicht nur ein Ohrenschmaus sondern auch eine Augenweide. Auch sie hat ihren eigenen Stil herausgearbeitet und hat in Kanada und USA viele Anhänger.

Der absolute Höhepunkt für mich war aber Anfang Oktober das Quartett des Gitaristen Johnny Smith. Die Jazzfreunde werden ja schon seine bekannteste Plattenaufnahme "Moonlight in Vermont" gehört haben; aber die Virtuosität von Johnny Smith trat besonders bei schnellen Nummern, wie zum Beispiel "Cherokee", zu Tage und zeigte, daß er einer der Wenigen ist, die heute die große Tradition Django Reinhardts und Charlie

Christians fortsetzen.

Die günstigeren Platzverhältnisse in der "Colonial Tavern" ermöglichen es, auch größere Ensembles auttreten zu lassen, sodaß man hier nicht nur Trios und Quartette, sondern auch größere Formationen zu sehen bekommt. Allerdings ist in diesem Lokal bei vielen Veranstaltungen ein Eintrittsgeld zu entrichten. Wer aber würde nicht seinen Extradollar abgeben, um Ella Fitzgerald zu hören, die im Juni mit Don Abney und seinem Trio in der "Colonial Tavern" gastierte. Über Ella ein Werturteil zu geben erübrigt sich, ihr Ruf als Jazzsängerin ist wohl von niemanden angefochten worden.

Gleich danach trat ein Oldtimer ins Rampenlicht: Muggsy Spanier mit seinem Sextett, der nach wie vor zündende Dixielandmusik bringt. Muggsy's Trompetensoli klingen noch immer sehr frisch und lassen vollkommen vergessen, daß

er schon zur alten Garde zählt.

Die beiden folgenden Darbietungen waren tür mich, gemessen an dem Ruf, der ihnen vorausgeht, eine Enttäuschung. Da waren zunächst die Ink Spots, die viel von ihrem alten drive vermissen !iessen und mit der stereotypen Wiederholung des Baßsolos in jedem Lied, das halb gesprochen wird, zu sehr die kommerzielle Seite hervorkehrten.

Dasselbe kann von Earl Bostic gesagt werden, der mit seinem Septett nach durchschnittlich geschriebenen Arrangements spielte und in keiner Phase an die Vitalität seiner Plattenaufnahmen heranreichen konnte. Da diese aber zu den wenigen Pluspunkten Bostics zählen, kann man sich wohl die flache Wirkung der Gruppe vorstellen.

Dafür folgte aber ein ungetrübter Genuß mit George Shearing und seinem

Probleme des Combo-Jazz

Einteilung der Combos

a) Combo im eigentlichen Sinne, auch auch pick-up-combo. Zwirbelhaufen.

b) regelrechte band. Zu a):

Zwirbelhaufen spielt entweder ganz frei (beste Besetzung: ein Führungs-instrument, etwa Klaviercombo, Klarinetiencombo) oder mit Standardriffs und Standardunterlagen (2, höchstens 3 Bläser, rhythm) oder als Dixie-combo (3-4 Bläser, rhythm).

Leader ist primus inter pares.

Von jedem Musikannten wird eigene Aurassung, Zurückhaltung, Geschmack Zuhören und Anpassen verlangt. Phantasie ist ebentalls erforderlich, must aber unter Kontrolle des Intellekts stehen, damit nichts "hineingehört" wird, was nicht vorhanden ist.

Musikalische Möglichkeiten: Melodie-ortiag, Soli, Breaks. Für Dixie-Besetzung außerdem Kollektiv, für die anderen Besetzungen Sätzchen und Kills. Reichlicher Klangfarbenwechsel ist wünschenswert.

Gefahren: Endiose Stücke, Vernachmusikalischer lässigung gegenüber

emotionalen Werten.

Zwitter: Zwirbeihaufen mit Druckarrangements. Kann ganz ordentlich kl.ngen. Im allgemeinen aber nur für kommerzielle Zwecke vertretbar.

beseizung der festen bands meist wie unter a), aber Ausnahmen.

Arbeitet mit Arrangements (head oder Schritt). Leader hat eine mehr domi-nierende Stellung. Von den Musikan-ten wird weniger (cum grano salis) Selbständigkeit und mehr Unterordnung erwartet.

musikalische Möglichkeiten DRING reichhaltiger: Exaktere- Zusammenarbeit, gieichmäßigeres Niveau (auch im schiechten Sinne). Moguchkeit regelrechter Instrumentation mit Ausnutzung aller Alangiarben und -kombinationen und ihyimmischen Lifekten, ferner eines systematischen Authaus der Arrangements. Wie gesagt: Möglichkeit.

Gerahren: Abgleiten ins Spielerische, Effekthascherei, Experimentiersucht, inieiessaniseinwollen um jeden Preis.

Musikalische Probleme

sind nicht ganz zu trennen von wirt-.....und umgekehrt.

a) Beim Zwirbeinaufen ist die entscheidende frage:

Wie koordiniere ich den "Haufen"?

Verantwortlich: der leader.

Schwierige Auigabe, da der leader auch seiber spielen muß. Anweisungen können nur mit den Augen gegeben werden. Das setzt sensible Musikanten voraus. Der leader muß terner die ranigkeit haben, eine eigene combo-Atmosphäre zu schaffen, aus der heraus ein Wirklich erioigreiches Arbeiten erst möglich ist. In jedem fall hängt aber sehr viel von den einzelnen Musikanten ab. Daher:

Ein wesentlicher Teil der Arbeit des leaders besteht in einer vernünftigen Auswahl und Zusammenstellung seiner "Mitarbeiter". Musikanten müssen nicht nur oben beschriebene Eigenschatten haben, sondern auch persönlich gut miteinander auskommen. Weil das niemals in idealer Weise verwirklicht werden kann, werden so wenige Zwirbelhaufen zu festen bands, auch

wenn sie oft in der gleichen Zusammensetzung spielen.

Die Arbeit im Zwirbelhaufen wird dadurch erschwert, daß die einzelnen Instrumentalisten der verhältnismäßig grotten Freiheit wegen ihre "Instrumentalvögel" besonders gut zur Geltung bringen können.

Im tolgenden einige Beispiele:

rompeter haben ein starkes Gefühl datür, daß sie das klassische Jazz-Instrument spielen und im Mittelpunkt des Interesses stehen. Haupttypen: Stiernackiger Gewalttrompeter mit Vorliebe für hohe Töne (man sollte besser eine piccotoflöte 'besetzen), daneben Intelligenzler mit gesenktem Nopf und betont "musikalischer" ...on, der aber genau so rücksichtslos alles an die Wand spielt.

Kiarineitisien sind meist schöne Männer, die endios lange Soli blasen, eine Neigung haben, technisch zu brillieren und bisweiten vom Tonlimmel ange-

Krankett sind.

Posaunisien sind undefinierbar wie die Braischer im klassischen Orchester. Nicht seiten sind sie ertrischend witzig. Saxophonisten sind eine sehr kompiexe Gruppe, die vom zarten Jüngling bis zum Eletantentyp reicht. Die Tongebung weist aue Sturen zwischen dem Metro-Golawyn-Lowen und einem Katteehaus-Cello auf. Die Improvisationen umtassen einfach alles, von knappen, pragnanten Phrasen bis zu s.niiosen Etuaen. Von einem Saxophonisten kann man daher vorher nie wissen, wie er aussieht und was er spielt.

rianisten lassen sich in zwei Typen

einteilen: Den Intellektuellen mit Brille und unvermuteten, oft sportlichen Fähigkeiten, und den Spinner in atten möglichen Erscheinungsformen. Der erste spielt mit Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung, der zweite mit Überzeugung. Merkwürdigerweise sind Pianisten selten schlechte Musiker, obwohl es so viele gibt. Im Chorus geben sie sich meist bescheiden, klimpern dafür aber das ganze Stück lang herum.

Bassisten sind im allgemeinen welt-weise Männer von gemäßigtem Temperament. Auch die guten neigen zu nohen Tönen, die abscheulich klingen. Gitarristen leiden sämtlich unter der Zwangsvorstellung, zu leise zu sein. Kauten häulig ein neues Instrument und glauben dann, besser geworden zu sem. Sind sehr aut ihr Außeres bedacht und haben die feste Überzeugung, daß Eindruck auf Frauen großen

Schlagzeuger heißen Drummer, Sie sind mmer zu laut oder zu vorwitzig oder beides oder rauschen ständig mit den Becken oder ruhren mit dem Besen das frommettell schaumig. Stehen beim rubukum hoch un Kurs und sind deshalb unentbehrlich. Manche sind audi gut.

b) bei der festen band ist die Grund-

wie bewahre ich die band vor dem Abrutschen in kaltschnäuzige Rou-

Frage ist für mich unlösbar. Erbitte Vorschläge.

Wirtschanniche Probleme

Ob.ge, sozusagen, Idealcombos sind setten. Der Regetfall ist in Demlers Darstellung: Der schlechte drummer, Fortsetzung Seite 14

LA CREATION DU JAZZ Eine Groteske von Lucky

Tja, das ist nun senon wieder recht lange her, Fredude. 50 ein naides Jahrnungert eiwa und inzwischen ist ja vieles anders geworden. Nur Dem buddy hat er damats auch schon immer geschmeckt. Wenn er sich so ein paar Glaser eingeschmeckt. Wenn er sich so ein paar Glaser eingeschmeckt. dunkie Hautiarbe natte. Und das war damais Wirklich ein Liend. Uit genug schon hatte er daruner namigedacht, wie er den Weilen zeigen kounte, oan ein Neger auch Gesmatte mauten kann. Aber es tiel inm nichts ein. Bis inm eines lages Johnny, der wirt dieser eienden Kneipe, wieder die Onren vonjammerte.
"Alan munte eben was ganz besonderes bieten.

Irgena was, aas aen Leuten den Kopt verdrent: beendete Jonnny seine Epistel an buddy.

"Na also: Schnaps!" grinste der zuruck.
"Quatsch", sagte Johnny, "Schnaps gent in die
Beine und macht sie schwer!"
"Hm —", uberlegte Buddy, "was den Leuten
den kopf verdreht, in die Beine geht, aber sie
nicht schwer macht, laß mich nachdenken!"

Buddy dachte nicht lange nach — er nob plötz-ch den Kopt, fixierte Johnny aus zusammengeknittenen Augen, sprang unvermittelt auf und — draunen war er.

"Na so ein verruckter Kerl", schüttelte Johnny, "Na so ein verruckter Kerl", schüttelte Johnny, der gutmütige Wirt der Elendskaschemme den Kopl, "seinen Schnaps hätte er schitellich bezahlen können!" Aber was macht's, die paar Cents nachen den Koni ja auch nicht fett. Schließen wird er sowieso baid mussen."

Buddy ließ sich jange nicht sehen und Johnny hätte ihn wohl vergessen, wenn nicht eines Tages.

herein und hinter ihm noch einer, dann noch einer und immer noch einer, bis schließlich sieben junge Negerburschen um den Wirt herumstanden. Und jeder hatte so eins von den Instumenten in der Hand, die beim Trödler an der Ecke ausgestellt sind, und jeder grinste.
"Was zum Teusel habt ihr vorl" japste Johnny endlich, "wollt ihr etwa das alte Biechgerümpel gegen meinen guten Schnaps einhandelnt" und er schielte verächtlich auf die verbeulte Tuba, die sich ein schwarzer Hüne mit gefalteten Handen vor dem Bauch hielt.
"Nix Gerümpel, Johnny", meldete sich endlich

"Nix Gerümpel, Johnny", meldete sich endlich

Buddy, "deine Augen werden dir gleich aus dem Kopt follen, wenn wir die Ohren ausputzen: Und wenn du dann wieder zu dir kommst, wirst au einen Beuter voll Gold verdient haben! Pall auf, after jonnny!

aul, after johnny! Und Buddy stampfte zweimal mit dem auf auf den boden, worauf das jungste Gericht hereinzubrechen schien. Ja, die sieben Teufel vollinnten mit ihren instrumenten einen Larm, daß johnny die Schnursenket aufgingen. "Aufnören!" schrie er, aber keiner hörte ihn. Resigniert ließ er das Fegeleuer über sich ergenen, die ser schiteblich merkte, dau ihm dieser verruckte Larm in die Beine ging. Und nach ner weite degann johnny gar zu lanzen! Aber da war nicht nur die Musik schuid, sondern vor altem waren es die vielen Leute, die plötzlich in der Kneipe waren, um zu senen, was es denn da an neuer Sensation gabe. Sie waren baid ganz da an neuer Sensation gabe. Sie waren baid ganz im Bann dieser Musik und in kurzer Zeit konnte niemand menr Piatz in der übertuitten Kaschemme linden.

Na ja, und der Rhythmus brachte all die Menschen dann ganz aus dem Hauschen und mit lauter "1es, yes"-Ruten trieben sie die wackeren Musikanten zu immer schneiferem Spiel an. Naturlich horte man auf der Strane — die war

inzwischen angefühlt mit Neugierigen, die nicht menr zu Johnny rein kamen — das "Yes"-Ge-schrei. Einer wollte es genau wissen und Iragle, was da denn übernaupt zum Donnerwetter noch eins los sei.

eins los sei.

"Na nören Sie's denn nicht?" kam die Antwort,
"eine neue Musik, der Yes!" Tscha, und aus diesem "Yes" wurde dann das Wort Tschäss, das
man komischerweise "Jazz" schreibt.

Buddy und der Wirt Johnny wurden nach diesem sonden Anfang schnell handelseinig, versteht sich. "Wir verkaufen die Musik, die wir
erfunden haben, und du verkaufst deinen
Schnaps", meinte Buddy, "ein reelles Geschäft,
meine ich! Wir sind kompagnons und machen
eine schöne Stange Geld!"
Es wäre alles gut gegangen, wenn es auch dem

eine schöne Stange Geld!"
Es wäre alles gut gegangen, wenn es auch dem bösen Nachbarn gefatten hätte. Dem gefiel zwar diese neue verrückte Musik, aber nicht, daß Johnny sich damit gesund machte. Er fand Neger, die ihm versprachen, auch schnell so lustige Musik machen zu wollen und die Trödler an den Ecken machten ein gutes Geschäft mit alten Blechinstrumenten. Bald wollten alle Budiker Fortsetzung Seite 14

LEROY SAM "THE MAN" TAYLOR

Von Paul Roth

LOIS HINDS WITH ORCHESTRAL ACC.:
New York, may 20, 1952.
Joe Evans as: Leroy "Sam" Taylor, Morris Lane
ts; Dave McRae bs; Kelly Owens p: Everard
Russell g: Arthur Mitchell b; Lester Jenkins dm.
LOVING IN VAIN AGAIN (co 47950) OK 6909
A FOOL IN LOVE WITH YOU (co 47951)

GEORGE WILLIAMS & HIS ORCHESTRA:

GEORGE WILLIAMS & HIS ORCHESTRA:
New York. november 2, 1955.
Chris Griffin, Ernie Royal, Johnny Bello, Taft
Jordan, Jonah Jones tp: Kai Winding, Urby
Green, Billy Pritchard. Chuck Evans tb: Lennie
Hambro, Ed Scalzi as; Leroy "Sam" Taylor, Al
Klink ts: Ernie Caceres bs; Stuart McKav bass-s;
Buddy Savarese p; George Barnes g; Eddic Safranski b: Harry Yeager dm.
WHAM BOOGIE

(85447) Coral 61120, CrlF 45-80051, 18020 CREOLE (85448) Coral 61120, CrlF 18020 THE KNOCKED OUT CHOO-CHOO (85449) Coral 61121, CrlF 45-80051, 18020 THE ROMPIN' STOMPER

(85450) Coral 61121, CrlF

PEARL BAILEY WITH ORCHESTRA:

February 1, 1954.
Charlie Shavers. Taft Jordan. Dick Vance tp;
Henderson Chambers, Lou McCarity, Frank Saracco tb: George Dorsey, Hilton Jefferson as;
Leroy Sam" Taylor is; Wilford Holcombe bs;
Lloyd Phillips p; Eddie Safranski b; Louic Bellson dm.

WHAT HAPPENED TO THE HAIR
(85806-1) Coral 61155?

I WOULDN'T WALK ACROSS THE STREET
(85807) Coral 611208

WOODY HERMAN & HIS ORCHESTRA: March 30, 1954

March 50, 1954.

Al Porcino Reuben McFall, John Howell, Dick Collins, Bill Castagino (p.: Dick Kenney, Keith Moon (p.: Dick Hafer, Lerry Coker, Leroy Sam" Taylor saxes: lack Nimitz bs; Nat Pierce p: Jerome Darr g: Lloyd Trottman b; David Panama" Francis dm.

MESS AROUND (P. 50955) Mars M 1005 CASTLE ROCK (P. 50956) Mars M 1005 Dic folycuden Platton sind crys kürdick in

Panama" Francis dm.

MESS AROUND (P 50935) Mars M 1005
CASTLE ROCK (P 50936) Mars M 1005
Die folgenden Platten sind erst kürzlich im
Handel erschienen. Deshalb fohlen uns die genauen Besetzungen noch. Die Tenorsoli sind vermutlich alle von Sam Taylor øespielt. Ganz bestimmt aber iene auf CLOUDBURST — ONE
RONE — HARLEM NOCTURNE — REDSAUS
IN THE SUNSET — HIGH WINDS — MOANIN.

CLAUDE CLOUD AND HIS THUNDERCLAPS:

1954 - 1955. ... tp; ... tb; Leroy "Sam The Man" Taylor ts; Heywood Henry bs; ... p; Claude Cloud g;

MGM E 281: "Let's get cat-static". (LP)
CLOUDBURST — FLIP AND SKIP — BANG-UP
— THE BIG HORN — HIGH WINDS — MOANIN" — CLOSE OUT — BEGINNER'S MAMBO.
MGM 45 RPM K 55003, 78 RPM 55003;
CLOUDBURST — ONE BONE.
Personel unknown expet Leroy Sam The Man"

Personel unknown, exept Leroy "Sam The Man"

Personel unknown, exept Leroy Taylor ts. THIS CAN'T BE LOVE PLEASE BE KIND S'POSIN MY REVERIE TARA'S THEME THE HIGH AND THE MIGHTY HARLEM NOCTURNE RED SAILS IN THE SUNSET MGM 11758 MGM 11791 MGM 11882 CLYDE RERNHARDT & HIS KANSAS CITY BUDDIES:

BUDDIES;
October 6, 1949.
Clyde Bernhardt tp, vo: Leroy "Sam" Taylor ts;
Dave Small bs: Earl Knight p; René Hall g;
Gene Ramey b: Gus Johnson dm.
CRACKLIN BREAD (BN 366) Blue Note 1202
MEET ME ON THE CORNER (BN 367)
DON'T TELL IT (BN 368) Blue Note 1203
CHATTANOOGA (BN 369)

SAM TAYLOR & HIS ORCHESTRA:
(probably a part of Cab's Orchestra)
1949. Personel unknown.
RINKEY - DINKS Abbey
PYRAMID BOOGIE
YOU JUST CAN'T WIN —

PANAMA FRANCIS ALL STARS:

PANAMA FRANCIS ALL STARS:
New York. 1949.
Jonah Jones tp: Hilton Jefferson as: Leroy "Sam"
Taylor ts: Dave Rivera p: L. Terry b; David
"Panama" Francis dm: Marie-Louise vo.
BIJUES AL THE TIME (DF 1) Gotham 173
THAT OLD BLACK MAGIC (DF 4) —

CAB CALLOWAY & HIS ORCHESTRA: CAB CALLOWAY & HIS ORCHESTRA:
Besetzung des Ordiesters, mit welchem Sam Taylor im Cab Calloway Band eine Tournee durch
Südamerika unternahm. 1951.
Jonah Jones. Shad Collins, Adolphus "Doc" Cheatham. Paul Webster tp: Ed Burke. Chester
Burrill tb; Hilton Jefferson. Gene Michael as;
Ike Quebec, Leroy "Sam" Taylor ts: Eddie Barefield bs; Dave Rivera p; Milton Hinton b; David "Panama" Francis dm.
NO RECORDS

ORAN "HOT LIPS" PAGE & HIS ORCHESTRA:

May 3. 1951.

Hot Lips Page, Berard Flood tp: Al Cobbs tb; Ted Small as: Leroy "Sam" Taylor ts: Dave Small bs: Bill Doggett p: Leroy Kirkland g; Walter Page b; Arthur Taylor dm.

RECORDES

LARRY DARNELL & His ORCHESTRA:

LARRY DARNELL & His ORCHESTRA:

June 25. 1952.

Leroy Kirkland (leader): Dave McRae, Leroy
"Sam" Taylor. Heywood Henry (saxes): Jimmy
Reynolds p: Mickey Baker g; Grachan Moncur b;
David "Panama" Francis dm.

SINGING MY BLUES (Co 48078) Okeh 6916

TIME AT ALL (Co 48080)

PEARL BAILEY WITH ORCHESTRA:

July 24, 1952.

Ermet Perry, Irving "Mouse" Randolph. Taft Jordan tp: Al Grey, Bobby Byrne tb: Milt Yaner, Dick Jacobs as: Lerov "Sam" Taylor, Bill Holcombe ts: Lloyd Phillips p: George Barnes g; George Duvivier b; Bobby Donaldson dm.

MY IDEAL (85150) Coral CrlF 45-80018

LET THERE BE LOVE (83151) Coral 60817

TAKES TWO TO TANGO

(83152) Coral
TOOT TOOT TOOTSIE GOODBYE

(83153) Coral

LOIS HINDS (vo) with LEROY KIRKLAND & HIS ORCHESTRA:

November 10, 1952. November 10, 1952.
Leroy Kirkland (leader): Leroy "Sam" Taylor,
Dave McRae. Heywood Henry (saxes): Fletcher
Smith p: Clifton "Skeeter" Best g; Grachan Moncur b: Marty Wilson dm.
MEND YOUR WAYS
IT MUST HAVE BEEN TWO OTHER PFOPLE
(Co 48522) OK 6951
THE PARADE HAS PASSED ME BY
(Co 48523) OK 6990

THAT'S ALL RIGHT FOR YOU (Co 48523) OK 6990

(Co 48524) OK 6951

60817

Für den Schallplattensammler

Berichtigungen III

DEUTSCHE JAZZ-DISCOGRAPHIE

Von Horst A. Lange

Wir beschließen hier die in den letzten beiden Ausgaben des JAZZ-PODIUM begonnenen Berich-tigungen zu der Deutschen Jazz-Discographie von Horst II. Lange, die der Verfasser uns als ein-ziger Zeitschrift zur Verfügung stellt. Die Zahlen vor den Namen beziehen sich auf die Seiten der DID.

- 65 SVEND ASMUSSEN: "Star Dust" nur auf Od D 598.
- AUSTRIA-ALL-STARS: Aufgenommen in Wien, 18. Oktober 1954.
- Wien, 18. Oktober 1954.

 70 MILDRED BAILEY: (richtige Kopplung): Siehe Sitzung vom 8. 12. 58.
 25810 They Say Br A 81955
 25812 I Go For That Br A 81955
 Nur Pa R 2633 ist gekoppelt mit 23302
 Auf der gleichen Seite muß es heißen: 18. Januar 1939.
- 81 SIDNEY BECHET: Wilson Myers (b, voc) in 15. Sept. 1952-Session.
- BUNNY BERIGAN: "Frankie And Johnny" nicht auf WDLP 1018.

136-140 CASA LOMA ORCHESTRA (Richtige Aufnahmedaten und fehlende Matrizen-Nummern.) Besetzungen wie genannt:

New York, 16. März 1932 BX11520 Washboard Blues (Connie Boswell: voc) Br A 5111 (30 cm) voc) Br A 5 BX11521 Four Indian Love Lyrics Don't Tell A Soul
After Tonight
One Little Word Led
Br A 9323
Br A 9323
Br A 9326 B12125 B12326 Mighty River Br A 9326
Why Can't I Find Somebody To
Love? Br A 9326 B12327 26. Mai 1933 Br A 9454 23. Juni 1933 Br A 9454 B13393 I Love You Truly

6. Oktober

8. A B13501 And So Goodbye Goodbye Love B14120 Br A 9491 B14119 3. Februar 1934 Br A 9565 Lullaby In Blue That's Love B14773 12. März 1934 Br A 9591

29. Juni 1934 I Never Had A Chance Br A 9635 You Ain't Been Living Right Br A 9635

metronome

MGM 11977

Lars Gullin Sextet

B14924

B14925

B15372

MEP 129 Late Summer — For F. J. Fans Only

Love Me

Max Brüel Quartet

MEP 118 Non Descript — Garlic Wafer — Lover Man

MEP 119 These Foolish Things—Mao-tse-tsonga Maxisme

Gesamt-Verzeichnis auf Wunsch durch:

DEUTSCHE METRONOME SCHALLPLATTEN GESELLSCHAFT M.B.H. · HAMBURG 11 · CREMON 11-12

Page 1954
B13620 Music From Across The Sea
Br A 9469 B13622 The Moment I Looked In Your

DLAS25 Yours And Mine Br A 81230 DLAS27 I'm Feeling Like A Million —

LIONEL HAMPTON: Livin' The Vibes" naturiled aufgenommen 8, 2, 1957 (nicht 1927).

LIONEL HAMPTON: Letzte Sitzung auf der Seite: William Mackel (g).

KURT HOHENBERGER (nicht vermerkter

Wechsel): Auf allen Sitzungen 14, 10, 1937 / 23, 12, 1937 / 11, 4, 1938 / 27, 4, 1938 spielt Paul Henkel h an Stelle von Rudi Wegner, AL KEMP (richtiges Aufnahmedatum und fehlende Matrizen-Nummern): 362 HAL

Fohlende Matrizen-Nummern):

Besetzung wie angegeben.

New York, 4. Oktober 1928
28320 Washington And Lee Swing Br A 7934
28321 High Uloon A Hill Top

57.6 ED. WALLACE KIRKEBY (dito wie bei Hal
Kemp).

New York, 15. April 1931.
W351002 Ho Oum! Od A 221352

W351002 No Oun: Od A 22132
W351003 Neverthcless
578 HANS KOLLER OUARTETT/SEXTETT: Aufgenommen in Wien. 16. Sept. 1954.
424 EDDIE MILLER: Eddie Miller el auf "Cajun

ECOMMEN IN INSTITUTE OF A PLAN TO STATE OF A PARK TO SURVEY AND LOVE SONG.

424 EDDIE MILLER: Eddie Miller el auf "Cajun Love Song."

450 GLENN MILLER STORY: "In The Mood." / "String OI Pearls." sind nicht auf Br A 82475. Dies ist eine JERRY GRAY-Platte mit den gleichen Titeln.

455 MISSOURI IAZZ BAND: "How Do You Do?" auf Artiphon 2124 (alle genannten Titel dieser Gruppe sind HARRY RESER-Formationen mit: Harry Reser bj. g. ld. Earl T. Oliver (nicht Got!) tp. Sammy Lewis tb. Larry Abbott. 2 Unbek. cl. as. Jimmy Johnston bs. Bill Wirres p. Tom Stacks d. Arthur Hall. Arthur Fields voc.

447 THE NEW YORKER (dito wie bei Hal Kemp): New York. 15. Juli 1931 E56915 Parkin' In The Moonlight Br A 9140 8. Okt. 1951 Br A 9181

8. Okt. 1931 Br A 9181

E37286 Chances Are Br A 9181
450 RED NICHOLS (CAPTIVATORS):
New York, 20. März 1929
E29507 I'm Marching Home To You
Br A 8257
E29509 I Used To Love Her In The Moonlight

E29508 Building A Nest For Mary Br A 8258 4. November 1929 E51266-7 Get Happy Br A 8615

E29508 Burnelle
E31266-7 Get Happy Br A 8012
E31268-9 Somebody Loves Me
(ED NORVO: RED NORVO AND HIS
ORCHESTRA: Red Norvo xyl, Id. Alex
Gershunof. Lennie Posella fl, Don Bonnee
cl, Lloyd Rathburn oboe, limmy Rowles p,
Red Callender b, Irving Cottler d.
Hollywood, 12, Dez. 1947.

Cap C 80096
Klein tp, John 459 RED

2788 Summer Night Cap C 80096 Red Norvo xyl, ld, Mannie Klein tp. John

Cave. Huntington Burdick fr-horn. Don Ronnec el Julius Kinsler, Lennie Posella fl. Lloyd Rathburn oboc. Bobby Lawson bas-el. Arthur Fleming hasson. Arnold Ross p. Barney Kessel g, Red Callender b, Irving Cottler d.

Hollywood, 18. Dez. 1947 ed Car Cap C 80096 2915 Take The Red Car 193 PAUL OUINICHETTE: Walter Page b.

1483 PAUL OUINICHETTE: Walter Tage ...

504 FRED RICH (dito wie bei Hal Kemn).

New York, 19. Mai 1926

W142222 The Blue Room

Co C. S. 9

5. Nov. 1926

Co C. S. 9

PETE RUGOLO (Firmenfehler): In der Bes. must es heisten: John Graas.

SWINGTETT" (richtige Angaben)

"SWINGTETT": A. W. "Max" Fekebrecht
el. bars. unbekannt ace. Georg Heimbs g.
Dieter Everwien b.

Deutschland, Hannover. 15. Jan. 1948
576 Bye Bye Rlues Gr 48101, Po 48101
579 Studie in F

564 SOPHIE TUCKER (dito wie bei Hal Kemp): New York, 2. Sept. 1927 W81503 I Ain't Takin' Orders From One (siehe auf Seite 565). Od A 221167

598 PAUL WHITEMAN: "Oh, Lady Be Good" / "Lizz" auf Br A 81979.

Achten Sie auf die Vervollständigung der DJD (Produktion 1920 his Dez. 1954), die bald (vor-aussichtlich Anfang 1956) im JAZZ-PODIUM erscheinen wird.

La Creation du Jazz (Fortsetzung von Seite 12)

Jazzmusik und es gab in dieser neuen Branche soviel zu verdienen, daß auch die weißen Musiker Jazz zu spielen begannen. Was soll ich Ihnen erzählen. Freunde, das Geschäft blühte und Johnny tat die Konkurrenz nicht mal weh. Schallplattenfirmen. Musikverlage. Konzertunternehmer und Manager stiegen eifrig mit ein in den Jazzbetrieb und lebten recht fröhlich.

Daß jeder immer das Neueste und Sensationellste bieten wollte — na das ist ja wohl klar. So entstanden alle Augenblicke neue Spielarten des Jazz, man probierte ihn auf allen erdenklichen Instrumenten der verschiedensten Völkerstämme zu spielen und jede halbe Stunde gab es eine sensationelle Neuentdeckung an Musikern und Bands.

und Bands.

und Bands.

Buddy aber hatte bald einen großen Verlag, in dem er viele Musikschreiber beschäftigte, eine eigene Plattenfirma, eine Villa am Meer, das er auch bald kaufen wollte. Autos mit Telefon und Wasserspülung und was es der Dinge mehr gibt, die nun einmal lebensnotwendig sind. Vom Jazz sprach er kaum mehr. Er hatte einfach keine Zeit dazu.

Man muß eine Idea haben!

"Man muß eine Idee haben!" lächelte er den Journalisten zu, die ihn umlagerten, um der

staunenden Welt neue sensationelle Enthtillungen. tiber die charmanten Abenteuer von Buddys vierter Frau mit dem Kalifen von Bagdad übermitteln zu können. "Und es soll niemand behaupten, wir hätten keinen Sinn für Zivilisation!" schloß er seine bedeutenden Ausführungen, nicht ohre seinem Freund zuzublinzeln, der sich an der Hausbar einen erschüfternden Cocktail braute. Seinem Freund der früher der Wirt einer Spelunke war, die kurz vor der Pleite stand. Damals, als er noch Johnny und nicht John Patrick hieß. Als er noch nicht Besitzervieler Ballsäle war, noch nicht eine weltweite Konzertorganisation leitete und noch nicht zu einem guten Teil den Geschmack der zivilisierten Welt von morgen formte. Welt von morgen formte.

"Na so'n Quatsch", sagte einer, der diese Geschichte mitangehört hatt. "in Amerika gab's ia um die Iahrhundertwende gar keinen Schanns in den Kneipen! Die Leute dert wurden von Staatswegen zu Abstinenzlern erzogen! Das weiß ich genau!" — "Was heißt hier Amerika", meldet sich der Zweite. "davon war ia keine Rede! Vielleicht haben'se das Ding mit dem Jazz am Alex in Berlin gedreht!" — "Blödsinn. wo soll'n denn da die Neger herkommen? In Afrika wird's gewesen sein!" schaltet sich ein Dritter ein. "Und die Instrumente?" fällt ihm der Vierte ins Wort und tippt sich vielsagend an die Stirn, "die hab'n se wohl aus dem Ganges gesischt, was?" — "Du bist ne geologische Niete", beüllt ein Fünster, "der Ganges is nich in Afrika, der sließt in China!" — "Es hätte mich auch gewundert" wirst Nr. 7 ein. "wenn die Russen ihre Hand nich mit im Spiel gehabt hätten!" Dem Achten wird's zu bunt: "Müßt ihr denn immer von Politik quatschen?" Er wirst einen Groschen in den Musikatiomaten, der dafür den "verliebten Kornettisten" spielt. "Kannst du uns nicht mit dem vertünkten Jazz verschonen?" bekommt er dafür von Nr. 9 zu hören. Da gibt's einen dumpsen Schlag: der Zehnte ist vom Stuhl gekippt. Er ist ohnmächtig. "Nanu, was hat den de r. ...?" drehen sich neun verwunderte Gesichter herum. "Wo er uns gerade die schöne Geschichte von Buddy, Johnny und dem Neger-Jazz erzählt hat ...!" Sie wussten ja richt, daß er sie aus Iux zum Besten gegeben hatte und nicht ahnen konnte, daß man sie ihm glaubt und um Dinge streitet, um die es gar nicht geht.

Ja. so ist das nun mal mit Geschichten über Begebenheiten, die weit zurückliegen und von denen nur noch wenige etwas wissen. Denn die Dinge wandeln sich und schließlich spricht jeder von etwas anderem. Mitreden aber will man doch auch, ob man was davon versteht oder nicht. Lesen Sie denn keine Zeitung? Wer wird denn da schon ohnmächtig!

Probleme des Combo-Jazz (Fortsetzung von Seite 12)

der das Geschäft hat. Daher nur selten gute combos in guten Geschäften. Wirtschaftliche Aspekte demnach wenig erfreulich. Nachtbetriebe (jedoch kein Bergwerk) bieten guten Verdienst. Bergwerk) bieten guten Verdienst, aber unangenehme Arbeit und sind auf die Dauer der Musikalität sowie dem persönlichen Verhältnis der Musiker zueinander nicht dienlich. Tourneen sind angenehmer und bringen noch mehr Geld, sind aber selten und schlucken auch viel Geld. Funk und Platte zahlen glänzend, werden aber von Besserwissern beherrscht. Tonmeister und Intriganten üben eine

Schreckensherrschaft aus. Unter diesen Umständen findet sich natürlich selten eine Gruppe zusammen, die alle Schwierigkeiten in Kauf nimmt und genügend Musikalität besitzt um ihre Frische auch wirklich zu bewahren. Weithin beherrscht der Zwirbelhaufen das Feld und es gilt daher, seinen besonderen musikali-schen Problemen alle Aufmerksamkeit zu widmen, um seine Leistungsfähig-keit bis zur Grenze auszulasten und so das Niveau des Combo-Jazz zu steigern.

Schlußbemerkung:

Außere Erscheinung als Randfrage. Optische und akkustische Eindrücke, und weitere nicht berührte Probleme existieren und müssen in Betracht gezogen werden. Musikanten mehr als nur spielen können. miissen

(Nach Aufzeichnungen von pebe zu einer Diskussion mit Glen Buschmann im Hot Club Dortmund).

Jazz-Potpourri aus der Schublade Bert Rehnbergs für das Jazz-Poblum übersetzt von Dr. Gerhard Hammer

In memoriam . . . "Mildred Bailey, die "Rocking Chair Lady", ist tot! Für mehr als zwei Dekaden war sie eine der beliebtesten Persönlichkeiten des Jazz. Vom Beginn ihrer Laufbahn an, als sie in Chicago mit — wie sich wahrscheinlich nur wenige vorstellen können — Jimmy Noone zusammen Platten besang, bis zu ihrem vorzeitigen Tode am Abend des 12. Dezember 1951, war sie die ungekrönte Königin der weißen Jazzsängerinnen. Sie war 48 Jahre alt als sie starb. Hier eine Auswahl ihrer Platten (für's Notizbuch!):

Georgia on my mind Rockin' chair	Vi 22891 Vi 24117
lazy bones	Br 6587
Someday sweetheart	Vo 3057
Honeysuckle rose	PAE 2201
Squeeze me	PAE 2257
Rockin' chair	Vo 3553
Don't be that way	Vo 4016
Old folks	Vo 4432
Small fry	Vo 4224
Downhearted Blues	Vo 4800
Arkansas Blues	Vo 4801
A ghost of a chance	Vo 5086
Wham	Co 35370
I'm nobody's baby	Co 35626
More than you know	VD 202
Man I love	CR 105
At sundown	Maj 1101
(The record Changer, Jan	uar 1952)

Wichtige musikalische Begriffe .

..Ballade: kurzes, einfaches Musikstück mit natürlichem Aufbau und im allgemeinen von erzählendem oder beschreibenden Charakter; sie hatte ursprünglich eine umfassendere Bedeutung und be-zeichnete eine zu historischen oder romantischen Gedichten gesetzte Musik, auch eine leichte Musik, die gesungen und zu der auch getanzt wurde. Das Wort Ballade bedeutet heute eine unverändert bleibende, einfache Liedmelodie, wobei jede Strophe nach derselben Melodie gesungen wird."

(Aus Websters Tower Dictionary)

Noch was fürs Notizbuch . . . Armand Hug's Ragtime Piano. Als einer der bekanntesten New Orleans-Pianisten ist Armand Hug in seiner Heimat geblieben, und bei einem Besuch der "Crescent City" muß ihn jeder Jazzfreund einmal gesehen und gehört haben. Die folgenden Aufnahmen wurden 1950 in New Orleans aufgenommen und gehören zu seinen besten. Die begleitende Rhythmusaruppe setzt sich aus John Senac b und Abby Brunies dm zusammen: GTJ 19 EP 1017 "Good Gravy Raa"/Kansas City Stomps"; GTJ 20 EP 1017 "The Cosey Raa"/,Fro-l-More-Raa" (Good Time Jazz Record Co. Inc, 8481 Melrose Place, Los Angeles 46, Calif., USA)

PODIUM JAM SESSION

JAZZ-PODIUM gibt hier seinen Lesern als "Gastsolisten" Raum für Improvisationen (sprich Stellungnahme) über ein Jazz-Thema.

1. Thema: Dixieland-Psychose Improvisation: Horst Mutterer. Duisburg

Erschrecken Sie nicht bei der Überschrift - es soll nämlich hier nur von einer ganz speziellen Dixieland-Psv. chose die Rede sein, von derienigen in

der Tanz- und Schlagermusik.

Was denken sich eigentlich gewisse Schnulzenfabrikanten dabei, wenn sie ihre Produkte in einer Art Dixieland-Verpackung verkaufen? Was soll eigentlich der nun schon obligatorische Dixieland"-Chorus in fast allen big-band-Arrangements? Sollten Sie, meine Jazzfreunde, heutzutage aus Gründen der Toleranz und Rücksichtnahme auf geschätzte Mitmenschen Schlagersendungen über sich ergehen lassen müssen, so können Sie feststellen, daß bei den meisten entweder die ganze Num-

KRACH IN TEXAS

Die Polizei in Houston. Texas, sieht es nicht gern, wenn Musiker verschiedener Rassen vor einem gemischten Publikum spielen. Als "Jazz at the Philharmonic" nach Houston kam, wurden nach der Vorstellung, unter dem Vorwand illegalerweise um Geld gewürfelt zu haben, Norman Granz, Illionois Iacquet, Dizzy Gillespie, Ella Fitzgerald und ihre Garderobiere Georgine Henry verhaftet. Die Polizei rab gleich zu, daß weder Ella noch ihre Garderobiere bei dem Würfelspiel teilgenommen batten, und daß Granz Garderobe eindrang. Bei der Verhaftung erklärte Illinois Iacquet, er heiße Louis Armstrong". Die Polizei beschlagnahmte 185 Dollar. Granz hinterlegte eine Kaution von je 10 Dollar für jeden seiner "Mitschuldigen". Die ganze Geschichte ging natürlich in großer Aufmachung durch die gesamte amerikanische Tagespresse — mit Ellas Bild. Inzwischen ließ Granz die Kau-



tion verfallen, verließ das ungastliche Texas und nahm sich einen Rechtsanwalt, der durchsetzte, daß die Texas-Polizei ihre Anklage als "Irrtum" zu-rückzog. Mit Telefon und Rechtsanwalt kostete Granz die ganze Angelegen-heit an die 2000 Dollar. Die Nachricht von der Zurückziehung der Anklage wurde in der Presse indessen kaum erwähnt.

mer oder doch zumindest einzelne Chorusse im Pseudo-Dixieland gespielt werden - und zwar schlecht und gänzlich unjazzmäßig. Aufbau und Phrasierungen der flotten Weisen sind gräßliche Persiflagen auf den two-beat, sie halten nicht einmal einem Vergleich mit ähnlichen Versionen amerikanischer Ensembles stand. Die originelle Instrumentation, vor allem der massive Einsatz von Banjo und Tuba, wurde getreulich übernommen. Wie kommt es zu diesem Phänomen?

Den Anfang machte wohl seinerzeit der schwache Otto mit seinen schrägen Zicken auf dem mit Gewalt zu Schwebungen innerhalb eines Tons gebrachten Klavier — bedauerlich, daß er sich zu so etwas breitschlagen ließ. Nun, iener Otto war übrigens nicht der erste kommerzielle neuzeitliche Oldtimer. Er hat einen Vorgänger in Frankreich, der seine Sache auch nicht viel besser macht. Big Michel der heute eine gutgehende Tanzkapelle in Frankreich zusammengebracht hat, begann seine Karriere ganz ähnlich. Mit Tuba-, Karriere ganz ähnlich. Mit Schlagzeugbegleitung Baniound spielte er - übrigens genau wie Otto unter einem Pseudonvm -- alle mög-lichen Themen im Oldtimestil. Auch er verzichtete nicht auf den Effekt des gewaltsam verstimmten Klaviers. Unserm nationalen Otto der sich ia im Ausland einer besonderen Beliebtheit erfreut, muß man mithin letzten Endes auch die Originalität absprechen. die man ihm u. U. par grace noch hätte zuerkennen können.

Vom einfachen Otto-Piano führte dann die Entwicklung zur "Schnulze" für schräges Klavier und (gerades) Orchester. Diese Aufnahmen haben ihren manz besonderen Reiz darin, daß das Klavier durch die gewaltsame Traktierung nicht nur in sich unwohl temperiert, sondern auch relativ zu dem übrigen Klangkörper verstimmt ist. Zwei Stunden Zirkus Hampton ist gar nichts regen das, was hier auf einer Drei-Minuten-Platte an Schaffe geboten wird. Albernes Klarinettengedudel, die letzten Täterä-Trompeten, und Posaunen, die mit eifrigen Zwei-Meter-Glis-sandi dokumentieren, daß sie sich ihrer tailgate-Funktion voll bewußt sind, werden garniert mit dem Sing-Sang morbider Bänkelsänger und dilletantischer Cantatricen, die bald jauchzend – hei – bald heftig synkopierend das ganze zu einer Orgie des schlechten Geschmacks machen, bei deren An-hören man seine ganze Energie auf die normale Funktion gewisser Schließmuskel konzentrieren muß.

Es muß doch etwas an der Dixieland-Musik dran sein, daß man auf diese schmähliche Art und Weise versucht. damit Geschäft zu machen. Es steht außer Zweifel, daß gerade diese musikalischen Perversionen bei der jungen Generation, insbesondere bei der motorradfahrenden Landbevölkerung, sehr gut ankommen. Ich bin nicht so vermessen zu behaupten, daß da irgendein direkter Zusammenhang zwischen "Zwei-Takt" und "two-beat" besteht. - Es ist doch aber bei Jazzkon-

SAVOY Langspielplatten

Dizzy Gillespie

dizzy gillespie tp; milt jackson vib; bill graham bs; percy heath b; j. j. johnson tb; art blakey d; joe carrol voc Birk's Works — Caravan — I'm In A Mess — Lady Be Good Langspielplatte 45 U/17 cm S/XP-4003

DM 8.50

New Trends In Jazz Vol. 5 — Fats Navarro

Fat Boy, Part. 1 — Ice Freezes Red — Fat Boy, Part. 2 — Goin' To Minton's Langspielplatte 45 U/17 cm S/XP-8024 DM 8.50

Lennie Tristano — Piano Stylist

Supersonic - Air Pocket - On A Planet Celestia Langspielplatte 45 U/17 cm S/XP-8084

Bird — Diz — Bud — Max Vol. 1 charles parker as; dizzy gillespie tp; bud powell p; max roach d Co-Coa — Blues A La Bud — Dizzy Boogie — Flat Foot Flooaie Langspielplatte 45 U/17 cm S/XP-8097

DM 8.50

Kenny Clarke

kenny clarke, drums; percy heath, bass: walter benton, ten.; "bags", vibes; gerald wiggins, piano: frank morgan, alto Strollin' — Sonor — Blues Mood — Skoot Langspielplatte 33 U/25 cm S/MG-15051 DM 19.—

Modern Jazz Piano

beryl booker; duke ellington; billy stray-horn; erroll garner; andre previn; oscar peterson; art tatum; lennie tistano; mary

neterson: art tatum; lennie tistano; mary lou williams
I Only Have Eyes For You — Tonk —
Erroll's Bounce — Indiana — Margie —
Cherokee — I Don't S'and A Ghost Of A
Chance With You — Fifth Dimension
2 Langspielplatten 45 U/17 cm R/B21005 zus.: DM 13.50

Sie erhalten auf Wunsch unser ausführliches Jazz-Verzeichnis

K. NEIDHARDT. OFFENBACH / M., Hainerweg 11 a

Versand gegen Nachnahme unfrei Rücksenderecht innerhalb 3 Tagen

zerten vor einem aufmerksamen Laien-Publikum gewöhnlich so, daß gerade der Dixieland infolge seiner starken Betonung des Rhythmischen, seiner harmonischen Unkompliziertheit und letzten Endes seiner Fröhlichkeit schlechthin den weitaus größeren Teil des Auditoriums am stärksten spricht. Diese Praedestination des Di-xieland zum Populären machen sich nun gewisse Reisende in Kommerzialismus zunutze, um ihre witzlosen Produkte in einem entsprechenden Ge-wande besser zu verkaufen.

Vielleicht schlagen sie sich aber durch derartige Machenschaften ins eigene Fleisch. Wie wäre es denn, wenn eines Tages ihre Anhänger — sobald diese erst einmal aus den Pubertätsjahren sind — auf Quellenforschung gingen? Man wagt ja nicht daran zu glauben, aber es könnte doch möglich sein - denken Sie einmal darüber nach, wie viele zum echten Jazz gekommen sind (S. Bechet: "Man muß bis zur Quelle hinaufsteigen, um das klarste Wasser zu finden") — daß sie sich der echten. der guten Dixieland-Musik zuwenden würden, sintemal die deutschen Plattenfirmen auf diesem Gebiet etwas rühriger geworden sind und auch deutsche Dixieland-bands zu "Ton" kommen lassen und damit eventuellen nationalen Wünschen der jungen Leute entgegen kommen? Das ist für einen Laien nur ein kleiner Schritt (vorwärts); hat er den erst einmal getan, dann werden die Sacharinplatten zu Dutzenden als sliegende Untertassen in Nachbars Garten landen.

2. Thema: Amateur-Bands heute Improvisation: Guntram Döker, Köln

Der Jazz macht hierzulande Fortschritte. Das zeigt auch die wachsende Zahl neuer Formationen, die sich teils im modernen, mehr aber im alten Stil versuchen. Dixie ist sicher leichter zu spielen als der moderne Jazz, weshalb er gerade von solchen Amateuren vorgezogen wird, die sich das theoretische Rüstzeug erst im Laufe der Zeit aneignen können, darum aber nicht auf die Praxis verzichten wollen. Sie brauchen diese Übung, um ihre Instrumente beherrschen zu lernen.

Bei allem Verständnis für den Wunsch vieler Jazz-Freunde, die gelebte Musik auch zu spielen. muß den Neulingen aber der Vorsatz erhalten werden, "so gut wie möglich" zu spielen Vor Publikum sollte man jedenfalls eine Musik zu machen versuchen, die dem Begriff "jazz" zu dem Anschen verhelfen kann, um das die Jazz-Freunde immer noch kämpsen müssen. So gesehen übernimmt jeder Aktive große Verantwortung gegenüber dem Gegenstand seiner Zuneigung und gegenüber denen, die diese Zuneigung teilen Die Verantwortung wächst mit der Zahl der Zuhörer. Sie ist umso größer, je geringer das sachliche Beurteilungsvermögen der Zuhörer eingeschätzt werden muß.

Die Jazz-Freunde haben daher das Recht und die Pflicht, fruchtbare Kritik zu üben. Wer sich anschickt, Musik namens "jazz" zu machen, hat die Pflicht, gutgemeinter und begründeter Kritik ein Ohr zu widmen, so wie er das Recht auf sachkundiges Publikum hat. Das sei jenen Club-Vorsitzenden gesagt, die immer noch nicht begriffen haben, daß der Iazz nur dort lebendig ist, wo er von Herzen kommt und zu Herzen geht, also nur, wenn die wirk-lichen "Jazz-Freunde unter sich" sind. Er ist kein Rummelplatz für oberflächliche Gefühle und deren Außerungen, und sein Wert mißt sich nicht an den Dividenden, die er abwirft. In die Clubs gehören vor allem diejenigen, die guten Jazz hören wollen. Man braucht sie nicht zu suchen. Sie sind überall und kommen, wie die Mücken zum Licht. Sie werden aber häufig wieder abgeschreckt durch die Überzahl derer, die nicht den Jazz, sondern etwas anderes suchen.

Nach diesen allgemeinen Feststellungen zurück zum eigentlichen Thema: Die neuen und neueren Formationen und das bezieht sich in erster Linie auf die Dixieländer — sollen sich verpflichtet fühlen, "so gut wie möglich" zu spielen. Und was heißt hier gut? Gut ist alles, was echt, was natüriich ist.

Echt ist meistens das Bedürfnis, Jazz zu spielen. Natürlich ist, daß jede neue Gruppe musikalische und technische Unzulänglichkeiten zeigt. Gut zu heißen ist es, wenn man sich anfänglich darauf beschränkt, großen Vorbildern bzw. deren Bands nachzueifern und verständlich ist der (häufig recht voreilige) Wunsch, sich geltend zu machen, und — bei Gelegenheit — die Musik in bare Münze zu verwandeln.

Schlecht ist die Einbildung, man könne schon etwas, wenn die eigene Musik jazzähnlich klingt. Noch schlechter die Meinung mancher Herren, sie bedürften keiner Kritik mehr, schon gar nicht von Kritikern, die "auf einer Trompete noch nicht einmal A sagen können". Ganz schlicht "dumm" muß man die Ansicht nennen. eine Band sei dann gut, wenn sie mit ihrem Spiel Geld verdienen kann. Verheerend wird die Sache aber erst, wenn das Geldverdienen die musikalischen Forderungen verdrängt. Dann ist es höchste Zeit für die Jazz-Freunde, einzugreifen. Pein-

lich wirkt der Versuch, musikalische und technische Mängel mit dem Hinweis zu vertuschen, daß auch die uns überlieferte Musik Mängel zeigt. Das Wesentliche der alten Jazz-Musik ist nämlich ihr ursprünglicher, ihr ureigener künstlerischer Wert, der so groß und bedeutend ist, daß jeder Kenner die erwähnten Mängel bedingungslos hinnimmt, weil sie unwesentlich sind. Wer sich also darauf versteift, ausgerechnet Nebensächlichkeiten zu kopieren, der soll lieber Poker spielen, und nicht "jazz", den er nicht versteht.

Und hier sei eindeutig festgestellt. daß es niemals und niemandem gelingen wird, den traditionellen Jazz 100% ig zu kopieren. Er ist und bleibt das Kind seiner Zeit, das Produkt der Menschen jener Zeit, und im besonderen: die menschliche Aussage der schwarzen Musikanten, die in jener Zeit gelebt haben. Und wer Ohren hat, die Sprache jener Musikanten zu verstehen, der darf sich glücklich schätzen.

3. Thema: "Tony Vos Quartet". Interpretation: Rolf Strieder, Hanau-Kessellstadt



Während meines soeben beendigten Urlaubes in Holland hatte ich Gelegenheit das "Tony Vos Quartet" zu hören. Da auch die deutschen Jazz-Freunde Gelegenheit haben, die Gruppe alle 14 Tage über Radio Hilversum "AVRO" zu hören, möchte ich nicht versäumen, die Besetzung und ein paar Einzelheiten bekannt zu machen. Die Gruppe ist eine der führenden holländischen modern-Jazz-Formationen. Tony Vos, as, ist leader und auch Arrangeur, 24 Jahre alt und im Zivilberuf Büroangestellter bei den Philipswerken, spielte zuerst Klarinette und wechselte dann auf alto sax.

Sein Bruder, Henk Vos. ebenfalls bei Philips tätig, 26 Jahre alt, spielt Klavier. Mit 6 Jahren schon bekam er Klavierstunden und seit 5 Jahren spielt er modernen Jazz.

Nach einem Hobby befragt, antworteten mir alle vier Musiker: "Musik".

Der Bassist der Gruppe ist der 29jährige Däne Borge Ring, der im Zivilberuf Cartoonist ist und ausgezeichnete Arrangements schreibt.

Am Schlagzeug sitzt einer der dezentesten drummer, die ich bisher hören konnte: der 27-jährige Medizinstudent Fred Gilhuys, der als Nebeninstrument noch Piano spielt.

Die Combo spielt modern. Mehr möchte ich nicht über ihre Musik sagen, denn Sie haben Gelegenheit, alle 14 Tage dienstags um 17.50 Uhr über AVRO-Hilversum das Tony Vos Quartet zu hören. Außerdem ist die Gruppe auch auf der Philips Platte "Jazz behind the Dikes" mit zwei Titeln vertreten: "Souvenir" und "You hi to my ho" (P 10078 R).





Sie erhalten sie KOSTENLOS zur Hörprobe

Urch dieses einzigartige Angebot wollen wir Sie in die faszi nierende Welt des wahren Jazz einführen und Ihnen zugleich den Beweis der künstlerischen und technischen Vollendung unse rer Langspielplatten bringen. Wir schicken Ihnen alle 10 Jazz classics umsonst ins Haus und nur dann, wenn Sie von dieser tief gefühlten Musik wirklich begeistert sind, zahlen Sie nur DM 8,9 plus 0,75 Versandspesen - nicht für jedes sondern für alle 10 classics; andernfalls schicken Sie uns das Paket einfach binnen 3 Tagen zurück und schulden uns keinen Pfennig.

Interpretiert von den nebengenannten größten Jazzkünstlern offen baren sie Ihnen jede Aera u. jeden Stil, selbst die ganze Geschichte des Jazz. Hier ist wirklich die erträumte Möglichkeit, Ihre Jazz Plattensammlung anzulegen. Wir senden Ihnen gerne kostenlos die Liste der schon erschienenen Jazztone Platten; aber der in Deutschland verfügbare Vorrat ist begrenzt und wir fürchten dieses außerordentliche Angebot bald zurückziehen zu müssen Schicken Sie deshalb den Gutschein noch heute an Jazztone Society G.m.b.H., Frankfurt am Main, Bettinaplatz 65

NEW ORIGANS GREATEST SOPRANO SAN

Erroll Garner WORLD'S MOST POPULAR JAZZ PIANIST

DIZZY GILLESPIE DATTING 'BOP TOUMPET

TEBBY WILSON

DEAN OF 'SWING' PIANISTS

PEE WEE RUSSELL

JACK TEAGARDEN

MAM WHO PLATS THE BLUE TROMBONE

Charlie Parker THE FABULOUS "BIRD" ON ALTO SAN

MITWIRKEND: Rex Stewart, Red Norvo, Flip Phillips, Milt Hinton, Bill Harris, Chuck Wayne, Buck Clayton, Sid Catlett, Howard McGhee, Barney Kessell, Jo Jones, Bobby Hackett, etc.

Grati **Dieser** Mit den 10 Jazz-Meisterwerken erhalten Sie gratis die reichillustrierte Abhandlung "Dieser Jazz" eine fesselnde Ubersicht dieser so off mißverstandenen

Musik und ihrer Interpreten.

EN GUTSCH

Ich bestelle hiermit "10 all time JAZZ CLASSICS" zum niedrigen Einführungspreis von nur DM 8.95 zuzügl. Versandspesen. Bei Nichtgefallen gebe ich die Sendung innerh. 3Tagen zurück.

azztone	Society	GmbH	Frankfurt	/M.,	Bettina	platz 6	5

Name:

Ort:

Straße:

55/42

"1. DEUTSCHER JAZZ SALON" IN DORTMUND

Das dritte große deutsche Jazz-ereignis ist nun in Dortmund durchgeführt worden: der in diesem Jahr erstmals veranstaltete deutsche Jazz Salon. Die Aufgabe, die sich der HC Dortmund als Veranstalter namens der DJF gestellt hat, ist das Aufzeigen der Verbindung des Jazz in seinen verschiedenen Erscheinungsformen mit andern Bereichen kulturellen Lebens. So sollte neben den Konzerten, die anläßlich dieses Salons durchge-führt wurden, durch ein Ausstel-lung und Rundgespräche von Vertretern verschiedener Sparten des kulturellen Lebens eine gegensei-tige Annäherung ermöglicht wer-den. Rolf Düdder, Dr. Siegfried Heuser, sowie Glen und Pit Buschmann vom Hot Club Dortmund haben keine Mühe gescheut, um diesen ersten Versuch einer weittragenden kulturellen Veranstaltung, die vom Jazz getragen ihre Ausstrahlung auf verwandte Gebiete haben soll, schon jetzt so ertolgreich wie möglich zu gestalten. Es war für diese Bemühungen eine bittere Pille, daß der Auspau der Ausstellungsflächen der Westfalenhalle in Dortmund wider Erwarten noch nicht weit genug gediehen war, um die Ausstellung im geplanten Umfang durchführen zu können. Somit war diesem doch sehr wesentlichen Teil des Jazz-Salon aus technischen Gründen eine bedauerliche Grenze gesteckt. Immerhin konnten die interessierten Besucher einen kleinen Eindruck darüber bekommen, welche Möglich-keiten durch ein solches Projekt in Zukunft geboten sind und man darf erwarten, daß beim Jazz-Salon 1956 in Dortmund gerade die Ausstellung den weiten Blick über die Ausstrahlung des Jazz auf die verschiedensten Gebiete kulturellen Lebens gestattet. Es wäre wünschenswert, wenn durch fruchtbare Verlage, Zusammenarbeit etwa Verlage, Film-Instrumenten- und Schallplattenindustrie, das Graphische Gewerbe, Rundfunk und Fersehen dazu beitragen, die notwendige Voraussetzung zu einem wirklich umfassenden Bild zu schaffen. Der HC Dortmund hat das Feld vorbereitet und mit seinem diesjährigen Salon einen Anfang gemacht, der den Anstoß für die notwendige Ausdehnung dieses in jeder Beziehung wertvollen Unternehmens bilden

Die Konzerte standen in diesem Jahre aus den erwähnten Gründen eindeutig im Vordergrund. Man hatte hier alles getan, um das Programm vielseitig und interessant zu machen. Es waren Jazz-Formationen aus allen Teilen Deutschlands verpflichtet worden. Dazu kam die New Orleans Jazz Band aus Brüssel und die Big Band von Edward Wade, die sich aus englischen Musikern zusammensetzt, die z. Zt. als Angehörige der britischen

Streitkräfte in Deutschland stationiert sind. Für den Teil des Publikums, der sich nicht so intensiv mit Jazz beschäftigen kann, war das Nebeneinander von den verschiedensten Entwicklungs- und Stilformen des Jazz immerhin nicht leicht verdaulich, zumal das Sich-umstellen-müssen selbst vom Fachmann viel Konzentration erfordert. Dies umsomehr, als Konzerte von 5 Stunden Dauer allein schon ein Höchstmaß von Aufnahmefähigkeit voraussetzen, wenn man alles wirklich intensiv erleben möchte.

Besonders erfolgreich war wieder Hans Koller mit seinem Quintett, dessen Vorträgen sogar die Mit-glieder der Wade Band, die bereits mit auf der Bühne war, mit spontanen Beifallskundgebungen quittierten. Die englische Big Band selbst konnte vor allem durch ihre ehrliche Musizierbegeisterung, mit der sie sich einsetzte, getallen. Verständliche Mängel bezüglich einer Präzisionsarbeit, durch die sich die Berufsorchester dieser Art besonders auszeichnen, und das Fehlen von überragenden "Star-Soli-sten" wurden durch die spürbare Musikliebe dieser sympathischen Soldaten-Band in den Hintergrund gedrängt. Der Beifall des Publikums kam dann auch von Herzen. Auch die deutschen Amateurbands versuchten den Zuhörern vor allem ihre Jazzbegeisterung zu vermit-teln, mit der man wohl die technischen Mängel zu überdecken suchte.

Einen nachhaltigen Eindruck machten das Michael Naura Quartett aus Berlin und das Quintett der österreichischen Vibraphonistin Vera Auer, die beide ansprechende Beiträge zum "modernen jazz" bieten konnten. Für guten oldtime Jazz sorgten neben der sehr routiniert spielenden New Orleans Jazz Band aus Brüssel die Dortmunder Darktown Stompers. Sehr beschwingt waren die Vorträge des Glen Buschmann Quintetts, über dessen Güte schon oft berichtet werden werden konnte.

Eine interessante und genußreiche Belebung erfuhr der Jazz Salon durch eine Matineeveranstaltung, bei der aus Werken moderner Dichter gelesen wurde und Jean Soubeyryan, einer der begabtesten Vertreter der jetzt erfreulicherweise wieder größere Beachtung findenden Gestaltungsform der Pantomime, nach Ellingtons Musik

Im Ganzen war der "1. Deutsche Jazz-Salon" des HC Dortmund, der von Dr. Dietrich Schulz-Köhn eröffnet wurde, ein vielversprechender Auftakt zu den nun alljährlich geplanten weiteren derartigen Unternehmungen. Rolf Düdder, Dr. Siegfried Heuser und ihre Mitarbeiter dürfen mit dem Erfolg zufrieden sein — trotz der vielen Schwierigkeiten mit denen sie bis zuletzt zu kämpfen hatten.

"Haben Sie eine hübsche Jazzplatte?"

Interview hinter dem Ladentisch

"Haben Sie vor sechs Wochen zulällig AFN gehört? Da war eine Nummer mil Klavier und Schlagzeug. Die will ich kaufen!" Wenn Sie Jazzplatten verkaufen würden und es käme jemand zu Ihnen in den Laden, der dos, was er haben will, nicht weiter zu beschreiben wütte, was täten Sie dann? Den Job hinknallen, weil das zum tünfhundertsten Male passiert ist und Sie die Nase voll haben Nein, das geht nicht. Sie müssen auch dieses Mal wieder Geduld haben, denn Sie müssen Geld verdienen; außerdem kann Sie Ihr Chef aar nicht so leicht ersetzen (so wenigstens denkt der Berichterstatter). Sie bleiben also ganz ruhig und fangen an, aus dem Kunden alles das herauszufragen, was Sie wissen müssen, um ihn so zu bedienen, daß er wiederkommt. Wenn Sie Glück haben, ist die Platte, die ihm vorschwebt, da und er kauft sie. Manchmal kauft er sie trotzdem nicht; manchmal müssen Sie sie erst bestellen, und dann können Sie Gift drauf nehmen, daß Ihnen die Platte liegenbleibt, weil ihr Kunde sie vergessen nar. Bei anderen Kunden müssen Sie sich durch einen Wust von tehterhatt ausgesprochenem Englisch durchfragen. Da verlangt der eine Herrn Ischilispih und der andere einen Ischillespei, und an Ihnen liegt es zu entdecken, daß sie beide den gleichen, nämlich Gillespie, haben wollen, und der spricht sich Gilléspih.

Wir haben uns diese Dinge nicht aus den Fingern gesogen, wir haben sie von zwei Jazz-Spezialistinnen, die wir in München interviewten, und die die Jazz-platten-Abteilungen in Fitialen eines bekannten Münchner Radio- und Schaliplat-

tengeschättes unter sich haben.

Irene Pietsch, 28, kam zum Jazz wie viele unter uns, namlich via Tanzmusik: Jack Hylton, Gienn Miller, Kurt Hohenberger und so tort; die Reihe ist bekannt, aenn sie ist die Eintallslinie für viele Friars gewesen. Frau Pietsch wollte eigentlich gar nicht Jazz verkaufen. Daraut kam sie erst, als sie schon in der Branche war.

Elisabeth Klein, 25, kam vor sechs Jahren zum Jazz, und zwar ebentalls durch die Hintertür. In dem Geschäft, in dem sie eine besonders kurze Volontärzeit durchmachte, wollte sich niemand mit dem "anrüchigen" Jazz befassen, und so blieb das Jazzplatten-Verkauten

an ihr, als der Jüngsten, hängen.
Beide sind hettig bestrebt, ihre Kenntnisse über Jazz zu erweitern. Dafür sorgen die eigenen Plattensammlungen, die Lektüre von Zeitschritten und Bücnern, die Händlerabende der Schallplattenfirmen, die Gespräche mit fachkundigen Kunden und endlich die erfolgreichen belehrenden Publikumsabende, die das Geschäft, bei dem sie angestellt sind, veranstaltet und auf denen unter anderen Fachleute wie Dr. Schulz-Köhn (von der Deutschen Grammophon G. m. b. H.), Werner Götze und Jimmy Jungermann (vom Bayerischen Rundfunk) und Gernot Elmenhorst (jetzt gelegentlich über NWDR Hamburg zu hören) sprachen.

Zahlreich sind nach der Auskunft der beiden Damen die Schwierigkeiten, denen eine Verkäuferin von Jazzplatten begegnet. Da ist erstens die Unkundigkeit eines großen Teils des Publikums, das seine Wünsche oft nur schwer klar machen kann. Die Fälle, in denen jemand Jazz sagt und Hillbilly-Musik oder Rose-

bohème

IMMER DIE BESTEN BANDS

IM DEZEMBER:

köln: VERA AUER

und ihr vielseitiges Spitzenensemble

RUDY RENÈ-COMBO duisburg:

wuppertal-Herman Wilson's

BLACK & WHITE SWING STARS barmen:

mary Clooney meint, sind noch ziemlich einfach zu klären. Der Liebhaber der sogenannten Klassischen Musik kennt danegen die Musik-Literatur. Der Jazzliebhaber, dem, sofern er Anfänger ist, meist eine Anleitung fehlt, der das Gebiet in Feiner Weise übersieht und Rhythm-and-Blues-Imitationen nicht von wirklichen Blues unterscheidet, kommt zwar häufig, wie man uns sagte, mit dem einen oder anderen Fachbuch und fragt nach Platten an Hand der diesen Büchern oft beigegehenen Verzeichnisse, aber diese Plattenübersicht ist doch recht beschränkt. Hier muß die Verkäuferin zur Psycholoain werden. Sie muß entscheiden, ob der Kunde wirklich nur "synkopierte Schnulzen" will oder ob er etwa nach Ella Mae Morse nur fragt, weil er echte Bluesplatten noch nicht kennt; in dem letzteren Falle ist es wohl die Pflicht der guten Jazzplatten Verkäufern, dem Kunden und notfalls mit sanftem, psychologisch ceschickt angesetztem Druck — Bessie Smith oder wenigstons Julia Lee zu unterschieben. Um einem gewissen Bedürfnis entgegenzukommen und um vor allen Dingn dem Kunden, der noch Anfänger ist, die Anfangsgründe des Jazz vorlegen zu können, wird Frau Pietsch jetzt daran nehen, ein Lager von Spirituals und alten Bluesplatten anzulegen, nach dem Schema: der Kunde kann nur kaufen, was er kennt, und wenn er das Gute kennen-lernt, wird ihn die Qualität überzeugen, und er wird es kaufen. Wir meinen: ein vorzüalicher Grundsatz, der sich bewähren wird.

Welche Platten sich sonst am besten verkaufen? Auf diese Fraae wird uns von Fräulein Klein und Frau Pietsch übereinstimmend gesagt: "Flaminao" von Bostic (das ist nun mal so!), "Nights At The Turntable" von Mulligan. "Jazz Goes To College" mit Brubeck. Aber auch der Old Time Jazz, zu dem die jüngeren Jazzfreunde nur noch wenig Beziehung zu

haben scheinen, holt auf. Das ist insbesondere ein Verdienst der London Jazz Archive Series, aber auch der Besuche von Formationen, die im alten Stil spielen, wie der Dutch Swing College Band in München im Februar des Jahres. Auch die anderen Konzerte amerikanischer und englischer (Ted Heath) Gruppen waren für den Plattensammler sehr anregend. Unangenehm wirkt sich aus, daß die Plattenhersteller zu ungeduldig sind und Platten, die nicht recht einschlagen, sehr bald wieder streichen, ohne offenbar zu be-rücksichtigen, daß es oft länger dauern kann, bis sich ein Musiker oder ein Stil durchsetzt.

Der Ladentisch und die Vorführkabine, das sind, so ergibt sich aus dem Interview, die Stätten, an denen sich der Jazzliebhaber über die Neuheiten informiert. Wir verabschiedeten uns von Frau Pietsch und Fräulein Klein mit dem Gefühl, daß der Jazz bei ihnen in besten Händen ist, nämlich in sachkundigen!

DICK TWARDZIK †

Sechs Tage nach seinem Auftreten mit dem Chet Baker Quartett in der Stuttgarter "Woche der leichten Musik" starb der Pianist Dick Twardzik in Paris.

Twardzik wurde 1951 in Danvers, Massachusetts geboren. Er gab sein Debut 1951 in Boston mit Serge Chaloff. Später spielte er mit Charlie Parker, Charlie Mariano und Lionel Hampton.

Chet hat vorläufig noch keinen ständigen Ersatz. In den letzten Wochen wurde Twardzik durch Raymond Fol, Eddie Thompson und Maurice Vanderschuern ersetzt. Sein Ersatz ist der Schwede Bert Dahlander. Im November spielte das neue Chet Baker Quartett für amerikanische Truppen in England. Für das englische Publikum durfte Chet nur singen - nicht blasen. Er sollte von Twardzik begleitet werden, im letzten Augenblick sprang Raymond Fol ein.



Baker verbündet sich mit Kinsey 4

Chet Baker, der seine Gruppe Chet Baker, der seine Gruppe neu zusammengestellt hat, war bei seinem Besuch in England so von dem bekannten Tony Kinsey Quartett begeistert, dass er ver-traglich festlegte, seine künstigen Verpslichtungen zusammen mit dieser englischen Gruppe durch zusummen damit eine interessante Vielgestaltigkeit peben zu können. Das neue "lazz-Paket" wird am 5. und 6. Dezember in Baden-programm gestalten, sodas die programm gestalten, sodaß die Chet Baker - Tony Kinsey 4 - Ge-meinschaft auch auf den deutschen

Das Tony Kinsey Quartet — eine der erfolgreichsten englischen Jazz-gruppen im modernen Jazz-Stil.

ORIGIN. "AMERIK. LANGSPIELPLATTEN

IN ORIGINAL »COVERS« - EINFÜHRUNGSPLATTE 25 cm FÜR NEUE MITGLIEDER

u. a. in unserem Repertoire:

SAVOY MG 1002 Modern Jazz Quartet, Milt Jackson, John Lewis,

Ray Brown, Kenny Clarke MG 9000 Charlie Parker mit Gillespie, Powell usw. Vol. 1
BLUE NOTE BLP 7005 Sidney Bechet, Art Hodes, "Wild Bill" Davison
BLP 5003 The amazing Bud Powell
NORGRAN MGN 9 The Second Afro-Cuban Jazz Suite (Chico O'Farrill)
CLEF MGC 510 Lu Watters and his Yerba Buena Jass Band No. 2

Auswahl aus einem reichhaltigen Repertoire - Weitere Platten: 25 cm DM-13.25, 30 cm DM 17.50 - Geringe Monatsbeiträge (DM 3.70) — volle Anrechnung auf Plattenpreise — Garantie: Umtauschrecht — Überwiegend hi-fi-Aufnahmen — Für Mitglieder, Spezialangebot PHONOKOFFER DM 69.—

Fordern Sie unverbindlich Beitrittserklärung und Katalog

DIE SCHALLPLATTENGEMEINSCHAFT, Düsseldorf 10, Kaiserswertherstr. 192, Tel. 466 46

München

hört Dixieland

(COH) — Man kann gegenwärtig in München an allen Tagen der Woche guten Jazz hören. Die Jazz-Freunde allerdings, die gern "in den kühlen sounds hängen", werden die Stadt weniger anziehend finden. Fast alle bedeutenden Combos in den Münchner Clubs und Lokalen sind Dixieland-, Swing- oder Jump-Combos. Die einzige Ausnahme von Bedeutung ist die ausgezeichnete Freddie-Brocksieper-Gruppe im Studio 15 (Brocksieper dm, Carlos Diernhammer p, Mihaly Farkas b, Cecily Forde Gesang und Helmuth Brandenburg ts, der den durch einen Autounfall so tragisch ums Leben gekommenen Heinz Eberle ersetzt hat). Brocksieper spielt nicht, wie es Mode geworden zu sein scheint, einen durch Swing aufgepäppelten affektierten Cool Jazz, sondern einen abgekühlten Swing. Und die Münchner sind froh, daß sie "ihren" Brocksieper haben.

Im Keller des Studio 15 haben sich die Williams' Ragtimers aus Berlin niedergelassen, um ihn hoffentlich nicht so bald wieder zu verlassen. Das ist eine ausgezeichnete traditionelle Formation mit einfallsreichen Inprovisationen und sehr präzisem Zusammenspiel.

Der Hot Club (dienstags "im Tunnel" in der Arnulfstraße), die Ile du Jazz (freitags im Café Freilinger), und die Red Hot Brass Band ("recht heißer Dixieland", schreibt sie auf ihre Plakate; mittwochs, samstags und sonntags in der "Alten Laterne") sind die bewährten Stützpunkte des alten Stiles Der Hot Club wird Anfang Februar 1956 seinen jährlichen Faschingsbeitrag, den Jazzball im Haus der Kunst, zelebrieren. Wir sind gespannt, welche Band man präsentieren wird.

In den Amerikaner-Lokalen am Hauptbahnhof sitzen verschiedene Jump-Combos von teilweise beachtlicher Qualität. Nur schade, daß ihre Musik häufig im Besucherlärm untergeht.

Das Ereignis zur Saisoneröffnung war Louis Armstrongs Konzert. Man war sehr zufrieden. Satchmo hat sich nicht gedrückt. Er hat gezeigt, was er noch kann — und das war genug, um zu beweisen, "that much modernistic stuff has gone sour and silly" (Lord Keynes). Hans Gericke erzählte uns, daß sich ein Herr aus dem Kohlenpott am Mittag des Tages des Konzertes noch per Ferngespräch bei der Münchner Konzertdirektion nach Karten erkundigt habe und trotz des bedauernden Bescheides, das Konzert sei seit Tagen ausverkauft, am Abend mit seinem Porsche bereits in München aufgekreuzt sei. 700 Kilometer vom Mittag zum Abend zu fahren, um Satchmo zu hören — vor dieser Leistung kapitulierte ein Ehrenkartenbesitzer und trat dem Mann aus dem Kohlenpott seinen Platz ab, Gleichheit des Spleens macht solidarisch.

Düsseldorfer FEETWARMERS gewinnen GRAND PRIX D'HONNEUR

Auf dem 14. Tournoi International für Amateur-Jazz Bands, der am 13. November vom Hot Club de Belgique im Palais de Beaux Arts in Brüssel veranstaltet wurde, gewannen die FEETWARMERS aus Düsseldorf den Grand Prix d'honneur sowie drei Po-kale für die besten Einzelleistungen im Jazz alten Stils. Mit 92 von 100 möglichen Punkten erhielt die Band eine hervorragende Bewertung. Die Jury, die unter dem Ehrenvorsitz von Nelson Williams stand, setzte sich aus so bekannten Kritikern wie Albert Bettonville, Gaston Duchateau, Michel Latour und Willy de Korte zusammen. Diese älteste europäische Amateurkonkurrenz wurde bisher meist von holländischen Dixieland-Bands gewonnen. In den letzten Jahren waren unter anderen die Dutch Swing College Band, die Dixieland Pipers und die Downtown Jazz Band, alle aus Den Haag, unter den Siegern. Auch diesmal bildete eine holländische Band, die Dixie-Syncopators aus Amsterdam. die schärfste Konkurrenz. Diese Band erreichte mit geringem Punkteabstand den zweiten Platz. Mit dem ersten Preis verbindet sich die Teilnahme an einem Konzert des Hot Club de Belgique sowie eine Radiosendung über die Radiodiffusion National Belge.

Das Jazz-Adreßbuch 1955-1956 – statistisch

Vor mir liegt das Deutsche Jazz-Adreßbuch 1955/1956. Obwohl es keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann — man vermißt manche Prominente der deutschen Jazz-Szene — ist es vielleicht doch ganz interessant, die in ihm enthaltenen Angaben statistisch auszuwerten.

Bei den Berufsgruppen liegen mit Abstand die Studenten und Schüler einerseits und die kaufmännischen Angestellten andererseits mit 26.6% und 25.8% in Führung. Darauf folgen bereits die (Berufs-)Musiker mit 17.3%, ein außerordentlich hoher Prozentsatz, der wieder beweist, daß Jazz zum großen Teil eine Musik für Musiker ist. An 4. Stelle stehen die Angehörigen handwerklicher Berufe und die Arbeiter mit 14%. Freiberuflich tätig sind 12.8% der im Adreßbuch aufgeführten Jazzfreunde und am Schluß stehen die Beamten mit 3.5%.

Bezüglich der Altersgliederung läßt sich feststellen, daß die meisten Jazzfreunde — nämlich 42.3% — zwischen 20 und 25 Jahre alt sind. Unter 20 Jahre sind 27.1%, im 25. bis 30. Lebensjahr 22.7% und nur 7.9% sind älter als 30 Jahre.

Für den Kenner der Verhältnisse nicht überraschend ist wahrscheinlich die Tatsache, daß lediglich ca. 1.5% der deutschen Jazzfreunde weiblichen Geschlechts sind.

Die oft gehörte Behauptung, daß viele Jazzfreunde gegenüber den Liebhabern anderer Stilrichtungen als der von Ihnen selbst bevorzugten intolerant sind und zwischen Puristen und Modernisten eine unüberbrückbare Kluft besteht, läßt sich leicht dadurch ad absurdum führen, daß 44.3% der Schallplattensammler angeben, sowohl Aufnahmen des traditionellen als auch des modernen Jazz zu sammeln. 34.2% bevorzugen dagegen den Oldtime-Jazz und 21.5% den modernen Jazz.

Nicht uninteressant ist auch die Aufstellung der von den Amateurmusikern gespielten Instrumente. An 1. Stelle steht hierbei das Klavier mit 20.3%, wahrscheinlich weil es auch in der konventionellen Musik das bevorzugte Instrument und als Soloinstrument am besten geeignet ist. 14.4% der Amateurmusiker geben sich als Drummer aus, 11.1% spielen Gitarre, 10.5% Klarinette, 10.2% Trompete. 6.6% beherrschen den Baß, 6.2% Altsaxophon 3.9% Posaune, 5.6% Tenorsax, 3.3% Vibraphon. Darauf folgen Banjo und Sopransaxophon mit je 3%, Kornett mit 2.6% und Baritonsax mit 1.5%.

Dieter Krause

Mit Kurt Edelhagens Erfolgen eng verbunden

von links nach rechts

ROIF
SCHNEEBIEGEL
Franz v.
KLENK
Hans
WILFERT
Otto
BREDL

FOTOS: POLYDOR-ARCHIV





EUGEN GIANNINI TROMMELBAU ZÜRICH **TORGASSE 11** TEL. 245870



Das "Giannini"-Pat. Schlagzeug Ng. 250.927 wurde von mir 1940 erfunden und 1945 patentiert. Es ist das Schlagzeug mit folgenden Vorteilen:

1. Schnell verpackbar, nur 2 Gepäckstücke (1 Koffer u. 1. gr. Trommel). 2. Unzerbrechliche Beschläge. 3. Kein Loslösen der Felle, da Pat. Fellwicklung. 2. Kein Wackeln der Ständer. 5. In 5 Positionen aufstellbar, es hat auf der kleinsten Bühne Platz.

All diese Vorteile können Ihnen bekannte Drummer bestätigen, wie: Jonny Ward, Orch. Hazy Osterwald; Dani Cestonato, Orch. Puttini; Adi Ort, Orch. Polkowsky; Bing Wittkamp, Orch. 5 Kakadus; und viele andere mehr.

Blitalicates vom Dommunder Jazz-Salon

Vor den Kulissen

Wie es war, können Sie auf Seite 18 ausführlich lesen. Wie es hinter den Kulissen war, nötigt den Unternehmungsgeist und der Tatkraft der Mannen um den Hot-Club Dortmund das beste Zeugnis aus. Was Rolf Düdder, Dr. Heuser, die Brüder Buschmann und viele andere geleistet haben, kann nur der ermessen, der sich etwas länger im Generalstabsbüro des Salons, das in einem Extrazimmer der Westfalenhalle untergebracht ist, aufgehalten hat. Wenn die Behörden oder Amtsstellen das gleiche Tempo und dieselbe Begeisterung aufbrächten — es wäre nicht auszudenken, wie schnell alles erledigt werden könnte.

Die auswärtigen und, wie der Schreiber dieser Zeilen, auch die ausländischen Besucher, wurden



auf das herzlichste begrüßt und auf das beste betreut. Für Hotelunterkunft war vorgesorgt und Mitglieder des Hot-Clubs bemühten sich in jeder Weise den fremden Besuchern den Auf-enthalt so bequem wie möglich zu machen.

Im Büro des Jazz-Salon spielte man zur Erbauung der Prospekte einlegenden Hilfkräfte auf einem Plattenspieler neue Jazzplatten. Seit geraumer Zeit tönten seltsam getragene Melodien eines unbestimmbaren Stils durch den Raum. Allmählich hörte jeder zu und rätselte herum was das sein könnte. Als die Platte abgespielt war, wurde das Rätsel gelöst. Es war eine Aufnahme des Uld Linde Quartetts auf einer 45er-Platte — aber mit 35 Umdrehungen gespielt.

Die bekannte Musik-Horst stellte in freund-licher Weise eine goldene Trommel dem besten Drummer der beiden Konzerte zur Verfügung. Eine Jury gab diesen wertvollen Preis an Shorty Langenbach, dem Drummer der Vera Auer Combo.







NACHRICHTEN AUS WESTDEUTSCHLAND

5 Jahre Hot-Club Koblenz

Koblenz, hr — Anläßlich seines 5-jährigen Bestehens veranstaltete der Jazz Club Koblenz unter Leitung von Hans Roßbach ein Jubiläums-Jazz-Konzert im großen Saal des Kath. Lesevereins. Unter dem Motto "From Dixie to Bop" wurden drei Combos vorgestellt, die sich aus Amateurmusikern des Hot Club Bonn und des Jazz Club Koblenz zusammensetzten. Das Rolf Böhm-Quartett aus Koblenz (Rolf Böhm p. Rainer Hirsch g. Walter Schmidt b. Struppi Reisert dm) eröffnete das Konzert im modernen Swing- und Bop-Stil. Dann trat das Horst Krüger-Sextett aus Bonn (Horst Krüger b., Peter Ziehe ts. Charly Paschke el, Hans Burger p. Heb Levendecker b., Rudi Giering dm) mit avantgardistischem Cool-Jazz hervor, der für Amateurmusiker zwar recht ansprechend vorgetragen wurde, beim Publikum jedoch auf keine große Gegenliebe stieß. Dies änderte sich erst, als der einzige Berufsmusiker des Abends. Tenorsaxophonist Charly Wacker mit einstieg und mit rauhen Jump-Beiträgen das Publikum zum Rasen brachte. Der Boden war damit geehnet für den Dixieland-Teil des Konzertes. der von den Mitgliedern des Krüger-Sextetts mit Charly Paschke el. voc. Volker Weiß bj und Gerd Both dm, bestritten wurde. Das Publikum mant den Leistungen dieser "Dixieland-Collectors" sehr einverstanden und spendete begeisterten Beifall. Aber auch die Fachleute stellten nach dem Konzert fest, daß der Amateur-Jazz in Deutschland schon einen vielversprechenden Standard zeigt.

Rediske und Darktowns Stompers in Rheda

Rheda/Westf., gr — Am 50, Oktober veranstaltete der JC Rheda in der Aula der Städt. Realschule sein der Aula der Städt. Realschule sein drittes diesiähriges Jazz-Konzert. Von seiten der Berufsmusiker stellte sich dabei wieder das Rediske-Ouintett vor, während als Amateurmusiker die HCD Darktown Stompers aus Dortmund gekommen waren. Man hatte im Programmablauf nicht nach oldtime- und modern-lazz getrennt. sondern beide Bands wechselten sich mit ihren Vorträgen in bunter Folge ab. Verschiedene Titel wurden von heiden Formationen ieweils im alten und neuen Stil hintereinander gesnielt um demit die Unterscheidungsmerkmale des lazz von einst und von heute besonders deutlich zu machen. Als besonders angenehm kann vermerkt werden, daßt die Vorträge nicht durch Zwischenapplaus gestört wurden, sondern daßt sich das Publikum seinen Beifall in vorbildlicher Art für den Schlußt der einzelnen Stücke aufbewahrte. Den Konzertabschluß bildete dann schließlich eine Jam Session, an der sich alle Musiker beteilieten. Die HCD-Darktown Stomeers spielten mit Horst Himsel tp. Hans Bönschen tb, Teddy Kurankat el. Gerd Hauck p. Bonny Schütten g. bi. Günther Lehmann b und Rolf Beckershoff dm. das Rediske-Quintett in seiner bekannten Originalbesetzung (Rediske, Noack, Spychalski, Behrend, Glaser).

Dobrzynski in Dänemark

Kiel, we — Nachdem Stefan v. Dobrzynski in Verbindung mit der "Modern Sound Combo" aus Flensburg im Laufe des Jahres mit Erfolg Jazz-Konzerte beim Jazz-Club in Abenrade und Sonderburg durchzeführt hatte. fand er Ende Oktober bei einem Konzert mit seinem eigenen Quartett (Helge Schmedeke zib. p. Jobst Erdmann b. Ingo Thiede dm im "Sommarhuset". Apenrade (Danemark) wieder begeisterte Zuhörer. Das Konzert stand im Zeicheu des West Coaststilles, der in dem Programm sinnvoll erläutert wurde und guten Widerhall fand. Ein abschließender geselliger Abend mit der Club-Band bewies, mit welch hohem Malf von

Jazz-Feeling auch die Amateure in Dänemark zu musizieren verstehen. Die großzügige und freundschaftliche Aufnahme, mit der wir in Dänemark aufgenommen werden, begeistert uns immer wieder", betonte Dobrzynski, "und wir hoffen, daß auch einmal dänische Jazzmusiker Verbindung mit deutschen Jazz-Clubs aufnehmen werden." Am 12. November fand in Tondern dann eine Jam Session mit Jazzmusikern aus Dänemark und Deutschland statt, die vom dänischen Rundfunk aufgenommen wurde.

80 Jahre Johs. Link K. G.

Stuttgart, ip — Kürzlich konnte die Firma Johs. Link, K. G. ihr 80-jähriges Bestehen feiern. Seit der Gründung der ersten Trommelfabrik in Weißenfels/Saale durch Johannes Link wuchs dieser Betrieb trotz aller Krisen und Rückschläge, die zwei Weltkriege mit sich brachten. zur größten kontinentalen Schlaginstrumentenfabrik heran. Erst 1950 war nach Enteignung der Firma der Wiedereaufban der SONOR-Werke in Ane/Westfalen von Sohn und Enkel des Begründers. Konsul Otte Link und Horst Link, begonnen worden. Heute hat der Name SONOR wieder Weltgeltung und viele Jazzschlagzeuger im In- und Ausland spielen auf Instrumenten dieser deutschen Firma. Aus einem umfangreichen und sorgfältig zusammengestellten Katalog, der anäßlich des diesjährigen Geschäftsiubiläums herausgegeben wurde, kann sich der Musikinteressent einen guten Überblick über die Vielseitiekeit der Rhythmus-Instrumente verschaffen und dabei auch die Fachbezeichnungen. über die weitgehend noch Unklarheiten bestehen, kennenlernen. Auch Neuheiten und technische Verbesserungen auf dem Gebiet der Schlaginstrumente, wie sie zu einem guten Teil bei der Firma Johs. Link K. G. entwickelt wurden, sind in dem reichbebilderten Katalog enthalten. Ein Überblick über den Schlagwerk für Jugendmusik (Orff-Instrumentarium) mit Worten maßgebender Musikpädarogen und einem umfassenden Verzeichnis internationaler Schlagwerk-Literatur ergänzen die aufschlußreiche Lektüre.

Alfons M. Dauer in Bensheim

Bensheim/Bergstrafte, jv — Im Anschlust an seinen Vortrag Jazz — ia oder nein" an der Bensheimer Volkshochschule fand sich der Musikwissenschaftler Alfons M. Dauer mit den Mitgliedern des Jazzkreises Bergstrafte im Clubkeller zu einer Diskussion zusammen. Dauer erläuterte dabei verschiedene Punkte seines Vortrages, über die noch Unsklarheit bestand. Clubleiter Hopne zeigte auf. dast die Jazz-Entwicklung in den Dreistigeriahren nicht stehengeblieben ist. Man nahm die Erkenntnis mit, dast es Dauer mit seinen neuen und überraschenden Darlegungen darum geht, den Jazz-freund zum kritischen Musikhören zu erziehen, um die echte Aussage von der billigen Schablone unterscheiden zu lernen. Die Diskussion stellte eine willkommene Bereicherung der Clubdorogramme dar, die sonst mit Schallplattenkommentaren und seit einiger Zeit auch mit Vorträven der Club-Combo ausgefüllt sind.

Jazz in Heidelberg

Heidelberg, Ir — Das "CAVE 54" veranstaltet am 5. Dezember in der Heidelberger Stadthalle ein "modern inzz konzert", dessen Durchführung in den bewährten Händen von Fritz Rau liegt. Es spielen die "Sound Cave Combo" mit Al Raoul its. Franz v. Klenck as. Fritz Hartschuh p. George McShav b und Iav Hornstein dm und die "Frankfurt All Stars" mit Albert Mangelsdorff th Joki Freund is, Emil Mangelsdorff as. Karl Blume bs. Harry Schell b und Karl Sanner dm.

Deutsche Metronome 1 Jahr alt

Stuttgart, jp — Vor einem Jahr erschienen auf dem deutschen Schallplattenmarkt die ersten Aufnahmen der damals in Hamburg neugegründeten DEUTSCHEN METRONOME SCHALLPLATTENGESELL-SCHAFT mbH. Damit erweiterte sich besonders das Feld der Aufnahmen mit "modern Jazz" in beträchtlichem Maße. Waren es vor allem Beiträge schwedischer Jazzgruppen (die Muttergesellschaft METRONOME ist bekanntlich in Schweden) die nun auch dem deutschen Publikum in größerem Maße zugänglich gemacht wurden, so kamen darüberhinaus auch berühmte amerikanische Combos, die man bisher in Deutschland noch nicht oder nur selten auf Platten erhalten konnte, auf den Markt. Es seien hier vor allem das Modern Jazz Quartett (das unter den Bestsellern an erster Stelle sieht!), das Milt Jackson-Quintett, Fats Navarronimmy Raney-, Art Farmer-, Teddy Charles-Gruppen erwähnt. Aber auch deutsche Jazz-Formationen werden berücksichtigt die Helmut Brandt-Combo und das Michael Naura-Quintett stellten sich erstmals auf diesem Etikett den Plattenfreunden vor. Man darf von Metronome, das mit seiner Modern Jazz Quartett - Aufnahme MEP 25 bereits einen Jazz-Schallplattenpreis der DIF erhalten konnte, auch in Zukunft wesentliche Jazzbeiträge erwarten.

Pressekommentare in Itzehoe

Itzehoe, edg — Der Jazzelub Itzehoe veranstaltete am 6. November im Itzehoer Stadt-Theater ein Jazzekonzert mit Eggy Lev's Jazzmen und der englischen Bluessängerin Beryl Bryden. Das Publikum zeigte sich von den Vorträgen der Engländer begeistert und das Konzertwar ein schöner Erfolg für den rührigen JC Itzehoe und seinen Leiter Günter Schwart's. Mit welcher "Fachkenntnis" die Presse indessen urteilt, mag ein kleiner Ausschnitt aus einem mit "Hexenmeister des Tons" überschriebenen Konzertbericht verdeutlichen. Es heißt dort wörtlich: "Träger der Stimmung ist vielmehr fast ausschließlich der Takt, und zwar ein merkwürdiges System von donnelten, einander überkreuzenden Rhythmen, das mit der stampfenden Regelmäßigkeit einer Maschine durchgepocht wird. Dadurch erhält ihr lazz in Verbindung mit dem unbekümmerten Einsatz von Synkopen und Dissonanzen ienen "Drive", den drängenden Trieb, der den bis zum Schock aufreizenden Nervenreiz verursacht." Ein weiterer Kommentar ist überflüssig.

Innenminister setzt Vergnügungssteuer für Jazzkonzerte herab

Düsseldorf, kb — Auf einen Antag der Vereinigung für Jazzmusik, der sich auf Gutachten von Prof. Dr. Ioseph Neyses, Leiter des Bach-Vereins und des Robert Schumann-Konservatoriums in Düsseldorf und Prof. Edear Rabsch. Leiter der Musikahteilung der Pidagogischen Hochschule Kiel, stützen konnte, sprach der Innenminister des Landes Schleswig-Holstein eine generelle Steuer-Ermäßigung der von Jazz-Clubs veranstalteten Konzerte auf 10% aus. Ein gleicher Antrag der VIM an den Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen wurde bisher abgelehat, soll jedoch noch eine Klärung durch einen Verwaltungsgerichtsprozeß erfahren.

Jam-Session in Aachen

Aachen, rjw — Der Aachener Jazz Club trat nach längerer Pause Anfang November wieder mit einer Jam-Session für seine Freunde bervor. Das Programm wurde von einem großen Aufgebot von Amateur-Musikern bestritten, die ein buntes Kaleidoskop vom Dixieland bis zum modern Jazz boten. Beteiligt waren Helmut Kill, Robby Kinckartz tp. Harry Monheim tb. b. Walter Lux as, der den besten Eindruck hinterließ. Ernst Knauff p. tp. g. Hans Wahlen p. b. Heinz Thyssen p. vib. Harry Engelhardt vib. Willi Kittel g. Felix Dreiß b. Horst Hambücker. Rolf Bremen dm. Bemerkenswert erscheint, daß die Vorträge im modernen Stil mehr befriedigen konnten als die Beiträge im Dixieland Stil. Man hofft. daß sich aus den Reihen die er teilweise sehr begabten Amateurmusiker die eine oder andere Club-Combo herauskristallisieren kann. Im Rahmen der Club Programme

Combo herauskristallisieren kann.
Im Rahmen der Club Programme
referierten kürzlich als Gastsprecher Walther Hein vom HC 51
Düren über "West Coast Jazz —
von Pacific bis Contemporary" und
Joachim Arens aus Belgien über
"Neue Platten von Louis Armstron".
Buck Clayton und Mezz Mezzrow".

CLEF in Deutschland bei Columbia

Stuttgart, jp — Auf dem COLUM-BIA-Etikett werden in Deutschland im Dezember die ersten Aufnahmen erscheinen, die durch den Vertrag mit der amerikanischen Plattenfirma CLEF ermöglicht eurden. Angekündigt sind Solistengruppen um Gene Krupa, Lionel Hamaton, Stan Getz, Artie Shaw und Charlie Parker, ferner-die Pianisten Art Tatum und Oscar Peterson, letzterer auch mit Buddy de Franco und Lester Young, sowie die Orchester von Count Basie, Dizzy Gillespie und Charlie Parker, Es handelt sich um Normal, EP- und LP-Aufnahmen.

Jazz in der Volkshochschule

Düsseldorf, kb — Zum ersten Mal seit Bestehen der Volkshochschule in Düsseldorf war es möglich, dort eine Arbeitsgemeinschaft für Jazzmusiker einzurichten. Für das laufende Semester wurde Klaus Berenbrok mit der Durchführung von Vorträgen beauftragt. Die ersten fünf Abende verfolgen den Zweck. vor allem Laien über die Entwicklung und das Wesen des Jazz aufzuklären. Auf Grund des großen Andranges mußte die Vorlesungsreihe in die Aula der Werk-Kunst-Schule Düsseldorf verlegt werden. Der Leiter der VHS, Dr. lörg Mager will dem Jazz auch in Zukunft Unterstützung gewähren.

Hamburg, mk — Der Hamburger Jazz Club veranstaltete am 4. Dezember ein Konzert, an dem die Dixieland Pipers aus Den Hang und die Stefan v. Dobrzynski-Combo teilnehmen werden. Die Dixieland Pipers, die bisher im Düsseldorfer New Orleans" zu hören waren, werden im Dezember im "New Orleans" in Hamburg gastieren. In das "Bareit" in dem bisher das Heinz Allhoff-Quartett zu hören war, kommt im Dezember Werner Giertz mit seinem Quintett, das vorher im "bohème" in Duisburg verpflichtet war.

Düsseldorf, kb — Ende Dezember soll in Aachen ein "New Orleans" eröffnet werden, in dem die bekanntesten europäischen Dixieland Bands spielen sollen. Es ist geplant, das neue lazz-Lokal durch Armand Gordons Dixie Jazz Pals zu eröffnen. Dann hofft man die Ken Colyers Jazzmen verpflichten zu können.

Kiel. wg — Durch den Besuch des Düsseldorfer Pianisten Ingfried Hoffmann in Kiel entstand eine vielversprechende Verbindung mit dem v. Dobrzynski-Quartett. Ein zemeinsames Konzert am 30. Oktober in Schleswig bewies, daß aus dieser Verbindung noch manches zu erwarten ist. Bekanntlich waren Hoffmanns "Birdland Four" und das v. Dobrzynski-Quartett unter den modernen Bands beim Amaieur-Jazztreffen in Düsseldorf führend.

D D Z Z made in austria

Die Combo Teddy Ehrenreich

Bild rechts: Otto Wimmer ts Teddy Ehrenreich as Bert Schäfer tb

Bild unten: Paul Reischmann dm Heinz Fibich tp



Neue Combo im Hot Club de Vienne

Am 4. November gab es im Hot Club de Vienne das erste öffentliche Auftreten der modernen Combo Teddy Ehrenreich. Es waren durchwegs talentierte Musiker, die man hier kennenlernte. Besonders der Leader am Ait unnd der Klarinette, sowie der Trompeter Heinz Fibich traten herzor. Bemerkenswert waren auch die anderen Mitglieder der Band: Otto Wimmer ts, Bert Schäfer th, Karl Grader p, Karl Matuska b, Rudi Buchmüller ds.

Es begann mit dem von Wiener Combos so heiß geliebten (warum eigentlich?) Thema "For Shorty" (auch unter "Amok" bekannt). Es folgte "Walkin' In The Winter Wonderland". Die Band verfolgt eine sehr moderne Richtung, was sich besonders in den eigenwilligen Arrangements der Kollektivstellen zeigte. Sie stammten zum größten Teil aus der Feder des Leaders. Teddy Ehrenreich hörten wir besonders in "Night And Day" (as) und "Beedlam" (cl). Dann setzte sich Paul Reischmann ans Schlagzeug: man hörte "Just You



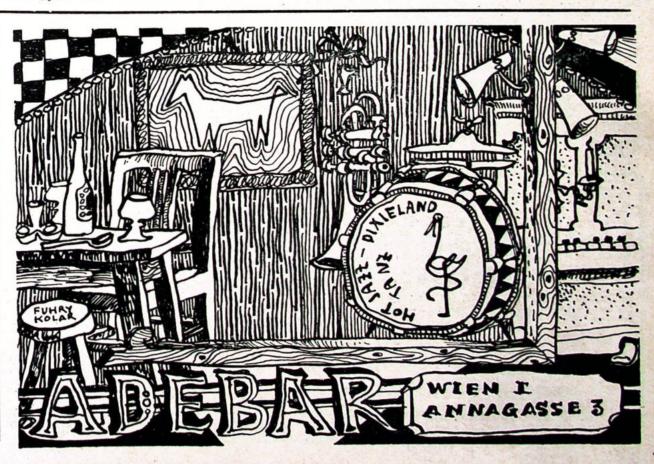
— Just Me" und "Lester Leaps In" (beachtliches Tenor Wimmers!). Inzwischen hatte sich Johnny Fischer von den Hans Koller-New Jazz Stars eingefunden und war gerne bereit, miteinzusteigen. Die drei Nummern, in denen er mitspielte, waren der absolute Höhepunkt des Abends. Es waren "The Gears", "Stuffy" und "Uzi's Idea", alle drei von einem längeren Baßsolo Fischers gekrönt. Reischmann begleitete sehr dezent und trat auch solistisch hervor. Spontaner Beifall erklang, als Fischer den Baß zur Seite lehnte und Reischmann sich vom Schlagzeug erhob.

Den Rest der Session bestritt wieder die Ehrenreich-Combo in der Originalbesetzung. Hervorragend war noch "Ooh Bop Sh Bam", gespielt von Heinz Fibich tp plus Rhythmus. Den Abschluß bildete wieder einmal "For Shorty".

Eine vielversprechende Band, von der man sich nur wünschen möchte, daß der Drummer etwas mehr "swing" bekommt. Sie wird wahrscheinlich in diesem Monat wieder im Hot Club zu hören sein. Ed Stibal

JAZZ-BALL mit Lionel Hampton

Zum erstenmal wird Lionel Hampton mit seinen 16 Black Bumbers in Wien zum Tanz aufspielen! 12. Februar gibt es diesen Höhepunkt der Ballsaison in allen Sälen des Konzerthauses. Außerdem wird noch ein österreichisches Orchester mitwirken und die bekannte deutsche Max Greger-Band.



Jazz aus aller Welt

Ober 11.000 selbst importierte Platten ständig am Lager. Die neueste Lagerliste erhalten Sie direkt vom

OMH - Schallplatten - Import

Berlin W 15, Kurfürstendamm 29

Schallplattenbesprechungen

Rolf Dötsch

SWING

FATS WALLER a. h. Rhythm ("F. W. Favourites")
Honeysuckle Rose (A la Bach-Beethoven-Brahms-Waller) — Ain't Misbehavin' — I Can't Give You Anything But Love, Baby — Two Sleepy People
— The Minor Drag — The Joint Is Jumpin' — Hold Tight (Want some sea food Mama) — Your Feet's Too Big

HMV DLP 1008

REINHOLD SVENSSON Moods Willow Weep For Me — A Foggy Day — Don't Blame Me — Lover Come Back

""" Volume 5

Get Happy — Schaschlik — Pennies From Heaven — Exactly Like You Metronome MEP 134
Get Happy — Schaschlik — Pennies From Heaven — Exactly Like You
Diese acht Titel geben einen guten Überblick über die Stilrichtungen im
amerikanischen Jazz-Pianospiel vom Swing bis zur Neuzeit, ist doch von
Nat Cole über Peterson, Bud Powell, Shearing bis zur Tristano alles vertreten, was Rang und Namen hat. (Der Leser entsinne sich, daßt ich bei
einer Rezension im Mai 55 auch eine Vorliebe Svenssons für T. Wilson
nachwiest) Was man vermißt, ist nun ein künstlerisches Portrait von —
R. Svensson! Trösten wir uns, denn auch "drüben" sind ausgesprochene
Stillisten sehr dünn gesät. Abgesehen vom Mangel an eigenem Gestaltungsvermögen ist alles sehr gut zurechtgemacht, es swingt hervorragend und
hat unbestreitbar technische Eleganz, sodaß man es auch von den o. a.
Meistern" kaum besser zu hören gewohnt ist. Etwas mehr Vitalität und
Spannung hätte allerdings nicht geschadet. Beachtenswert neben Svensson
der hervorragende Gitarrist R. Gustafsson, der sich in seinen Soli dem
jeweils herrschenden Ideal anzupassen versteht. Nicht minder erfreulich
die anderen Rhythmiker R. Berg und H. Burman b, S. Brehm und St.
Kallin dm. Die erste Platte wurde am 20. 4. 55, die zweite am 20. 11. 55
eingespielt.

An das INTERNATIONALE JAZZ-PODIUM, Stockdorf bei München, Alpenstraße 16

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle hiermit

ein Halbjahrs-Abonnement (6 Nummern) zu DM 6.ein Jahres-Abonnement (12 Nummern) zu DM 10.inkl. Zusendung

der Zeitschrift INTERNATIONALES JAZZ-PODIUM, Lieferung gegen Vorauszahlung auf Postscheckkonto Hans Gericke, München, 57686

Name (Blockschrift!)

Adresse

Datum:

Unterschrift

*) Nichtzutreffendes streichen!

Die Fundgeube für Jazz-Freunde

größte Auswahl aller Marken-Fabrikate auch Importplatten

Sonder - Angebot: Einige Tausend amerikanische Platten mit berühmten Orchestern, zum Aussuchen zum Stückpreis von DM 2.-



RADIOTENSburg

München, Bahnhofplatz (Ecke Prielmayerstraße 1)

ANDERS BURMAN QUARTETT ("The Goodman Style")

**** China Boy — Exactly Like You — All Of Me — I'm Commin' Virginia Metronome MEP 98

Metronome MEP 98
Wie im Fall Svensson, so handelt es sich auch hier um eine Kopie amerikanischer Vorbilder, die teilweise so gut geglückt ist, daß es schwer fällt, die Burman-Gruppe immer vom echten Goodman-Quartett zu unterscheiden. Besonders der Pianist R. Larsson kennt sich in jeder Wilson-Phrase aus, und verfügt dabei über eine technische Fertigkeit, die ihn die schwierigsten Passagen ohne weiteres meistern läßt. Klarinettist O. Lind ist in technischer Hinsicht seinem Vorbild B. G. natürlich nicht gewachsen. Dafür ist sein Spiel bei weitem nicht so maniriert und schablonisiert, wie es bei B. G. leider oft der Fall ist. Das Temperament, der Drive und der Swing sind den Originalen fast ebenbürtig. G. Riedel b und A. Burman dm liefern den stilgerechten rhythmischen Untergrund. Stockholm 16. 11. 54.

BILLY TAYLOR Trio featuring CANDIDO

***** Mambo Inn — Bit Of Bedlam

Diese Platte erhält ihren besonderen Reiz durch die rhythmische Begleitung des überragenden Candido, weniger durch wine beiden bravurösen
Soli, die nach meinem Geschmack etwas zu lange ausgefallen sind. Phrase



MUSIK-GLIER Frankfurt, M., Breitegasse 33, Tel. 9 24 75

wird an Phrase gereiht, man sucht vergeblich eine Steigerung bzw. einen Höhepunkt. So bin ich denn mehr von Pianist B. Taylor angetan, der sich von seinen stilistischen Vorbildern Peterson und Bud Powell immer mehr freizumachen versteht und auf den Grundpfeilern des Swing-Pianospiels (wie ja auch Peterson) einen neuen Stil zu finden beginnt. Begeisternd der harmonische Farbenreichtum und seine dynamische Kraft. Die beiden anderen nicht sonderlich hervortretenden Musiker sind Earl May b und Percy Brice dm. rec. 1955 (?)

LIONEL HAMPTON Quartett

***** Je Ne Se Pas

***** On The Sunny Side Clef EP 226 bzw. Blue Star GEP 12582

N. Granz zeichnet für die Zusammensetzung dieser Studiogruppe verantwortlich. Die verschiedenen Charaktere vertragen sich ausgezeichnet. Prachtvoll die Soli von O. Peterson p und L. Hampton (sollte man sagen: natürlich?). De Franco hat man allerdings schon wesentlich besser gehört. Drummer B. Rich hält sich so dezent zurück, daß man manchmal rufen möchte: nun schlag' doch mal endlich drauf, wie man es sonst von dir gewohnt ist! Ansonsten gefallen mir beide Titel recht gut, der erste besonders wegen des hübschen Arrangements. Bassist ist — wie in diesem Falle nicht anders möglich — Ray Brown.

Amerik.-Engl. Jazz-Musik

Dizzy Gillespie / George Shearing / Harry Hayes Billy Munn / Billy Amstell / Ivor Mairants usw. Arrangements von Artie Shaw, Lionel Hampton usw.

Neue Listen mit genauen Besetzungsangaben verfügbar!

Schule für Jazz-Gitarre

von Therhoff-Zoufal . Inhalt: Die Rhythmik-, Melodie- und Electric-Gitarre

BOSWORTH & CO., Köln

Rhythm and Blues
MAHALIA JACKSON

**** A Rusty Old Halo / The Treasure Of Love
***** Bless This House / The Lord's Prayer

MAHALIA JACKSON

***** A Rusty Old Halo / The Treasure Of Love
***** Bless This House / The Lord's Prayer

***** Bless This House / The Lord's Prayer

***** My Cathedral / I Believe / Consider Me / No Matter How You Pray

Metronome MEP 1018

Mahalia Jackson wird gerne mit Bessie Smith verglichen und dieser Vergleich ist nicht fernliegend. Zumindest in ihrer künstlerischen Einmaligkeit sind sie, sich ebenbürtig — Bessie im Jazz, Mahalia im Gospelgesang. Sie unterscheiden sich jedoch in den Quellen ihrer Inspiration, die bei Bessie unzweiselhaft weltlich-erotisch waren, wogegen sie bei Mahalia Jackson aus einer in tiefster Religiosität wurzelnder Sinnlichkeit sublimieren. Und welch eine Leidenschaft ruht in dieser Frau — verständlich, daß sie auf gemütsbewegte Zuhörer ekstatisch wirkt. Alles was sie braucht ist ein Piano oder eine Orgel und man ist überwältigt. "Bless This House", Lord's Prayer" (Vaterunser), "I Believe", "Consider Me" und "No Matter How You Pray" sind beredte Beispiele für ihre durch nichts zu überbietende Größe. Einer Aufnahme aber, wie "My Cathedral", würde ich sämtliche Sterne des Himmels geben, heraushebend aus der Fülle dieser hervorragenden Interpretationen. Um so betrübter vermerkt man kommerzielle Entgleisungen. Die Multiplizierung ihrer Stimme durch Tape-recording ist so überflüssig, wie eine weitere Muskel bei Superman. Vielleicht hätte die Philips Gesellschaft hier besser getan, die aus der gleichen Sitzung stammenden "Walk Over God'd Heaven" und "Jesus Met The Woman" zu veröffentlichen.

LYNN HOPE and his Tenor-Sax

LYNN HOPE and his Tenor-Sax

****/* Eleven Till Two — Move It — Hope, Skip And Jump — Driftin'

Aladdin EP 512 (OMH-Schallplatten-Import, Berlin)
Ein anderer Name, ein anderer Honker! Und weil der erste Eindruck der bleibende ist, kann er auch durch den letzten Titel, einer Bearbeitung von "Goin' (oder Driftin') Home" aus Ferde Groffè's "New World Symphony",



as Fachgeschäft für Musik instrumente, Musikalien, Saiten, Zubehör, Reparaturen

Ratenzahlung, ABC und WKV in Askordeons die neuesten Modelle mit Garantie

MUSIK-SCHNEIDER

Luisenstrasse 5 beim Obusbahnhof - Teleson 5 41 14

nicht überzeugend verwischt werden. Die übrigen drei Titel, wovon nur Hope, Skip And Jump" durch glänzenden Drive des gesamten Quintetts besticht, sind mehr oder minder gute Routinearbeit des aus der King Kolax Band hervorgegangenen, turbangekrönten Tenoristen aus Alabama, der sein Instrument in der Tongebung wie ein Alto behandelt. Bleibt zu hoffen, daß sich bei weiteren Hope-Importierungen mehr Günstigeres berichten läßt.

FRANKIE "SUGAR CHILE" ROBINSON

St. Louis Blues — Lazy Boy's Blues — Caldonia — Hum-Drum Boogie — Detroit Drag — Go, Boy, Go — Number's Boogie — Yancey Special — Bouncing Ball Boogie — Whop, Whop — Say, Little Girl —

Detroit Drag — Go, Boy, Go — Number's Boogie — Yancey Special — Bonneing Ball Boogie — Whop, Whop — Say, Little Girl — Frustration — Capitol T 589

Ein Häkchen, das sich früh krümmte und schon im Kindesalter soviel Geld verdiente, daß die nähere Zukunst für ihn nicht zu Sorgen Anlaß gibt. Er konnte die 88 Tasten kaum erreichen, da zog er schon mit seinem quicklebendigen Spiel und humorvollem Gesang die Ausmerksamkeit der Musikwelt jen- und diesseits des Ozeans aus sich und erntete Lob und Erfolg. Als er noch unbekümmert und unbelastet von irgendwelchen Einflüssen mit zu kurzen Fingern dahinklimperte und sein piepsiges Stimmchen dazu ertönen ließ, das war seine Glanzzeit, auf die sich sein Ruhm begründete. Aus dieser Frühzeit seiner Recording-Karriere stammen "Caldonia", "Number" (beide Ende 1950) "Bouncing" und "Little Girl" (Jan. 1951), doch sehlt leider hier seine netteste Ausnahme "Aster School Blues". Die übrigen Einspielungen dürsten meiner Schätzung nach aus späteren Sitzungen stammen. Frankies Spiel ist nicht mehr so unbeschwert und unbeabsichtigt — er weiß inzwischen, was und wer er ist. Wenn er gar mit Orgel und Celesta experimentiert, sind seinen Fähigkeiten starke Grenzen gesetzt. Das Fazit: einige köstliche, swingende Passagen, über die man sich dann auch freut. Die Begleitung ist, außer bei den 50er- und 51er-Ausnahmen mit Zutty Singleton, der wenig hörbare Bassist Jimmy Richardson und R+B-Veteran Red Saunder an den Drums, dessen Qualitäten besser bei einer Jump-Combo in Erscheinung treten.

Horst Lippmann

MODERN

Jederzeit Ihr eigenes Jazzkonzert durch



den Plattenspieler für höchste Ansprüche

Elegante Form - Harmonische Farbgebung - Höchste Klangtreue -Ungetrübtes Zuhören - Wechselstromanschluß 110-220 Volt -

Kinderleichte Bedienung Geräuschloses Spezial - Laufwerk für drei Geschwindigkeiten (331/1, 45, 78 UpM) Stufenlose Spezial - Tonblende - Freischwingende Armaturenplatte - Leuchttonarm mit nur 10 g Auflagegewicht - Umschaltbare, auswechselbare Doppel-Saphire - Modernstes Ronette-Tonsystem - Automatische Ausschaltung



Weitere Einzelheiten und Bezugsbedingungen (auch für sehr preisgünstige Langspielplatten) durch:

EUROPAISCHER PHONOKLUB

STUTTGART N. OB. HOPPENLAUWEG 28



Ein Spitzenerzeugnis www der deutschen Industrie

Die Schallplatte FRIEDRICH REICH

MUNCHEN 15 SONNENSTR. 19 TEL. 59 15 27-29

madern Jazz Grantott Oskar Pe Pave Brübeck Han Kenton eral Bob Brookmeyer



Das Fachgeschäft für den Jazzfreund

Schallplatten, Musikalien, Instrumente Fachliteratur, Kartenvorverkauf

Musikalienhandlung

Max Hieber, München 2 Am Dom, Kaufingerstr. 23, Tel. 24281 GAZELL- und VOGUE-Schallplatten aus Bremen

sind in jedem guten Fachgeschäft für ausländische Schallplatten zu erhalten, bestimmt aber in:

Bielefeld RADIO GRIMM, Obernstraße

SCHALLPLATTEN-PLOTZ, Mittelstraße 14 Bremen

Celle i. Han. RADIO UPMANN

Darmstadt RADIO LORZ, Ernst Ludwigstraße 19 Dortmund MUSIKHAUS SCHLÜTER, Ostenhellweg 52 Düsseldorf MUSIKHAUS KURTEN, Schadowstraße Essen-Ruhr RADIO KIRSTEN, Rathenaustraße 13

Frankfurt/Main RADIO DIEHL, Kaiserstraße 5

MUSIKHAUS HUMMEL, Taunus-Straße 43

Hamburg 36 RADIO HOLZBACH, Gänsemarkt 45 Hamburg-Othmarschen DEKA-RADIO, Waitzstraße 21

Hannover ELEKTROION H. BRANDT, Georgstraße 33 Heidelberg MUSIKHAUS HOCHSTEIN, Hauptstraße 86 Kiel ZIEMANN, Holstenstraße 23-27 und 46

Köln MUSIK-FURTH, Friesenwall 14 Mannheim MUSIKHAUS EHRET, R 1, 7

Mülheim-Ruhr MUSIKHAUS RIEMANN, Wallstraße 22 MUSIK-LINDBERG, Sonnenstraße 3 FRIEDRICH KEICH, Sonnenstraße 19 München 15

RADIO KARL PRUY, Königstraße 33—37 in der Ostermayer-Passage Nürnberg

Stuttgart N RADIO KNORZER, Königstraße 12

Stuttgart RADIO BARTH, Alter Postplatz

MAX OSTERODE, Hauptstätterstraße 55 Stuttgart S lübingen RADIO HAGEMANN, Lustnauer-Tor 1 Wuppertal-E. RADIO OSIERRATH, Friedr.-Ebertstraße 41

von der Komposition und dem Arrangement her ein gekonnter Titel und vielleicht der beste Beitrag der Platie. Überhaupt kann man von dieser EP sagen, daß sie zusammen mit Jimmy Giultres Capitol-EAP und dem greichtalls bei Brunswick erschienenen Mulligan-Swinghouse die bisher deste Kepräsentation der vielbewunderten, gepriesenen und diskutierten "west coast" Jazz-Situation ist. Unter den vier gebotenen Besetzungen hat wonl das Quartett das meiste Niveau und die am starksten spürbare Verinnerheitung des Vortrages. "Buddy" bietet auch gleichzeitig die besten 16 Takte, die ich von Graas kenne. Mulligan ist in seinem Solo und in der Begleitung zu Graas, wie immer vorzuglich. "Buddy" ist laut Begleitext in der Art eines mittelalterlichen "Organum" ist. (Wird wie bei einer Filmkritik hier nicht verraten.) Von den beiden Septetts gefällt mir das sogenanne "Zweite" besser, nicht nur wegen des in der Klangfarbe geglückteren Zusammenkiangs von Trompete, Alt, Gitarre und Waldhorn und den enisprechend gefungeneren Arrangements. Unter den Mitgliedern des ersten Septetts ist naturgemaß Gerry Mulligan und dann noch vor altem Red Mitchell am Baß erwannenswert. Dabei bin ich weniger von seinem kurzen Solo in "Even" angetan, aber horen Sie sich zum beispiel einmal seine Baßarbeit hinter Fagerquists immer mehr nach Rogers klingender Irompete an! — Uberraschend ist auch Zoot Sims Solo im "Charieston". So senr hat Zoot bisher noch nie seinen eigenen Stil zu Gunsten der west coast-Stilistik geoplert, aber was er macht, ist auch hier vorzuglich und sticht beträchtlich von seinen ubrigen Kollegen ab. Dann multe wonl noch etwas über die beiden "traditionellen" kompositionen gesagt werden. Das ist wohl eine recht originelle und vielleicht sogar auch lobenswerte Idee, — warum auch nicht? — aber man hatte sich doch das Ergennis etwas uberzeugender und mehr der Originaliat der Idee entsprechen vorzuglich ausgestaltet ist. Deiden Festival-Produktionen, die Titelseit vorzuglich ausgestaltet ist. Deiden Festival-Produktionen, die Titelseit vorz

JOHN GRAAS: SYMPHONY NO. 1 IN F MINOR

Brunswick 10028 EPB Bewertung: Brunswick 10028 EPB The Ninetet: John Graas fr-horn, Conte Candoli tp, Charlie Mariano as. Zoot Sims ts, Jimmy Giultre bs, Andre Previn p, Curtis Counce b, Howard Roberts g, Larry Bunker dm, aufgenommen am b. 1. 1955 durch Decca in Hollywood.

Howard Roberts g, Larry Bunker dm, aulgenommen am 6. 1. 1955 durch Decca in Hollywood.

Zusammen mit der gleichfalls in dieser Nummer des Podium besprochenen John Graus - Gerry Munigan Jazz Studio ergibt dies die 30 cm Lp der amerik. Decca "Jazz Studio 3". Zwei Jazz-Teile wurden der "Symphony" enthonmen und erscheinen hier so seinstandig, dan eine Beurtenung nur als Jazztitel und nicht von dem Gesichtspunkt einer umfangreichen und anspruchsvolleren Konzertarbeit möglich ist. Trotzdem irgenaweiche Ruckschlusse auf die "Symphony" als Gesamtwerk zu versuchen, scheint wegen der für eine Symphonie wenig eindrucksvollen Inemen, scheint wegen der für eine Symphonie wenig eindrucksvollen Inemen, scheint wegen Konzertwerk auch autnentische Jazzteite zu verarbeiten, Aneikennung verdient. Es mag dei dieser Geiegenneit davon gesprochen sein, dan die dishert von Liedermann dis Graus angestredie Verwendung autnentischer Jazzmusik in einem zeitgenossischen Konzertstuck kaum zu Ergednissen gefunkt hat, die auch nur annanernd mit den bedeutenden Konzert-werken unserer Zeit vergitchen werden können, so sehr das Prodiem einer geglicken Fusion zwischen Jazz und Konzertmusik von Jahr zu Jahr dringficher wird. Dieses Problem so zu lösen, wie es auf ihren Gebieten Bartok und Stravinsky taten, wird eine der großen Aufgaben der Generation sein, für die der Jazz kein Außenseiter der Musik ist, um dessen Anerkennung als künstlerisches Ausdrucksmittel unserer Zeit noch diskutiert werden muß. als künstlerisches Ausdrucksmittel unserer Zeit noch diskutiert werden muß.

Jazzmäßig gesehen sehe ich in den beiden Ausschnitten die bisher geglücktesten Arbeiten von John Graas. Die "Sonata" erinnert in Konzeption und reich angewandter Kontrapunktik an die Barocksonaten, obgleich auch dies endgültig erst nach einem Studium des Gesamtwerks beurteilt werden kann. John Graas eröffnet den Reigen der vorzüglichen Improvisationen aller Melodieinstrumente mit seinem bisher in Linienführung jazzmäßigsten und swingendsten Chorus. Er hält sich dabei stark an das Sonatenthema. Von den übrigen Solisten löst diese Aufgabe wirklich hervorragend nur noch Jimmy Giuffre, der sich dabei gleichzeitig als ein Baritonsaxophonist von großem Format bestätigt. Die übrigen improvisieren vornehmlich über die Harmonien, also wenn man so will "traditionell jazzmäßig". Es wird aber notwendig sein, wenn sich die Jazzmusik anschickt die Grenzen der obligatorischen 12-20-52 Takte-Kompositionen zu durchbrechen, weniger über die Harmonien als über das gestellte Thema zu väriieren. Von den "traditionellen" Improvisationen spielt Zoot Sims eines seiner schönsten Soli überhaupt. Überflüssig dagegen scheint mir das kurze Baßsolo. Anspruchsvoller als die "Sonata" ist das "Scherzo". Aber auch hier wieder vermag man keinen nachhaltigen Eindruck zu erzielen, da der Zusammenhang fehlt. Die besten Variationen über das Thema steuert Pianist André Previn bei, vielleicht weil er als Solointerpret des Konzertthemas dies am besten beherrscht. Eine Überraschung ist dann noch Larry Bunker, der sich immer mehr von seiner ursprunglichen Jones-Hamillon Stilistik löst und sich der "melodischen" Behandlung des Schlagzeuges in der Art von Shelley Manne zuwendet. Die Platte ist wieder vorzüglich verpackt, mit discographischen Angaben und einem Begleintext versehen, von dem man sich gewünscht hätte, daß er auch einiges über die auf dieser Platte nicht zu hörenden Teile der "Symphony" berichtet. Aber vielleicht ist das alles nur eine Vorbereitung für die Gesamtveröffentlichung des "Symphony No. 1". Es wäre eine lobenswerte und bestimmt auch k

Olaf Hudtwalcker TRADITIONELLER JAZZ

MILT JACKSON QUINTET

JAY AND KAI

OOOON/# Don't argue — How long has this been going on — Bag's Groove

— Diner for One Metronome MEP 116

Metronome

Jay Jay Johnson, Kai Winding the, comp & arr, Dick Katz p, Peck Morrison b, Al Harewood ds, autgenommen am 5. Dezember 1954 durch Prestige

in New York

Jay Jay Jonnson, Kai Winding ths, comp & arr, Dick Katz p, Peck Morrson b, Al Harewood ds, aulgenommen am 3. Dezember 1954 durch Prestige in New York.

Die zwei wichtigsten und besten modernen Posaunisten zusammen auf einer Platte. Fast scheint es ein Experiment zu sein; aber wenn man die Musik hört, fragt man sich, wieso es nicht schon immer Gruppen gibt, die sich nur aus zwei Posaunen und Rhythmusgruppe zusammensetzen. Die Variation der Klangessekte ist so reichbaltig und die Musik strahlt eine so erfrischende Vitanität aus, daß man der Kombination Jay & Kai stundenlang zuhören möchte, ohne müde zu werden. Jay und Kai zogen daraus die Folgerung und machten aus der pick-up-Gruppe für die Plattensitzung eine Formation, die auch kommerziell ersolgreich ist. Das bedeutet sür Kai, daß er seinen sicheren Job bei irgend einer Radiogesellschaft als Studiomusiker ausgeben musste, und für Jay, daß er zum ersten Mal seit sechs oder sieben Jahren wieder regulär als Jazzmusiker arbeiten kann. Zwischendurch war der bedeutendste und klarheraus beste Posaunist des modernen Jazz als Fabrikarbeiter, Tellerspüler und was sönst noch alles tatig, um abends irgendwo in einem Keiter von Harlem mit John Lewis, Mitt Jackson, Kenny Clarke und anderen zu jammen und neue ideen auszuprobieren. Diese idee, Kai & Jay zusammen auf einer Platte, war die beste, die man seit ein paar Jahren ausgebrütet hat, zumindest sür Posaunenireunde. Die Musik ist so vital und jump-mäßig, wie sie selbst die kunnsten Swinger des west-coast-jazz bisher noch nicht erreicht haben. Und damit ist wonl auch das kommerzielle Erfolgsgeheimnis trotz der Qualität der Musik erktart: ausger leiner Stilistik, perlekter Technik und Musikalität und geschickten Arrangements passiert noch etwas, was auch den weniger groonen Musikkenner ist, kann man nach dieser Musik auch — tanzen. Unmöglich dagegen ist es, einen der beiden Posaunisten vor den anderen zu steilen. Mir gefällt am besten jay's Arrangement und Solo in "Bag's Groove" und Kai st. Arrangement und Solo in "Bag's Gr

TONY SCOTT QUARTETT

Schallplatten-Plötz immer auf Draht

mit den neuesten Importplatten

VOGUE - SWING - JAZZ-SELECTION-GENE NORMAN-CONTEMPORARY SEECO - GOOD TIME JAZZ - MOD

Neue Aufnahmen 33 1/3 cpm 25 cm

M 33341 Jay Cameron's International Sax Band

M 33342 Thelonius Monk, Piano Solo

M 33343 Recontre a Paris (Bobby Jaspar - Don Rendell - Dave Amram)

M 33345 Gerry Mulligan Quartet with Lee Konitz

M 33346 Bud Shank and three trombones

M 33347 Chet Baker Sextet

M 33349 Bob Brookmeyer Quartet

M 33350 Chet Baker Ensemble

LDM 30007 (30 cm) Gerry Mulligan California Concert with Zoot Sims and Bob Brookmeyer

JSLP 50024 Lee Konitz at Storyville Vol. 1

JSLP 50026 Lee Konitz at Storyville Vol. 2

JSLP 50037 Gil Melle Quintet

JSLP 50038 Elmo Hope Quintet with Art Blakey

JSLP 50040 Jay Jay Johnson Quintet Vol. 2

JSLP 50041 Jazz Workshop Vol. 2

Neue Aufnahmen 45 cpm 17 cm

EPL 7138 Big Bill Broonzy

EPL 7147 Lester Young

EPL 7150 Billie Holiday with Tiny Grimes Quintet

EPL 7156 Gerry Mulligan California Concert

EPL 7157 **Bob Brookmeyer Quartet**

EPL 7158 Bud Shank and three trombones

"Jazz At The Haig" Mulligan and Konitz

Bitte fordern Sie den neuen Langspielkatalog (Sommer 55) für 33 und 45 Füllschrift an. Er enthält alle Aufnahmen bis September 1955 einschließlich. Er kostet DM 0.50 und ist sofort lieferbar. (Briefmarken oder Geld einsenden.) GAZELL-LONDON ARCHIVE SERIE-TEMPO-MELODISC u.a. verkürzte Lieferzeiten, schnelle Auslieferung und fachmännische Beratung durch



Schallplatten-

Bremen, Mittelstraße 14, Postfach 306

Frohe Weihnachtsgrüße "musikalisches" neues Jahr



wünscht allen seinen Kunden

SCHALLPLATTEN-PLÖTZ

Bremen - Box 306

ohne die für ihn sonst so typischen Eigenschaften, swingt weniger als Buddy de Franco selbst auf seinen alten unvorteilhaften Aufnahmen und ist einige Klassen schlechter als die letzten Platten de Francos mit dem Hampton-Quintett, auch was den Swing anbelangt. Das klingt so, als wolle er den alten Stil Buddy de Francos nachahmen, ohne ihn erreichen zu können. Enttäuschend und unkonzentriert ist auch Dick Katz, verglichen zu seinen früheren Platten, während Percy Heath besonders in "Yesterdays" erneut beweist, welch ein guter Bassist er ist. Auch Osie Johnson untermauert mit dieser Platte seinen neuerlichen Ruf als einer der swingendsten und geschmackvollsten Schlagzeuger des modernen Jazz an der Ostküste. Die Rückseite, der "Blues", ist meines Erachtens das Beste, was Tony Scott überhaupt bisher auf Platten eingespielt hat. Was man immer nur ahnte, wird hier bei ihm zur Gewißtheit: die Renaissance des Oldtime-Jazz und insbesondere Jimmie Noones innerhalb der Spielmöglichkeiten des modernen Jazz. Das mag vielleicht unmöglich scheinen, aber trotzdem ist es für mich das Geheimnis von Tony Scotts Klarinettenstil. Denn da gibt es keine logische Weiterentwicklung von Teschemacher über Goodman zu Jimmy Hamilton und Buddy de Franco, sondern einfach das Zurückgreifen auf Jimmie Noone im Konzept und noch stärker tonlich, glücklich vermischt mit der Spieltechnik und Praxis des modernen Jazz. Auch Katz paßt sich der erzielten Sümmung vorzüglich an und nur der Wechsel von Percy Heath zu Earl May ist bedauerlich, was nicht als Negativum für May aufzufassen ist. Eine merkwürdige Platte also, von der eine Seite es unverständlich erscheinen läßt, warum so viele Kritiker Scott als den besten Klarinettisten des Jahres bezeichneten, die Rückseite aber diese Wahl durchaus rechtfertigt. Dazu ein ansprechender Einband und Notizen über Scotts Werdegang von Bill Simon.

AN ALLE JAZZMUSIKER:

Waren Sie auf dem 1. deutschen Jazzsalon in Dortmund?

Dann kennen Sie auch . . .

Musik Horst

Das führende Hamburger Spezialgeschäft für alle Jazzinstrumente

Bei MUSIK HORST finden Profi und Amateur

fachmännische Beratung

bequeme Teilzahlung

laufende Kundenbetreuung

Besuchen Sie MUSIK HORST unverbindlich und überzeugen Sie sich von der Qualität und der großen Auswahl oder

schreiben Sie an MUSIK HORST und verlangen Prospekte!

Instrumentenversand in ganz Deutschland!

DOLNET-Saxophone DEAGAN-Vibraphone

ZILDJIAN-Cymbals HAGSTRUM - Akkordeons TRIXON-Drums + Vibr. LES PAUL-Guitarren

Hamburg-Altona, Bernstorffstr. 20, Ruf 310721



Brunswick



Amorcito Mio An American In Paris

Barcelona Don't Blame Me Estrellita Fanfarenblues Festival Jump Fine And Dandy Glenn Miller-Parade Guatemala Hawaiian War Chant How High The Moon ls You Is Or Is You Ain't My Baby Jazz 1954 Jazz Time Riff Just You, Just Me Kiss Me Lilli-Boogie Linger Awhile Non Stop Riff Out Of Nowhere Presto aus der Fantasie in Be-Bop Purple Hyacinth Rhapsody In Jazz Round About It Side By Side Stumbling Summertime Taking A Chance On Love Tenderly Trumpet Rhapsody You Go To My Head